

99 FOTO-HACKS

Der kleine Booster für mehr Kreativität



FRANZIS

99 FOTO-HACKS

Der kleine Booster für mehr Kreativität



99

FOTO-HACKS

Der kleine Booster für mehr Kreativität

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Hinweis: Alle Angaben in diesem Buch wurden vom Autor mit größter Sorgfalt erarbeitet bzw. zusammengestellt und unter Einschaltung wirksamer Kontrollmaßnahmen reproduziert. Trotzdem sind Fehler nicht ganz auszuschließen. Der Verlag und der Autor sehen sich deshalb gezwungen, darauf hinzuweisen, dass sie weder eine Garantie noch die juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für Folgen, die auf fehlerhafte Angaben zurückgehen, übernehmen können. Für die Mitteilung etwaiger Fehler sind Verlag und Autor jederzeit dankbar. Internetadressen oder Versionsnummern stellen den bei Redaktionsschluss verfügbaren Informationsstand dar. Verlag und Autor übernehmen keinerlei Verantwortung oder Haftung für Veränderungen, die sich aus nicht von ihnen zu vertretenden Umständen ergeben. Evtl. beigefügte oder zum Download angebotene Dateien und Informationen dienen ausschließlich der nicht gewerblichen Nutzung. Eine gewerbliche Nutzung ist nur mit Zustimmung des Lizenzinhabers möglich.

Der Autor

Christian Haasz ist Fachjournalist, Buchautor, Coach und Fotograf mit Schwerpunkt Werbe-, Produkt- und People-Fotografie. Als Fachjournalist und Buchautor publiziert er seit mehr als 20 Jahren Fachtexte und Fachbücher über digitale Fotografie,ameratechnik und Bildbearbeitung. Seit 2005 leitet er zusammen mit seiner Frau ein Studio für businessorientierte Fotodienstleistungen. Außerdem produziert Haasz Werbefilme und Produktvideos.

© 2019 Franzis Verlag GmbH, 85540 Haar bei München

Alle Rechte vorbehalten, auch die der fotomechanischen Wiedergabe und der Speicherung in elektronischen Medien. Das Erstellen und Verbreiten von Kopien auf Papier, auf Datenträgern oder im Internet, insbesondere als PDF, ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlags gestattet und wird widrigenfalls strafrechtlich verfolgt.

Die meisten Produktbezeichnungen von Hard- und Software sowie Firmennamen und Firmenlogos, die in diesem Werk genannt werden, sind in der Regel gleichzeitig auch eingetragene Warenzeichen und sollten als solche betrachtet werden. Der Verlag folgt bei den Produktbezeichnungen im Wesentlichen den Schreibweisen der Hersteller.

Autor: Christian Haasz

Herausgeber: Ulrich Dorn

Satz & Layout: Nelli Ferderer, nelli@ferderer.de

Covergestaltung: Anna Lena Ibiş

ISBN 978-3-645-20562-7

99 FOTO-HACKS

Der kleine Booster für die Kreativität, wenn man mal einen Tipp, Kniff oder Hinweis braucht, das sind die 99 coolsten Foto-Hacks. Diese Sammlung von handfesten und alltagserprobten Hacks ist weniger für Profis gedacht, sondern vielmehr für Leute, die gerne fotografieren und manchmal an einen Punkt kommen, an dem es nicht so recht weitergeht. Dann helfen die 99 Foto-Hacks der Kreativität auf die Sprünge. Denn Sie lernen Tricks kennen, die zu neuen Herangehensweisen anregen, die Augen für neue Wege öffnen oder einfach Ihr Leben als Motivjäger erleichtern.

Egal, ob Ihre Lieblingsmotive Menschen, Landschaften, Urlaubsansichten, Tiere, Pflanzen oder Stilleben sind – die allermeisten Hacks lassen sich nicht nur für ein Genre, sondern für mehrere nutzen. Und sie vermitteln ganz nebenbei eine riesige Menge fotografischen Grundlagenwissens. Denn eigentlich sind es die technischen und gestalterischen Basics, die man nur neu und kreativ anwenden muss, um aus einem langweiligen Motiv einen echten Hingucker zu machen.

In diesem Sinne viel Spaß mit den 99 Foto-Hacks! Lassen Sie sich inspirieren und zeigen Sie der Welt, wie man sie noch interessanter fotografieren kann.

Christian Haasz

INHALT

1. **Hack:** Scharfe Augen 4
2. **Hack:** Kreativ mit Weißabgleich 5
3. **Hack:** Graukarten für exakte Farben 6
4. **Hack:** Mit Offenblende zu sanftem Bokeh 7
5. **Hack:** Vaseline für Weichzeichner 9
6. **Hack:** Gegenlicht und Silhouetten 10
7. **Hack:** Belichtungsreihen 11
8. **Hack:** Schwarze Schatten einfach aufhellen 12
9. **Hack:** Reflektorformen nutzen 14
10. **Hack:** Belichtung messen leicht gemacht 15
11. **Hack:** Kunst mit Kunstlichtquellen 17
12. **Hack:** Nachts in der Stadt 18
13. **Hack:** Aufsteckblitz indirekt 19
14. **Hack:** Blitzen auch am Tag 21
15. **Hack:** Die Schokoladenseite suchen 22
16. **Hack:** Blitzen im Dunkeln mit Taschenlampe 23
17. **Hack:** Beleuchten mit der Taschenlampe 24
18. **Hack:** Lange Brennweite zum Freistellen 25
19. **Hack:** Kurze Brennweite – skurrile Porträts 26
20. **Hack:** Bessere Bilder mit Festbrennweiten 27
21. **Hack:** Lensflares bewusst einsetzen 29
22. **Hack:** Künstliche Lens-Flares mit CD 30
23. **Hack:** Von Bauchnabel- und anderen Perspektiven 31
24. **Hack:** Gruppen in Grüppchen einteilen 33
25. **Hack:** Mit Unschärfe gestalten 35
26. **Hack:** Schwarzer Hintergrund ohne Hilfsmittel 36
27. **Hack:** Action mit dem Sportprogramm 38
28. **Hack:** Noch mehr Action: Mitziehen 40
29. **Hack:** Lichterspuren 41
30. **Hack:** Makromotive fokussieren 43
31. **Hack:** Kontinuierlicher Autofokus 44
32. **Hack:** Ultrakurze Verschlusszeiten 46
33. **Hack:** Sonnenuntergänge 47
34. **Hack:** Die Drittel-Regel 48
35. **Hack:** Mit Führungslinien den Blick lenken 49
36. **Hack:** Mehr Blau durch Polfilter 50
37. **Hack:** Reiseführer als Ideengeber 51
38. **Hack:** Manuell belichten lernen 52
39. **Hack:** High-ISO verwenden 53
40. **Hack:** Lange Verschlusszeiten und Blitz 54
41. **Hack:** Kompakte Kameras mit Zoomobjektiv 55
42. **Hack:** Menschen verschwinden lassen 56
43. **Hack:** Weiches Wasser mit langer Belichtung 57
44. **Hack:** Schwarzweiß ist ausdrucksstärker 58
45. **Hack:** Tobende Kinder 59
46. **Hack:** Verträumte Porträts aus der Deckung 60
47. **Hack:** Spielzeug für große und kleine Kinder 61
48. **Hack:** Kreative Geschwisterbilder 62
49. **Hack:** Niedrige Perspektive 63
50. **Hack:** Hohe Perspektive 64
51. **Hack:** Räumliche Tiefe erzeugen 65
52. **Hack:** Bunte Bilder 68

- 53. **Hack:** Sanfte Farben 69
- 54. **Hack:** Spiegelungen im Wasser 70
- 55. **Hack:** Schaufenster mit Spiegelung des Streetlife 71
- 56. **Hack:** Doppelbelichtungen 72
- 57. **Hack:** Serien schießen 73
- 58. **Hack:** Familienfotos in einer Spiegelung 75
- 59. **Hack:** Sättigung verringern für moderne Porträts 76
- 60. **Hack:** Außermittige Motive fokussieren und belichten 77
- 61. **Hack:** Eine Strumpfhose als Soft-Fokus-Filter 78
- 62. **Hack:** Glitzerlicht mit Stahlschwamm 79
- 63. **Hack:** Panoramen ganz einfach 80
- 64. **Hack:** Babys fotografieren 81
- 65. **Hack:** Posing für Babys 82
- 66. **Hack:** Neugeborene mit Familienmitgliedern 83
- 67. **Hack:** Hochzeitsfotografie – Beispielfotos sammeln 84
- 68. **Hack:** Hochzeiten – viel Zeit, keine Hektik 85
- 69. **Hack:** Auf Hochzeiten lieber mehr Fotos 86
- 70. **Hack:** Indoor-Fotografie: Fenster auf, Lichter an, Blitz ausschalten 87
- 71. **Hack:** Hintergründe sammeln 88
- 72. **Hack:** Kleine Kinder zum Lachen bringen 89
- 73. **Hack:** Details einer Hochzeit fotografieren 90
- 74. **Hack:** Schatten fotografieren 91
- 75. **Hack:** Wenn Insekten noch schlafen 92
- 76. **Hack:** Vögel mit Futter ködern 93
- 77. **Hack:** Automatische Nahaufnahmen 95
- 78. **Hack:** Hund, Katze, Maus 97
- 79. **Hack:** Intensiver Blickkontakt mit Tieren 98
- 80. **Hack:** Tiere beim Schlafen erwischen 99
- 81. **Hack:** Bohnensack für lange Brennweiten 100
- 82. **Hack:** Gewohnheiten von Tieren studieren 101
- 83. **Hack:** Tarnnetz im Garten 102
- 84. **Hack:** Günstige lange Brennweiten durch ISO 103
- 85. **Hack:** Wildtiere – Fütterung abwarten, früh da sein 104
- 86. **Hack:** Gitter im Zoo 105
- 87. **Hack:** Fensterlicht und Transparentpapier 107
- 88. **Hack:** Dauerlicht für automatische Belichtung 108
- 89. **Hack:** Lichtzelt selber machen 109
- 90. **Hack:** Food beleuchten 110
- 91. **Hack:** Architekturfotos mit Linien und Flächen 111
- 92. **Hack:** Menschen als Größenreferenz 112
- 93. **Hack:** Stürzende Linien vermeiden 113
- 94. **Hack:** Stürzende Linien als Gestaltungselement 114
- 95. **Hack:** Blüten zum Üben 115
- 96. **Hack:** Eigene Bokeh-Formen 116
- 97. **Hack:** Sternenspuren 117
- 98. **Hack:** Tilt-Shift-Fake 118
- 99. **Hack:** 500/Brennweite 119

1. HACK: SCHARFE AUGEN

Normalerweise ist nichts so falsch in der Fotografie wie Motive, die nicht im Fokus sind. Fotografieren Sie Menschen und wollen ausdrucksstarke Porträts, sollten Sie immer auf die Augen achten. Sie sind meistens der wichtigste Blickfang für den Betrachter und sollten dementsprechend scharf abgebildet sein. Man könnte sich nun auf die diversen Automatismen wie Gesichtserkennung oder sogar Augenerkennung moderner Kameras verlassen. Hundertprozentig zuverlässig sind diese Automatikfunktionen beim Fokussieren aber auch nicht. Gerade bei Porträts mit begrenzter Schärfentiefe ist das Scharfstellen essenziell wichtig.

Manuell fokussieren

Stellen Sie also den Autofokus mal ab und fokussieren Sie von Hand. Dazu bieten die Kameras meistens ein paar Hilfestellungen. Es gibt das sogenannte Peaking, bei dem farbige Konturen eingeblendet werden, um zu zeigen, wo die Schärfe liegt. Oder es gibt eine Bildschirmlupe, bei der das Vorschaubild auf dem Monitor oder im Sucher stark vergrößert wird. Welche Hilfe auch immer Sie in Anspruch nehmen – konzentrieren Sie sich auf zumindest eines der Augen. Denn wenn der Mensch vor der Kamera nicht absolut parallel zur Kamera steht und die Entfernung beider Augen zur Kamera unterschiedlich ist, wird meistens nur ein Auge scharf zu sehen sein, während das andere bereits mehr oder weniger unscharf ist. Machen Sie sich deswegen keine Sorgen! Hauptsache ist, dass zumindest ein Auge scharf gestellt ist.



◀ Wenn man auf die Augen fokussiert, kann eigentlich kaum etwas schiefgehen.

ISO 100 :: 31 mm :: f/5.6 :: 1/50 s

2. HACK: KREATIV MIT WEISSABGLEICH

In den meisten Situationen wird der automatische Weißabgleich die Farben eines Motivs mit hoher Wahrscheinlichkeit ganz gut erfassen. Ein Rest Unsicherheit bleibt aber, und bei manchen Motiven geht es eben um genau dieses letzte Quäntchen Kontrolle. Soll ein Bild eine bestimmte Farbstimmung haben und weiß man nicht, wie man die Farben am besten fotografiert, gibt es schnell Probleme in Sachen realer Farbwiedergabe.

Jede Digitalkamera ist ab Werk so konfiguriert, dass der Weißabgleich automatisch vorgenommen wird. Ist man sich nicht sicher, ob der automatische Weißabgleich die gewünschten Ergebnisse bringt, oder hat man in einer Testaufnahme schon gesehen, dass die Farben nicht gut reproduziert werden, kann man sich an den Weißabgleichsvorgaben – auch als Presets bezeichnet – der Kamera orientieren. Was aber, wenn man die Farben absichtlich »falsch« haben möchte?

Kreativer Umgang mit dem Weißabgleich

Ein Beispiel: Fotografiert man bei Kerzenschein, der ziemlich warm (rot, gelb) ist, kann man den Weißabgleich für Tageslicht (kaltes, blaues Licht) einstellen. Was passiert? Die Kamera gleicht den vermeintlichen Blaustich des Tageslichts aus, indem sie die Farben in Richtung Gelb/Rot verschiebt. Die Fotos werden also eine extrem warme Lichtstimmung bekommen. Noch interessanter wird es, wenn man draußen farbige Lichtquellen einsetzt und z. B. eine orangefarbene Folie vor das Blitzlicht hält.

Steht der Weißabgleich auf Kunstlicht, wird die Farbe eines Menschen in Reichweite des orangefarbenen Blitzes in Richtung Blau korrigiert und damit mehr oder weniger neutral wiedergegeben. Doch die Umgebung hinter dem Menschen wird aufgrund des falschen Weißabgleichs blau wiedergegeben.



◀ Die Aufnahme wurde zwar mit Blitzlicht gemacht, der Weißabgleich war jedoch auf Schatten eingestellt, was die Rottöne im Bild noch verstärkte.

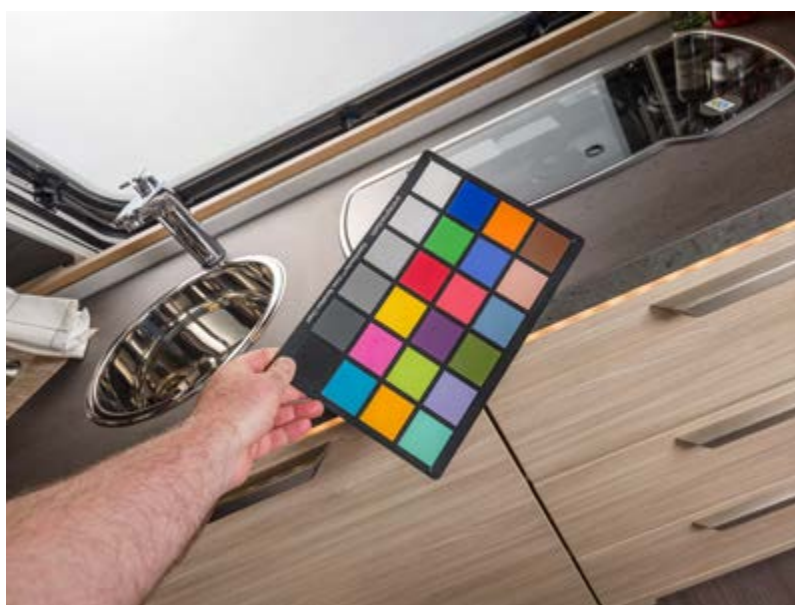
ISO 100 :: 70 mm :: f/8 :: 1/125 s

3. HACK: GRAUKARTEN FÜR EXAKTE FARBEN

Produktfotografen brauchen Graukarten wie die Luft zum Atmen. Korrekte Farben sind wichtig, wenn man Stoffe, Lackierungen oder Oberflächen genau wiedergeben möchte. Aber auch als Foto-Enthusiast ohne kommerzielle Interessen sollte man wissen, wie man mit einer Graukarte und dem manuellen Weißabgleich umgeht.

Will man Farben ganz genau reproduzieren, muss man den Weißabgleich manuell vornehmen. Dazu braucht die Kamera allerdings etwas Hilfe in Form einer Fläche, die farblich völlig neutral ist. Das kann eine weiße Fläche, aber auch eine graue sein, die keinen Farbstich enthält. Das Problem bei weißen Flächen ist, dass die meisten infrage kommenden einfachen Flächen wie Papier, eine Wand oder ein weißes Hemd eben doch einen minimalen Farbstich haben, der dem Auge nicht auffällt. Man muss sich nur einmal weißes Papier verschiedener Hersteller und unterschiedlicher Grammatur ansehen und erkennt im direkten Vergleich das Problem.

Profis nutzen für den exakten Weißabgleich eine graue oder weiße Referenzkarte (sie gibt es z. B. in DIN A5 oder DIN A4 im Fotofachhandel). Diese Karte wird ins Motiv gehalten und so groß wie möglich abfotografiert. Anschließend wählt man über das entsprechende Menü der Kamera den manuellen Weißabgleich aus und stellt als Referenz das eben gemachte Foto von der Graukarte ein. Ändert sich die Lichtsituation, muss man die Graukarte neu fotografieren. Bei einem Livekonzert oder im Theater, wo die Beleuchtungsfarbe ständig wechselt, hat ein manueller Weißabgleich also keinen Sinn. Dort sollte man sich auf die Automatik verlassen.



◀ In der professionellen Produktfotografie – hier der Innenraum eines Wohnwagens – geht nichts ohne genormte Farbtafeln. Für Amateure genügt im Zweifel auch eine Graukarte ohne die Farbreferenzen der hier gezeigten Karte.

ISO 100 :: 23 mm :: f/11 :: 1/125 s

4. HACK: MIT OFFENBLENDE ZU SANFTEM BOKEH

Jetzt wird's zunächst technisch: Die Lichtstärke – übrigens neben der Brennweite der entscheidende Faktor für den Preis eines Objektivs – wird bestimmt durch das Öffnungsverhältnis, das sich aus dem Verhältnis von maximaler Blendenöffnung (D) und Brennweite (f) des Objektivs nach der folgenden Formel errechnet:

$$\text{Öffnungsverhältnis} = D / f$$

Der Kehrwert des Öffnungsverhältnisses ist die Blendenzahl, die auf jedem Kameraobjektiv vermerkt ist. Steht auf dem Rand einer Optik z. B. der Wert f/2 (alternative Schreibweisen sind 1:2, 1/2, f/2), bedeutet das, dass Sie an Ihrer Kamera maximal Blende f/2 einstellen können.

Lichtstärke = Bokeh?

Für die Praxis bedeutet das konkret: Je kleiner der mögliche Blendenwert (z. B. f/2 oder f/1,4), desto mehr Licht fällt bei gleicher Belichtungszeit durch das Objektiv und desto knapper wird der Schärfebereich (die Schärfentiefe). Alles vor und hinter der Fokusebene wird mehr oder weniger harmonisch unscharf. Ob diese Unschärfe (Bokeh) ansprechend ist oder nicht, hängt neben der Lichtstärke von der Qualität des Objektivs ab.



▲ Die Blende von f/2,8 und eine relativ lange Brennweite von 150 mm sorgen dafür, dass der Hintergrund in Unschärfe verschwimmt. Aus Lichtflecken werden dadurch runde, weiche Formen.

ISO 200 :: 150 mm :: f/2.8 :: 1/250 s

BOKEH

Unter Bokeh versteht man die Art der Unschärfe, die ein Objektiv in den Bildbereichen erzeugt, die nicht in der Schärfenebene liegen. Je weiter weg ein Motivbereich von der Schärfenebene ist, desto unschärfer wird er, und es treten für jedes Objektiv typische Unschärfekreise auf. Je nachdem, wie sanft und definiert diese Unschärfekreise sind, spricht man von schönerem oder nicht so schönem Bokeh. Das klingt zwar ein wenig emotional, wird Ihnen aber sicher deutlich, wenn Sie das Unschärfeverhalten verschiedener Objektive vergleichen.

Bokeh bei Porträts

Die Schärfentiefe lässt sich mit großer Blendenöffnung dramatisch verkleinern, um z. B. bei einem Porträt den Hintergrund in Unschärfe verschwimmen zu lassen. Wie oben schon angedeutet: Je höher die Lichtstärke, desto höher ist auch der Preis eines Objektivs. Das liegt vor allem daran, dass die Gläser eines hochgeöffneten Objektivs deutlich größer und besser sein müssen als bei einer weniger lichtstarken Konstruktion. Und leider ist der Bokeh-Effekt umso ausgeprägter, je besser (teurer) ein lichtstarkes Objektiv ist. Kleiner Tipp: Verwenden Sie für Fotos mit ausgeprägtem Bokeh am besten Festbrennweiten. Die haben in dieser Hinsicht immer eine bessere Qualität als Zoom-Objektive.



▲ Abendliche oder nächtliche Kulissen mit Lichtern im Hintergrund sind ideal für Porträts mit ausgeprägten Bokeh-Effekten. Sie können so testen, wie sich Ihre Objektive in dieser gestalterischen Disziplin schlagen. (Foto: Shutterstock)

ISO 200 :: 85 mm :: f/1.8 :: 1/60 s

5. HACK: VASELINE FÜR WEICHZEICHNER

Ein ganz alter Trick, der aber immer noch funktioniert: Vaseline oder eine andere Art von transparentem Fett kann man dazu verwenden, einen mehr oder weniger ausgeprägten Weichzeichnereffekt zu erzeugen. Allerdings sollte man auf ein paar Dinge achten, wenn man Vaseline verwendet, um nicht einfach matschige oder unscharfe Bilder zu bekommen.

Das Objektiv schützen

Man kann sich vorstellen, dass Vaseline oder Fett nur sehr schwer wieder von einem Objektiv zu entfernen sind. Schmierte man die Frontlinse direkt ein, würde das Fett mit ziemlicher Sicherheit ins Filtergewinde eindringen und man hätte vermutlich wochenlang mit den Rückständen zu kämpfen. Daher der wichtigste Tipp: Besorgen Sie sich einen billigen UV-Filter, den Sie für diese Zwecke vor das Objektiv schrauben und anschließend in warmem Seifenwasser wieder saubermachen. Sie können auch einfach Frischhaltefolie vor das Objektiv spannen, wobei das allerdings gestalterisch ein Problem aufwirft.

Die Linsenmitte frei lassen

Wenn ein Objektiv komplett mit Fett beschmiert ist, werden Bilder komplett unscharf. Schmieren Sie deshalb die Frontlinse von außen nach innen ein und lassen Sie den inneren Bereich sauber. Verstreichen Sie das Fett so, dass der Effekt nach außen stärker wird. So entsteht ein Übergang zwischen weichgezeichneten und scharfen Bildbereichen. Ob die Mitte kreisrund oder eher rechteckig ist, bleibt Ihnen und Ihren Vorstellungen von der Bildgestaltung überlassen.



▲ Um einen leichten Weichzeichnereffekt zu bekommen, genügt es, den Filter vorm Objektiv ganz leicht und gleichmäßig mit Vaseline einzuschmieren. (Foto: Shutterstock)

ISO 400 :: 50 mm :: f/2.8 :: 1/125 s

6. HACK: GEGENLICHT UND SILHOUETTEN

Eine echte Herausforderung für jeden Fotografen sind Gegenlichtaufnahmen, bei denen die Hauptlichtquelle ein Motiv von hinten anstrahlt. Dazu gehören z. B. Naturdetails wie Bäume oder Blüten, die vor der dahinterstehenden Sonne zu Silhouetten werden, oder Menschen in einem dunklen Torbogen, die man aus einem Innenraum heraus aufnimmt. Gelungene Gegenlichtmotive wirken besonders professionell und stimmungsvoll, sodass sich der Aufwand, sich mit den damit verbundenen Schwierigkeiten auseinanderzusetzen, auf jeden Fall lohnt.

Mit Gegenlicht gestalten

Gegenlicht wirkt auf zweierlei Art gestalterisch: Zum einen lässt es massive, undurchsichtige Objekte als dunkle, scheren-schnittartige Silhouetten erscheinen, zum anderen erzeugt es um halb transparente und durchscheinende Motive herum einen hellen Lichtsaum – ein interessanter Effekt. Zu Silhouettenbildern gibt es eine Alternative: Stellt man die Belichtung so ein, dass das von hinten angestrahlte Hauptmotiv hell erscheint, wird der helle Hintergrund natürlich völlig überstrahlt. So kann es sehr reizvoll aussehen, wenn man z. B. einen Menschen vor strahlend hellem Hintergrund zeigt und das Bild später am Computer nachträglich weichzeichnet.

Im Gegenlicht richtig belichten

Wie man sich vorstellen kann, sind Gegenlichtmotive ziemlich knifflig zu belichten. Verlässt man sich auf die Belichtungsmessung der Kamera, erhält man nicht unbedingt das, was man sich wünscht. Denn es kann sein, dass die Kamera ein Vordergrundmotiv korrekt belichtet, das eigentlich als schwarze Silhouette geplant war. Dabei wird natürlich der Hintergrund komplett überbelichtet und weiß. Es gibt zwei Möglichkeiten: Probieren Sie die unterschiedlichen Belichtungsmessverfahren (Mehrfeldmessung, Integralmessung, Spotmessung) Ihrer Kamera aus oder stellen Sie die Werte für Blende, Verschlusszeit und ISO gleich manuell ein. Mit ein paar Versuchen und unterschiedlichen Belichtungswerten tasten Sie sich schnell an die richtigen Werte heran.



▲ Der Kontrast zwischen dem Feuer und der Dunkelheit rundherum ist extrem. In solchen Situationen sollte man mit der manuellen Belichtung und ein paar Testaufnahmen herausfinden, welche Werte für Blende, ISO und Verschlusszeit am besten funktionieren.

ISO 5000 :: 36 mm :: f/6.4 :: 1/60 s

7. HACK: BELICHTUNGSREIHEN

Alle modernen Kameras sind in der Lage, automatische Belichtungsreihen zu machen. Dabei ermittelt die Kamera einen bestimmten Satz von Belichtungswerten (Blende, Verschlusszeit, ISO) und schießt nach dem Druck auf den Auslöser drei oder mehr Aufnahmen mit veränderten Werten. Dadurch entsteht eine Reihe von Aufnahmen, die unterschiedlich hell sind. Besonders bei schwierigen Lichtsituationen wie Gegenlicht oder Bühnenbeleuchtung sollten Sie wissen, wie Sie das sogenannte Bracketing an Ihrer Kamera einschalten.

Üblicherweise rufen Sie das Kameramenü auf und suchen den entsprechenden Befehl. Moderne Geräte lassen zu, dass man nicht nur das Belichtungsintervall, sondern auch die Anzahl der anzufertigenden Aufnahmen festlegt. Das Intervall definiert, wie groß der Unterschied zwischen den Belichtungen ist, wie sehr sie sich also in der Helligkeit unterscheiden.

Belichtungsreihen können auf zwei Arten sinnvoll sein: Einerseits stellt man sicher, dass zumindest eine Aufnahme brauchbar ist. Andererseits können Sie die Fotos einer Belichtungsreihe mit geeigneter Software zu einem HDR-Bild verrechnen, um einen viel größeren Tonwert- und Kontrastumfang eines Motivs zu bekommen.



▲ Der Kontrastumfang der Szene ist relativ groß, weshalb einfach eine schnelle Belichtungsreihe mit drei unterschiedlichen Verschlusszeiten gemacht wurde. Man könnte die Aufnahmen bei Bedarf mit passender Software zu einem HDR-Bild mit erhöhtem Dynamikumfang zusammenfügen.

ISO 200 :: 45 mm :: f/11 :: 1/80 s, 1/160 s, 1/320 s

8. HACK: SCHWARZE SCHATTEN EINFACH AUFHELLEN

Runde Faltreflektoren sind ein echter Segen bei Porträts und vielen anderen Motiven, die ein wenig zusätzliches Licht zur Aufhellung benötigen. Sie sind die uneingeschränkten Preis-Leistungssieger unter dem Fotoequipment: Die Wirkung eines flexiblen Faltreflektors steht in extrem günstigem Verhältnis zu seinem kleinen Preis von 20 bis 30 €.

Hartes Licht reflektieren

Wie der Name schon sagt, reflektiert ein Faltreflektor Licht. Man muss den kleinen oder großen Helfer – Faltreflektoren gibt es in verschiedenen Größen und Formen – einfach so halten oder von einem Partner halten lassen, dass das Licht dorthin reflektiert wird, wo man es braucht. Welches Licht als Hauptlichtquelle gerade verfügbar ist, ist natürlich völlig egal. Es sollte aber zumindest in gewisser Weise gerichtet sein, also von einer klar definierten Lichtquelle wie der Sonne, einem Blitzgerät oder einer Lampe stammen. Das diffuse Licht eines bewölkten Tages bringt fast nichts, wenn man mit einem Reflektor arbeitet.

Reflektorfarbe

Reflektoren werden mit silberner, goldener oder weißer Oberfläche als Aufheller verwendet. Je nachdem, welchen Effekt man erzielen möchte, entstehen harte oder weiche farbneutrale Reflexionen (Weiß, Silber) oder warme Farben durch die Goldbeschichtung. Viele Reflektoren haben auf der Rückseite eine schwarze Beschichtung. Die dient natürlich nicht zum Aufhellen, sondern im Gegenteil dazu, Licht abzuhalten und Schatten zu verstärken. Dazu muss der Reflektor relativ nah an ein Motiv gehalten werden.



▲ Reflektoren gibt es in verschiedenen Formen und Größen. Am praktischsten sind diejenigen, die man klein zusammenfalten kann und die Bezüge in unterschiedlichen Farben mit sich bringen.



▲ In der professionellen Fotografie verwendet man häufig sehr große Reflektoren zum Aufhellen von Schatten. Für diese Aufnahmen stand rechts vom Fotografen ein 1 x 2 Meter großer goldfarbener Reflektor.

ISO 100 :: 180 mm :: f/5,6 :: 1/250 s

9. HACK: REFLEKTORFORMEN NUTZEN

Die Frage nach der Form eines Reflektors (zu Reflektoren erfahren Sie mehr im vorigen Hack) ist nicht ganz banal. Denn sobald sich der Reflektor irgendwo spiegelt, kann man natürlich seine Form erkennen. Machen Sie also ein Porträt mit hinter dem Model stehender Sonne und halten einen Faltreflektor so in Richtung Gesicht, dass er sich in den Augen spiegelt, kommt es sowohl auf seine Position als auch auf seine Form an. Ein Lichtpunkt in den Augen wird in der Porträtfotografie als natürlich empfunden, da er an die natürliche Situation draußen bei Sonnenlicht erinnert. Ein rechteckiger Lichtreflex aber irritiert, wenn er im Auge deutlich zu sehen ist. Ebenfalls seltsam sieht es aus, wenn der Reflektor sich nicht oben im Auge, sondern seitlich oder unten spiegelt.

In manchen Porträts, vor allem bei sehr nahen Aufnahmen, sieht man, dass neben dem Hauptlicht auch ein Reflektor verwendet wurde, der sich auf der anderen Seite der Pupille oder unten spiegelt. Sie sollten in solchen Fällen die Bildbearbeitung bemühen und die Spiegelung des Reflektors entfernen. In den meisten Fällen gewinnt das Bild. Ausnahme: Manchmal sind der Reflektor und seine Spiegelung Teil der Bildgestaltung. Suchen Sie einmal im Internet nach dem Buch *Close up* von Martin Schoeller. Sie werden sehen, wie Reflektoren einen Gesichtsausdruck intensivieren können.



▲ In spiegelnden Objekten erkennt man die Form des verwendeten Reflektors bzw. Lichtformers besonders deutlich. Die Form ist in diesem Fall Teil der Bildgestaltung. Eine runde Form hätte nicht so interessant gewirkt.

ISO 400 :: 50 mm :: f/8 :: 1/125 s

10. HACK: BELICHTUNG MESSEN LEICHT GEMACHT

Gegenlicht, knackiges Sonnenlicht zur Mittagszeit, Dämmerung: Oft kann man sich nicht darauf verlassen, dass die Kamera automatisch so belichtet, wie man es gerne hätte. Es gibt verschiedene Methoden der Messung, die man kennen sollte, um richtig belichtete Bilder zu bekommen.

Drei Methoden

Jede Kamera bietet verschiedene Möglichkeiten der Belichtungsmessung. In der Regel werden drei Methoden angeboten: die Mehrfeldmessung, die mittenbetonte Integralmessung und die Spotmessung. Man sollte die zu Motiv und Lichtsituation passende Methode verwenden.

Mehrfeldmessung

Bei der Mehrfeldmessung wird einfach das gesamte Sichtfeld der Kamera in gleich große Bereiche geteilt. Die Bereiche werden vermessen, wobei der mittlere Bildbereich ein wenig stärker gewichtet wird. Denn üblicherweise befindet sich das Hauptmotiv in der Mitte. Diese Methode ist Standard bei allen Kameras im Automatikmodus und führt in den allermeisten Fällen zu guten Belichtungen. Selbst bei Gegenlicht, das immer etwas knifflig ist, klappt es mit der Mehrfeldmessung relativ gut.



◀ Mehrfeldmessung.

Integralmessung

Bei der Integralmessung wird die Belichtung über das gesamte Bild ermittelt und ein Mittelwert gebildet. Dabei geht eine Kamera eventuell etwas mittenbetonter vor, eine andere betont mehr die untere Bildhälfte. Die Integralmessung eignet sich vor allem für formatfüllende Motive wie Landschafts- und Porträtaufnahmen.



◀ Mittenbetonte Messung.

Spotmessung

Bei der Spotmessung erfolgt die Belichtungsmessung ausschließlich in einem kleinen Radius im Bildzentrum. Der Radius kann je nach Kamera gegebenenfalls variiert werden. Die Spotmessung erlaubt die präziseste Belichtungsmessung für einen Teilbereich des Motivs, beispielsweise für ein Porträt. Sie ist das Mittel der Wahl bei komplexen Lichtverhältnissen wie starken Hell-Dunkel-Kontrasten (Gegenlicht, Bühnenlicht etc.), bei denen die eigentliche Helligkeit des Motivs so detailliert ermittelt werden kann. Das Motiv muss anschließend nicht genau da im Bild liegen, wo es bei der Spotmessung gemessen wurde, nämlich im Mittelkreis, sondern es wird dort nur die Belichtung ermittelt, und diese kann bis zur Aufnahme gespeichert werden. Die Spotmessung erfordert im Vorfeld genaues Überlegen, warum wo gemessen wird. Daher ist sie nicht für Schnappschüsse oder als Standardeinstellung geeignet. Die Wahrscheinlichkeit, dass der richtige und wichtige Motivteil zufällig im Mittelkreis liegt, ist zu gering.



◀ Spotmessung.

BELICHTUNG UND AUTOFOKUS KOPPELN

Bei manchen Kameras ist es möglich, den Autofokussmesspunkt mit dem Belichtungsmesspunkt zu koppeln. Die aktiven Autofokuspunkte sind dann auch die Bereiche der Belichtungsmessung. Verschiebt man den AF-Punkt manuell dorthin, wo die Schärfe liegen soll, ermittelt die Kamera die Belichtungswerte exakt dort. Sehr praktisch, wenn Ihre Kamera die Koppelung beherrscht.

11. HACK: KUNST MIT KUNSTLICHTQUELLEN

Bei Tag fotografiert man mit der Sonne, bei Nacht mit dem Blitz. Das kann klappen, wird aber auch irgendwann langweilig. Achten Sie doch einmal darauf, welche Lichtquellen sich noch so in der Gegend befinden. Vielleicht bieten sich diese Lampen, Leuchter, Strahler und Scheinwerfer ja dazu an, sie quasi als natürliche Kunstlichtquellen in eine Fotosession einzubeziehen?

Licht lesen lernen

Mit zunehmender Erfahrung beim Fotografieren erkennen Sie immer präziser, wie die Lichtsituation in einem Motiv aussieht. Achtet man nicht darauf, wie z. B. ein nächtlicher Bahnhof, eine Tankstelle oder ein Treppenhaus beleuchtet sind, kommt man kaum auf Ideen, wie sich dieses vorhandene Licht für die eigenen Fotos nutzen lässt. Kunstlichtquellen sind zwar keine genormten Fotolampen mit konstanter Farbtemperatur und Leistung. Daher muss man bei Belichtung und Weißabgleich ein wenig aufpassen, dass die Gestaltung nicht aus dem Ruder läuft. Aber wenn man sich die Wirkung künstlicher Lichtquellen erst einmal bewusst macht, entstehen neue Motivideen fast von alleine.

Lichtquelle und Farbe

Leuchtstoffröhren in Fußgängertunnels sind selten hübsch. Sie können aber hervorragend für die Bildgestaltung genutzt werden, wenn sie z. B. oberhalb eines Menschen in den Hintergrund laufen. Abgesehen vom ästhetischen Wert ist die Farbe von Neonlicht oft grün- oder magentastichig. Gefällt Ihnen diese Lichtfarbe? Dann müssen Sie nichts weiter tun, als Ihr Motiv gut in Szene zu setzen. Möchten Sie die Lichtfarbe beeinflussen, klappt das über den Weißabgleich oder die Bildbearbeitung. Oder Sie machen Schwarzweiß-Bilder und achten lediglich auf die geometrische Gestaltung Ihres Motivs.



▲ Farbige Lichtquellen lassen sich für kreative Experimente sehr gut nutzen. Die Belichtung kann allerdings schwierig sein. Wer sich ein wenig mit der Bildbearbeitung beschäftigt, holt noch mehr aus seinen Bildern heraus. (Foto: Shutterstock)

ISO 400 :: 50 mm :: f/5,6 :: 1/125 s

12. HACK: NACHTS IN DER STADT

Streetfotografie am Abend oder in der Nacht bedeutet, dass man nicht wählerisch sein darf mit dem Licht. Straßenlaternen, beleuchtete Schaufenster, vorbeifahrende Autos – alles, was Licht macht, ist ein potenzieller Helfer beim Beleuchten von Menschen und Dingen. Die Kunst – und das Wort ist hier wirklich so gemeint – besteht darin, Lichtquellen und deren Wirkung zu erkennen. Ein kleiner, aber hilfreicher Tipp: Ich habe mir angewöhnt, die übliche menschliche Sicht auf die Dinge auszuschalten, indem ich mögliche Motive mit nur einem Auge betrachte. Dadurch geht die dreidimensionale Erfassung der Welt zum Großteil verloren, und ich sehe die Umgebung eher wie auf einer Fotografie zweidimensional. Wenn Sie außerdem das Auge etwas zusammenkneifen und so die Welt ein wenig unscharf machen, erkennen Sie das Zusammenspiel von Formen und Licht viel leichter.



▲ Viele Lichtquellen bringen städtische Szenen auch in der Nacht zum Leuchten. Die Belichtung können Sie in einer solchen Situation getrost der Kameraautomatik überlassen. (Foto: Shutterstock)

ISO 800 :: 28 mm :: f/4 :: 1/125 s

13. HACK: AUFSTECKBLITZ INDIREKT

Hier ein Trick für Fotografen, die einen Zusatz- bzw. Aufsteckblitz benutzen: Blitzen Sie nicht direkt aufs Motiv, sondern gegen Decke, Wand oder eine andere Fläche, die das harte Blitzlicht streut.

Warum Aufsteckblitz?

Aufsteckblitze bieten mehr Licht aufgrund ihrer höheren Leistungsfähigkeit (höheren Leitzahl), schnellere Blitzfolgezeiten aufgrund besserer Stromversorgung (durch von der Kamera unabhängige Akkus) und lassen mehr Spielraum für kreatives und professionelleres Blitzen. Wichtig sind dabei auch sogenannte Schwenkreflektoren: Der Blitzkopf besserer Aufsteckblitze lässt sich nach oben klappen. Bei einigen professionelleren Modellen kann der Reflektor auch zur Seite geschwenkt werden. Dadurch können Sie Ihre Fotomotive indirekt beleuchten, was drei Vorteile hat:

- ▶ Geblitzte Motive wirken durch die indirekte Beleuchtung weniger wie typische Blitzfotos.
- ▶ Das Blitzlicht wird von den Wänden oder der Decke reflektiert, was zu einer bedeutend weicheren Ausleuchtung führt – die vom Blitzlicht verursachten Schatten sind nicht so hart.
- ▶ Rote Augen sind praktisch ausgeschlossen, weil der Blitz nicht direkt in die Augen abstrahlt.



▲ Die Aufnahme wurde mit einem Aufsteckblitz gemacht. Der Schwenkreflektor wurde gegen die Decke gerichtet. So erhielt der kleine Kerl weiches, von oben gestreutes Licht, und es entstand kein Schlagschatten.

ISO 200 :: 40 mm :: f/2 :: 1/125 s



◀ Die meisten Zusatzblitze lassen sich auf den Blitzschuh einer Kamera stecken. Der Reflektor einfacher Modelle ist fest. Hochwertigere Geräte haben Reflektoren, die nach oben und seitlich verdreht werden können, um das Blitzlicht indirekt auf ein Motiv fallen zu lassen.

Weniger ist mehr

Beachten Sie, dass die Reichweite des Blitzes nicht mehr ganz so groß ist, wenn man ihn schwenkt oder kippt, weil das Licht dann einen längeren Weg bis zum Motiv zurücklegen muss. Außerdem erhalten Ihre Fotos einen Farbstich, wenn der Blitz gegen farbige Wände oder Decken gerichtet wird. Die Vorteile durch die weichere Ausleuchtung überwiegen aber letztlich die Leistungseinbuße. Und der automatische Weißabgleich der Kamera sollte eventuelle Farbstiche in der Regel ausgleichen.

AUFSTECKBLITZ UND FARBFOLIEN

Gegenüber integrierten Blitzen haben Aufsteckblitzgeräte einen Vorteil in Sachen Kreativität: Sie können mit Farbfiltren erweitert werden. Dabei wird vor dem Reflektor des Blitzes ein farbiger Filter angebracht, der das abgestrahlte Licht einfärbt – für Experimente eine tolle und einfach zu realisierende Methode.

14. HACK: BLITZEN AUCH AM TAG

Wieviel Blitzlicht für die richtige Belichtung einer Szene erforderlich ist, steuert bei integrierten und bei systemkonformen Blitzgeräten die Kamera. An vielen Kompaktkameras und digitalen Spiegelreflexkameras lässt sich die Blitzleistung manuell verstellen, was insbesondere für das Blitzen zum Aufhellen von großer Bedeutung ist. Diese Blitztechnik kommt immer dann zum Einsatz, wenn tiefe Schatten nur so weit aufgehellt werden sollen, dass das Blitzlicht auf den Aufnahmen gerade nicht zu sehen ist. Der natürliche Beleuchtungscharakter einer Szene soll vom Blitzlicht nicht überlagert werden, sondern möglichst erhalten bleiben.

Verhältnis von Blitz zu Tageslicht

Als Faustregel gilt, dass bei Tageslichtaufnahmen das Verhältnis von Blitz- zu Umgebungslicht ungefähr 1:4 betragen sollte. Um die Blitzleistung entsprechend zu reduzieren, müssen Sie an Ihrer Digitalkamera entweder im Einstellmenü oder über einen Knopf am Gehäuse einen anderen Wert einstellen.

Blitzleistung manuell einstellen

Reduzieren Sie die Blitzleistung um zwei Stufen, wird nur noch ein Viertel der Lichtmenge abgegeben, die die Kamera ohne Leistungsreduktion in die Szene werfen würde. Wenn Sie die Aufnahme sofort am Display kontrollieren und feststellen, dass der Blitz noch immer zu deutlich beispielsweise durch Schlagschatten oder ein sehr flach wirkendes Motiv verraten wird, machen Sie ein neues Bild mit nochmals veränderter Blitzleistung. Das aus Blitz, Plus- und Minuszeichen bestehende Symbol bezeichnet im Einstellmenü der Kamera die Funktion zur manuellen Veränderung der Blitzleistung. Besser ausgestattete Kameras haben zusätzlich einen Schalter zur Blitzleistungskorrektur am Gehäuse.



◀ An den Spitzlichtern in den Augen sieht man, dass geblitzt wurde, um die durch das Sonnenlicht entstandenen Schatten dezent aufzuhellen.

ISO 400 :: 50 mm :: f/5.6 :: 1/80 s

15. HACK: DIE SCHOKOLADENSEITE SUCHEN

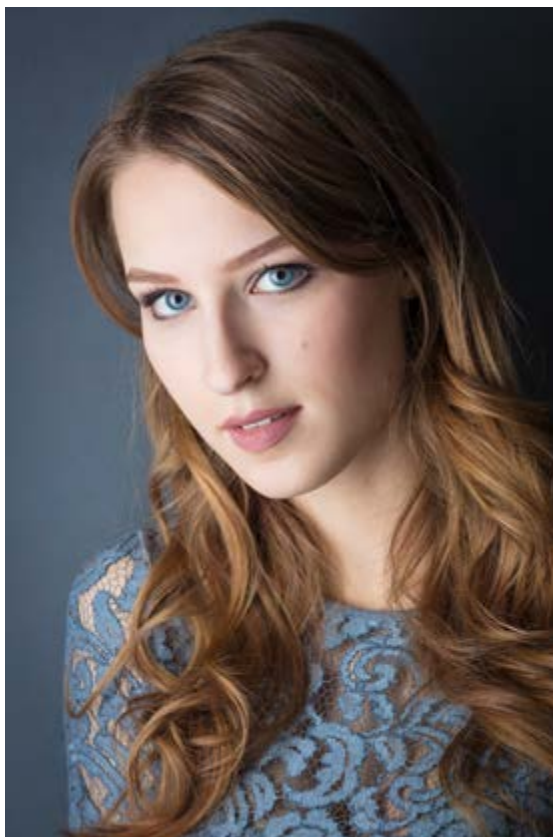
Die Fotografie eines Menschen sollte normalerweise nicht einfach nur ein Gesicht zeigen, sondern etwas von der Persönlichkeit offenbaren. Porträts können sehr verschieden sein und sehr unterschiedliche Aussagen über die dargestellte Person treffen. Der Blick in die Kamera scheint logisch, aber auch der verträumte Blick aus dem Fenster kann Bände sprechen. Und je näher Sie Ihrem Model mit der Kamera kommen, desto eindringlicher wirken Details, die aus der Entfernung nicht wahrnehmbar sind. Erste Fältchen, lebendige Spitzlichter in den Pupillen, die Zahnlücke eines Kleinkinds – versuchen Sie immer, Details zu finden, die etwas aussagen, und suchen Sie die Perspektive, die den Menschen vor der Kamera von seiner besten Seite zeigt.

Perspektiven ausprobieren

Bevor Sie zu den Fotos kommen, die letztlich ausgewählt und präsentiert werden, sollten Sie den Menschen vor der Kamera umrunden. Versuchen Sie herauszufinden, von welcher Seite jemand am attraktivsten wirkt. Das ist, wenn man den Menschen vor der Kamera nur flüchtig kennt, nicht immer eindeutig. Die meisten Menschen wissen allerdings sehr genau, welche ihre Schokoladenseite ist und von wo aus sie fotografiert werden möchten. Respektieren Sie in diesem Fall die Wünsche des Models.

Licht ausprobieren

Wie ein Standort wirkt, hängt außer von der Perspektive immer auch von der Lichtrichtung und der Lichthöhe ab. Je nachdem, von wo das Licht kommt, werden Teile des Gesichts betont oder in ihrer Wirkung reduziert. Was hell ist, zieht die Blicke an, was im Dunkeln liegt, wird weniger wahrgenommen. Im Klartext: Die Schokoladenseite sollte gut beleuchtet sein.



▲ Manche Menschen kann man von jeder Seite fotografieren. Bei diesem Model wird jedoch schnell deutlich, dass eine frontale Ansicht des Gesichts eher nicht in Frage kommt. Das sanfte Profil wirkt deutlich besser.

ISO 100 :: 50 mm, 120 mm :: f/5.6 :: 1/125 s

16. HACK: BLITZEN IM DUNKELN MIT TASCHENLAMPE

Blitzen mit Taschenlampe? Nein, das ist nicht gemeint. Gemeint ist die Taschenlampe als Hilfsmittel, um der Kamera die Arbeit zu erleichtern. Wenn Sie nachts in praktisch vollkommener Dunkelheit blitzen und dabei nicht auf den Autofokus verzichten wollen, braucht Ihre Kamera Unterstützung. Die meisten Fotoapparate strahlen zur Unterstützung des Autofokus über eine kleine Zusatzlampe einen Lichtstrahl aus. Andere Geräte senden über den Kamerablitz eine schnelle Folge von Impulsen, um dem Autofokus ein Ziel zu bieten. Das kann alles ziemlich hektisch und für den Fotografierten irritierend wirken. Verwenden Sie stattdessen eine Taschenlampe und zielen Sie auf den Bereich, der scharf gestellt werden soll. Da der Kamerablitz eine deutlich höhere Leistung hat als eine Taschenlampe, müssen Sie sie für das Foto noch nicht einmal ausschalten. Kleiner Tipp: Zu zweit klappt das natürlich noch viel besser, also lassen Sie einen Helfer die Taschenlampe für Sie halten. Und wenn kein Helfer da ist, ist ein Stativ sinnvoll.



▲ Wenn der Autofokus bei Aufnahmen in der Nacht von der Umgebung abgelenkt wird bzw. sein Ziel nicht finden kann, hilft eine einfache Taschenlampe, die man während des Fokussierens auf sein Motiv richtet.

ISO 800, 45 mm, f4.0, 1/80 sek.

17. HACK: BELEUCHTEN MIT DER TASCHENLAMPE

Nachtaufnahmen kann man auf zwei Arten machen: entweder mit Blitz oder mit Langzeitbelichtung. Der Blitz friert Bewegungen ein, sein größter Nachteil in der Nacht ist seine begrenzte Reichweite. Es ist also schwierig, mit Blitz mehr als ein in der Nähe befindliches Motiv auszuleuchten. Ein dunkler Hintergrund bleibt eher dunkel.

Eine Langzeitbelichtung dagegen, bei der der Verschluss lange geöffnet bleibt, um das wenige vorhandene Licht einzufangen, ist knifflig, da man nicht immer weiß, wie sich das vorhandene Licht letztlich im Bild auswirkt.

Ein Trick, um z. B. ein Gebäude oder ein interessantes Landschaftsdetail in der Nacht zu beleuchten, besteht in der Kombination von Langzeitbelichtung und Taschenlampenlicht – man nennt das auch Light Painting. Stellen Sie dazu die Kamera auf ein Stativ und arbeiten Sie mit der Langzeitbelichtung, die mit B (Bulb) bezeichnet ist. Stellen Sie für den ersten Versuch Blende 8 bei ISO 200 ein und beginnen Sie, nachdem Sie den Auslöser gedrückt haben und ihn gedrückt halten, das Motiv mit der Taschenlampe zu bemalen. Sehen Sie sich das erste Bild an und variieren Sie falls nötig die Blende oder den ISO-Wert. Ist die Lichtwirkung zu gering, probieren Sie es z. B. mit ISO 400 oder 800.



▲ Mit einer Taschenlampe lassen sich in der Nacht alle möglichen Motive »bemalen«, wenn man die Kamera auf ein Stativ stellt und einige Sekunden lang belichten lässt. (Foto: Shutterstock)

ISO 200 :: 28 mm :: f/8 :: 4 s

18. HACK: LANGE BRENNWEITE ZUM FREISTELLEN

Um diesen Hack zu verstehen, müssen Sie erst einmal wissen, was *Freistellen* bedeutet und was eine *lange Brennweite* ist. Von langen Brennweiten spricht man bei Werten ab ca. 85 mm, bezogen auf das Kleinbildformat. Bei 85 mm beginnt die sogenannte Porträtbrennweite, mit der Profis häufig klassische Studioporträts bzw. Kopf-Brustaufnahmen machen. Diese Brennweite ist nahezu verzeichnungsfrei, Menschen werden also sehr natürlich und unverzerrt gezeigt. Kürzere Brennweiten führen leicht dazu, dass eigentlich natürliche Proportionen auf Fotos seltsam aussehen. Verwendet man bei Porträts zu lange Brennweiten, wirken Gesichter oft relativ flach und verlieren räumliche Tiefe.

Was heißt Freistellen?

Von Freistellen spricht man, wenn man ein Motiv beim Fotografieren durch Unschärfe optisch vom Hintergrund löst. Dieser Effekt, bei dem das Motiv scharf und der Hintergrund unscharf sind, ist mit Porträtbrennweite und geringem Abstand zwischen Kamera und Motiv sowie offener Blende (kleiner Blendenwert) am stärksten.

Was man alles freistellen kann

Ein Gesicht vor unscharfem Hintergrund ist ein Klassiker für das Freistellen. Aber grundsätzlich ist alles, was man mit längerer Brennweite bei relativ geringem Abstand fotografiert, ein Freistellmotiv. In der Tierfotografie wird dieser Effekt oft angewendet, um hektische oder störende Hintergründe auszublenden. Man arbeitet mit extrem langen Brennweiten und versucht, seinen Motiven so nah wie möglich zu kommen, um den Unschärfeeffekt so stark wie möglich zu gestalten.

Freistellen mit dem Handy?

Handys besitzen normalerweise sehr weitwinklige Objektive, mit denen es aufgrund technischer Gegebenheiten schwierig ist, Motive wie in der klassischen Fotografie freizustellen. Es hilft nur, sehr nah an sein Motiv heranzugehen. Denn auch ein sehr geringer Abstand zum Motiv ist ein Faktor, um den weiter entfernten Hintergrund in Unschärfe verschwimmen zu lassen. Dass dann durch die kurze Brennweite Motive eher verzerrt werden, muss man in Kauf nehmen.



▲ Um ein Motiv vor einem Hintergrund freizustellen, kann man wie hier mit langer Brennweite und offener Blende arbeiten. (Foto: Shutterstock)

ISO 100 :: 200 mm :: f/2.8 :: 1/250 s

19. HACK: KURZE BRENNWEITE – SKURRILE PORTRÄTS

Wenn wir uns schon über Brennweiten unterhalten – siehe voriger Abschnitt –, sollten Sie auch etwas über den Einsatz kurzer Brennweiten in der Porträtfotografie erfahren. Üblicherweise macht man keine Weitwinkelporträts, weil das die Menschen ziemlich verzerrt aussehen lässt. Je näher man herangeht, desto schräger der Effekt. Sie kennen das wahrscheinlich vom Handy. Die in Mobiltelefonen verwendeten Objektive haben kurze Brennweiten und sind deshalb nicht wirklich für schmeichelhafte Porträts geeignet. Der Vorteil von Handykameras besteht allerdings darin, dass man relativ problemlos auch aus kurzer Entfernung eine Menge aufs Bild bringt und zudem die Schärfentiefe sehr ausgedehnt ist. Von vorn bis hinten ist also alles scharf. Der Nachteil ist, dass bei sehr kurzen Abständen alles verzerrt wird.

Kreativ mit kurzer Brennweite

Die üblichen Porträts werden mit mittlerer bis langer Brennweite geschossen und zeigen nett lächelnde Menschen. Alles schon tausend Mal gesehen und nicht wirklich spannend. Probieren Sie deshalb beim nächsten Mal unbedingt auch kurze Brennweiten aus. Mit kurzen Brennweiten sind Werte zwischen 15 und 35 mm bezogen auf das Kleinbildformat gemeint. Noch kürzere Brennweiten sind zwar auch möglich, so kurze Brennweiten haben aber in der Regel nur sehr spezielle und teurere Objektive. Und nur für ein paar lustige Porträts ist eine solche Anschaffung sicher nicht sinnvoll.

Variationsmöglichkeiten

Zwei weitere Variationsmöglichkeiten neben der Brennweite gibt es für neue Porträtansichten: den Abstand zum Motiv sowie die Perspektive bzw. die Höhe, aus der man fotografiert. Je näher Sie herangehen, desto größer die Verzerrung und desto unschärfer der Hintergrund. Sie haben also allein durch den Abstand die Möglichkeit, auf zwei Faktoren der Bildgestaltung Einfluss zu nehmen. Verändern Sie außerdem die Perspektive von weiter oben (Vogelperspektive) nach unten (Froschperspektive), entstehen völlig unterschiedliche Bildaussagen.



◀ Je näher man an ein Gesicht herankommt und je kürzer die Brennweite ist, desto schräger werden die Aufnahmen. (Foto: Shutterstock)

ISO 100 :: 20 mm :: f/8 :: 1/125 s

20. HACK: BESSERE BILDER MIT FESTBRENNWEITEN

Wer eine Kamera mit Wechselobjektiv, also eine digitale Spiegelreflexkamera (DSLR) oder eine Systemkamera kauft, entscheidet sich in der Regel für eine Kombination von Kamerabody und Standardzoomobjektiv. Für den Einstieg ist das sicher eine ideale Kombination, mit der man enorm viele Fotothemen bearbeiten kann: Landschaften mit moderat kurzer Brennweite, Porträts mit kurzer Teletrennweite, Familienfeste und Streetlife sowie Urlaubsschnappschüsse mit Normalbrennweite – irgendwie funktioniert alles ganz gut mit einem Standardzoom. Solche Objektive haben meistens Brennweitenbereiche von Weitwinkel bis moderatem Tele und sind nicht sonderlich lichtstark. Das heißt, die maximale Blendenöffnung liegt üblicherweise bei f4 bis f5,6. Ein paar Fotothemen schreien aber geradezu nach einer Systemerweiterung, und zwar in Form von lichtstarken Festbrennweiten.



◀ Profis arbeiten im Studio sehr häufig mit Festbrennweiten und variieren lieber den Aufnahmeabstand. Das hat zwei Vorteile: Man fotografiert bewusster und hat mit der Festbrennweite eine bessere Bildqualität.

ISO 100 :: 85 mm :: f/10 :: 1/160 s

Vorteil Festbrennweite

Festbrennweiten gehen konstruktionsbedingt keine Kompromisse ein. Wo ein Zoom möglichst bei jeder Brennweite gute Ergebnisse (Schärfe, Kontrast, Verzeichnung) bringen soll, man dafür aber auch immer Abstriche bei der Bildqualität machen muss, sind Festbrennweiten in dieser Hinsicht im Vorteil. Außerdem können Festbrennweiten auch mit hoher Lichtstärke noch relativ günstig gebaut werden. Eine Normalbrennweite (ca. 50 mm Kleinbildformat) mit Lichtstärke 1:1,8 kostet nicht mehr als ein ordentliches Standardzoom.

Die Lichtstärke bringt zwei Vorteile: Erstens kann man auch bei wenig Licht noch ohne Blitz und mit niedrigem ISO-Wert fotografieren. Zweitens ist die Hintergrundunschärfe bei geöffneter Blende viel ausgeprägter und meistens auch sanfter (Stichwort Bokeh). Jedes Motiv, das Sie vor einen unscharfen Hintergrund stellen möchten, profitiert von der besseren Bildqualität und der ansprechenden Hintergrundunschärfe einer Festbrennweite. Wenn Sie also darüber nachdenken, Ihr System für die typischen Familien- und Freizeitmotive wie Porträts, Familienbilder, Urlaubsschnappschüsse oder Haustierfotos zu erweitern, sehen Sie sich als erstes nach einer lichtstarken Festbrennweite um. Zur Orientierung: f2,8 ist schon ganz gut, richtig lichtstark wird es aber erst ab f 2, f1,8, f1,4 oder noch weniger.

21. HACK: LENSFLARES BEWUSST EINSETZEN

Scheint die Sonne mehr oder weniger direkt in das Objektiv der Kamera, entsteht auf den Fotos eine Reihe kreisrunder Blendenflecken in verschiedenen Größen und Farben. Solche Flecken können bei Motiven, die etwa die Hitze eines Sommertags oder das gleißende Licht auf einem Gletscher thematisieren, ziemlich reizvoll sein. Sie reduzieren allerdings punktuell die Schärfe und verändern die Farbsättigung. Außerdem lassen sich die Flecken in der Bildbearbeitung nur mit allerhöchstem Aufwand retuschieren, wenn sie über detailreichen Motiven liegen.

Moderne Bildlooks mit Lensflares

Stöbert man bei Pinterest oder Instagram nach angesagten Seiten von sogenannten Influencern oder Reisebloggern, findet man Bilder mit strahlendem Licht und stimmungsvollen Lensflares zuhauf. Der Grund dafür ist ziemlich simpel: Der Bildlook mit Lensflares kaschiert ansonsten todlangweilige Motive und macht aus ihnen, wenn schon sinnvoller Inhalt fehlt, zumindest optisch einen Hingucker. Oder würde man ein langweiliges Selfie vor dem x-ten Wasserfall noch bemerkenswert finden, wenn kein gleißendes Licht und ein paar Lensflares über die Schulter der Bloggerin/des Bloggers fielen? Natürlich ist es legitim, ein Motiv mit Lichteffekten aufzubrezeln. Und Sie können das ganz leicht nachmachen, indem Sie Ihre Kamera so halten, dass die Sonne von schräg seitlich ins Objektiv fällt. Aber passen Sie auf, dass Sie es mit dem Effekt nicht übertreiben. Ich persönlich kann den immer gleichen Instagram-Stil langsam nicht mehr sehen.



LENSFLARES VERMEIDEN

Manchmal sind Blendenflecken einfach nur störend. Wenn es sich also nicht vermeiden lässt, in Richtung der Sonne oder einer anderen starken Lichtquelle zu fotografieren, können Sie Blendenflecken durch den Einsatz einer Gegenlichtblende minimieren. Oder Sie schatten das Objektiv so gut es geht mit der Hand oder einem Stück schwarzen Kartons ab. Am besten klappt das, wenn man durch den Sucher blickt und die Hand oder den Karton ein wenig hin und her bewegt. Man erkennt dann leicht, wann der Effekt des Abschattens am größten ist.

◀ Ohne die Lensflares würde die Aufnahme nicht halb so prickelnd und frisch wirken. (Foto: Shutterstock)

ISO 400 :: 30 mm :: f/8 :: 1/250 s

22. HACK: KÜNSTLICHE LENS-FLARES MIT CD

Sie möchten gerne ein paar Lensflares, die durch Ihr Motiv glitzern, aber die Sonne steht gerade ungünstig oder Sie fotografieren in einem Innenraum mit diffuser Beleuchtung? Dann könnte eine CD oder DVD Ihnen helfen.

Schrauben Sie zunächst, falls vorhanden, die Gegenlichtblende vom Objektiv ab. Halten Sie die CD unters Objektiv und blicken Sie durch den Sucher. Bewegen Sie die CD so hin und her, dass die Spiegelung einer starken Lichtquelle wie der Sonne ins Objektiv fällt. Im Grunde ist der Effekt der gleiche, der bei echten, durch die Sonne verursachten Lens-Flares auftritt. Das Praktische dabei ist, dass Sie die Intensität und die Richtung des Effekts jederzeit durch den Sucher oder über das Display kontrollieren können.



▲ Mit einer DVD wurden farbige Lensflares und Lichteffekte in diese simple Aufnahme gebracht. Die CD/DVD in die richtige Stellung zu bringen kann etwas knifflig sein.

ISO 200 :: 55 mm :: f/11 :: 1/120 s

23. HACK: VON BAUCHNABEL- UND ANDEREN PERSPEKTIVEN

Von der Bauchnabelperspektive sprechen Modelfotografen, wenn die Kamera ungefähr auf der Höhe des Bauchs platziert ist und ein in einiger Entfernung stehendes Model mit längerer Brennweite mit relativ natürlichen Proportionen abgebildet werden kann. Es entsteht weder der für Kameraperspektiven von oben typische Eindruck, das Model würde zum Betrachter aufblicken (im Extremfall vermittelt das Unterwürfigkeit), noch der für niedrige Kamerapositionen typische mehr oder weniger hochmütige Blick von oben herab. Natürlich müssen Sie die Kamera nicht bei jedem Porträt auf Bauchnabelhöhe stellen, als grober Anhaltspunkt für die Kamerahöhe sollte jedoch in den meisten Fällen der Oberkörper gelten. Steht die Kamera irgendwo zwischen Augenhöhe und Bauchnabel, kann, was die Perspektive angeht, fast nichts schiefgehen.



▲ Die Kamera stand ungefähr auf Brusthöhe, was eine minimale Untersicht auf das Gesicht bringt. Eine noch niedrigere Perspektive hätte das Model leicht arrogant wirken lassen.

ISO 100 :: 70 mm :: f/9 :: 1/100 s

Hohe und niedrige Perspektive

Obwohl im letzten Absatz davor gewarnt wurde, kann sowohl eine erhöhte als auch eine niedrigere Perspektive in bestimmten Situationen bzw. mit bestimmten Fotomodells durchaus ihren Reiz haben. Besonders bei Kinderporträts wirkt der Wechsel in eine extreme Perspektive manchmal wahre Wunder. Je kleiner das Model, desto wirkungsvoller ist eine sehr hohe bzw. sehr niedrige Perspektive. Ein hoher Kamerastandpunkt macht kleine Models noch kleiner und erzeugt im Zusammenspiel mit der richtigen Pose bzw. dem passenden Gesichtsausdruck einen Eindruck von Verwundbarkeit oder Zerbrechlichkeit. Andererseits kann ein Kind, das von oben fotografiert wird, mit einer herausfordernden Geste dem Betrachter auch eine Botschaft wie »Warte, bis ich groß bin!« vermitteln. Fotografieren Sie von unten nach oben, am besten noch mit Weitwinkelbrennweiten (das gilt übrigens für beide Perspektiven), machen Sie Ihre Models zu Riesen. Die Proportionen werden gestreckt, lange Beine wirken noch länger oder je nach Brennweite sogar unnatürlich in die Länge gezogen.



◀ Durch die Aufnahme aus niedriger Perspektive in Augenhöhe wurde ein sympathisches und intensives Bild fürs Familienalbum geschaffen.

ISO 100 :: 24 mm :: f/5.6 :: 1/60 s

24. HACK: GRUPPEN IN GRÜPPCHEN EINTEILEN

Steht mal wieder eine Familienfeier an und sollen Sie alle zusammen auf einem Bild verewigen? Dann ist die übliche und in 99,9% aller Fälle übliche Variante, alle in einer oder zwei Reihen zusammenzustellen und so auszurichten, dass jeder die Kamera sehen bzw. umgekehrt die Kamera jedes Gesicht erkennen kann, und schließlich per Selbstauslöser ein nettes Gruppenbild zu machen. Zweck erfüllt. Aber es ist noch mehr möglich, wenn man sich traut, die üblichen Wege zu verlassen.

Die Leute müssen mitspielen

Das Problem bei Gruppenfotos ist meistens, dass jeder schon mal daran beteiligt war und die oben beschriebene Vorgehensweise verinnerlicht hat. Wenn Sie viele eher unlockere Verwandte vor sich haben, ist es vermutlich schwierig, die Leute von einem kreativeren Versuch zu überzeugen. Probieren Sie es trotzdem!



▲ Wer sagt, dass Familienbilder immer in festen Anordnungen erfolgen müssen? Selbst bei vier Leuten kann man schon mit einer Struktur arbeiten und Zweiergruppen anordnen. Und der Blick in die Kamera ist auch keine Pflicht. (Foto: Shutterstock)

ISO 100 :: 50 mm :: f/4 :: 1/250 s

DER BLICK IN DIE KAMERA

Der Blick in die Kamera ist bei Gruppenbildern üblich. Bei Familienbildern kommt man kaum umhin, alle nett in die Kamera lächeln zu lassen. Wenn Sie trotzdem einmal etwas anderes ausprobieren möchten, teilen Sie wie hier beschrieben Grüppchen ein, die sich miteinander unterhalten, und achten Sie darauf, dass alle zu sehen sind und die Köpfe mindestens im Profil gezeigt werden. Und wenn Sie es dann noch schaffen, dass z. B. nur das Brautpaar, die Großeltern oder die Kinder in die Kamera sehen, entstehen ganz andere Gruppenbilder.

Beobachten

Bei diesem Foto-Hack geht es darum, eine homogene Gruppe in eine lockere Ansammlung von Grüppchen einzuteilen, die miteinander reden und trotzdem als Teil der großen Gruppe zu erkennen sind. Ein Tipp, wie Sie sich ein Bild davon machen können, wie eine Aufteilung aussehen könnte: Lassen Sie die Leute erst einmal zusammenkommen, wo Sie sie fotografieren möchten. Bauen Sie dann, vermeintlich ohne auf die Leute zu achten, Ihre Kamera aufs Stativ und beobachten Sie, wie sich auf ganz natürliche Weise einzelne Grüppchen bilden. Je länger Sie brauchen, desto wahrscheinlicher ist, dass kleine Gesprächsrunden entstehen, die sich die Zeit vertreiben. Anhand dieser natürlichen Struktur können Sie versuchen, die Leute einzuteilen. Oder Sie erlangen schnell die Aufmerksamkeit aller und bitten sie relativ unvermittelt, zur Kamera zu sehen, ohne sich vom aktuellen Platz zu bewegen. Sie müssen natürlich noch einige Leute, die verdeckt sind oder mit dem Rücken zur Kamera stehen, neu aufstellen. Als Ausgangspunkt für ein lockeres Gruppenbild sollte das aber sehr gut funktionieren.



▲ Keine klassische Gruppenaufnahme, dafür aber mit viel Spannung durch die Aufteilung in mehrere Grüppchen. (Foto: Shutterstock)

ISO 800 :: 35 mm :: f/5,6 :: 1/250 s

25. HACK: MIT UNSCHÄRFE GESTALTEN

Müssen Fotos immer scharf sein? Normalerweise ja. Denn dann erkennt man die fotografierten Motive natürlich besser, als wenn alles verschwommen ist. Aber Unschärfe kann durchaus sinnvoll sein. Einerseits dann, wenn die Unschärfe dazu dient, den Blick auf das scharf gezeigte Hauptmotiv zu lenken. Andererseits ist Unschärfe ein starkes Gestaltungsmittel, wenn man Bewegungen verdeutlichen möchte. Und ein weiteres Einsatzgebiet in der Fotografie kann von Unschärfe profitieren: die Abstraktion.

Unscharf oder verwackelt

Wenn hier von Unschärfe als Gestaltungsmittel gesprochen wird, ist definitiv nicht die amateurhafte Verwacklung gemeint. Verwackelte Bilder, bei denen man einfach mit zu langer Verschlusszeit aus der Hand fotografiert hat, sind nicht bewusst gestaltet. Sie sind einfach nur schiefgegangen. Zwar ist das Motiv dann auch unscharf, aber die Unschärfe hat keinen erkennbaren Sinn. Unschärfe, die man bewusst zur Bildgestaltung einsetzt, ist aktiv herbeigeführt, entweder durch die Bewegung der Kamera, des Objektivs oder des Motivs, dessen Bewegung man zeigen möchte. Und dann ist da noch die Unschärfe, die man durch die Wahl der Blende und den Abstand zum Motiv erzeugt, um Bildteile verschwimmen zu lassen, die nicht wichtig sind.



▲ Ein Klassiker in der fotografischen Gestaltung: die Hektik der Stadt durch unscharfe Silhouetten der vorbeilaufenden Menschen zu verbildlichen. (Foto: Shutterstock)

ISO 200 :: 50 mm :: f/5.6 :: 1/2 s

26. HACK: SCHWARZER HINTERGRUND OHNE HILFSMITTEL

Sie möchten ein stimmungsvolles Foto machen und stellen sich dazu einen schwarzen Hintergrund vor? Im professionellen Studio würde man dazu einen dunklen Hintergrund aus Karton oder Stoff aufspannen, eine knapp begrenzte, harte Lichtquelle aufstellen und die Belichtung an den zu beleuchtenden Motivstellen ausrichten. Haben Sie kein Studio zur Verfügung, geht das auch ganz ohne schwarzen Hintergrundkarton leicht. Die Lösung liefert das Licht selbst, das mit zunehmendem Abstand immer weniger Einfluss hat. Der Trick ist, das Licht für das Motiv so zu steuern, dass es nicht auf den Hintergrund fällt.

Dunkler Raum mit Vorhängen

Nehmen wir an, Sie möchten ein Porträt ganz klassisch vor schwarzem Hintergrund aufnehmen. Suchen Sie sich einen Raum mit Vorhängen, die den Raum so weit wie möglich abdunkeln. Vertikale Rollos funktionieren zwar auch, sind aber für die Ausleuchtung etwas schwieriger zu handhaben. Der Vorteil der Vorhänge: Man kann sie so weit zuziehen, dass letztlich nur ein schmaler Lichtspalt bleibt, der Gesicht oder Körper beleuchtet. Ähnlich arbeitet man im Studio, wenn man sogenannte Striplights, also sehr schmale Lichtquellen, verwendet, die nur einen begrenzten Lichtstreifen erzeugen. In der Porträtfotografie, vor allem aber in der Boudoir- oder Aktfotografie gehört diese Art der Beleuchtung zu den Standards.



◀ Ist der Raum groß genug und fällt kein Licht auf den Hintergrund, wird dieser automatisch schwarz. Eine streifenförmige Lichtquelle von der Seite sorgt dafür, dass nur das Model beleuchtet wird.

ISO 100 :: 70 mm :: f/9 :: 1/125 s

Gestaltung und Belichtung

Positionieren Sie das Motiv bzw. die Person so in der Nähe der Vorhänge und des Lichtstreifens, dass das Licht den gewünschten Effekt erzeugt. Achten Sie darauf, dass das Licht die Formen des Motivs unterstützt und herausarbeitet. Der Licht-Schattenverlauf ist neben dem Posing bzw. der Ausrichtung des Motivs der wichtigste Gestaltungsfaktor. Damit man den Hintergrund schwarz bekommt, darf möglichst kein Licht dorthin gelangen. Da Sie die Belichtung am Motiv ausrichten und der Helligkeitsunterschied zwischen den beleuchteten Motivteilen und dem Hintergrund deshalb groß ist, ist hinter dem Motiv alles mehr oder weniger finster. Und falls sich doch einmal ein Lichtstrahl nach hinten verirrt, ist es normalerweise kein Problem, per Bildbearbeitung manuell etwas abzudunkeln.

27. HACK: ACTION MIT DEM SPORTPROGRAMM

Bewegungen gut zu fotografieren zählt eigentlich schon zur hohen Kunst der Fotografie. Das Frustpotenzial ist enorm, weil viele Versuche notwendig sind, bis die Aufnahmen so werden, wie man sie sich vorstellt – wenn überhaupt. Man muss sich vorher gut überlegen, wie man die Bewegung darstellen möchte. Eigentlich ist es besser, die halbautomatischen bzw. das manuelle Aufnahmeprogramm zu verwenden, was Einsteiger jedoch mit ziemlicher Sicherheit überfordern würde. Deshalb gibt es ein spezielles Aufnahmeprogramm für Sportfotos, mit dem man sich bewegende Motive wie Sportler, Radfahrer, Autos und – nicht zu vergessen – rennende oder spielende Kinder auch ohne viel Hintergrundwissen fotografieren kann.

Nicht zu viel erwarten

Machen Sie sich aber keine Hoffnungen, dass solche Fotos auf Anhieb perfekt gelingen. Es sind trotz ausgeklügelter Aufnahmemechanismen und trotz des Sportprogramms für bewegte Bilder etliche Versuche erforderlich, um wenigstens eine gute Aufnahme zu erzielen. Um Bewegungen möglichst scharf zu erfassen, sind zwei Dinge wichtig: eine kurze Verschlusszeit und ein schneller, möglichst nachführender Autofokus. Für beides sorgt die Kamera, wobei der Autofokus so eine Sache ist. Denn von einer kleinen Kompaktkamera kann man nicht unbedingt erwarten, dass das Autofokussystem so schnell und zuverlässig reagiert wie bei einer High-End-Spiegelreflexkamera. Hier sind Besitzer von schnellen Digital-SLRs samt lichtstarkem Objektiv klar im Vorteil.



◀ Für moderate und relativ gleichmäßige Bewegungen ist das Motivprogramm Sport immer gut genug. Nimmt die Action zu, liefern nur schnelle Kameras und Objektive perfekte Bilder.

ISO 3200 :: 50 mm :: f/2.8 :: 1/800 s

Verschlusszeit, Blende, ISO

Und noch eine Anmerkung zur Verschlusszeit: Wenn sie zu kurz ist, um Bewegungen einzufrieren, ist eine entsprechend große Blendenöffnung erforderlich. Reicht die größtmögliche Blendenöffnung nicht aus, um schnelle Zeiten zu bekommen, wird die Empfindlichkeit automatisch erhöht, was je nach Wert zu kräftigem Bildrauschen führt. Aber wen interessiert schon Bildrauschen, wenn das Motiv vor Dynamik und Energie fast zu platzen scheint?

28. HACK: NOCH MEHR ACTION: MITZIEHEN

Sie kennen die Technik des Mitziehens noch nicht? Das Mitziehen führt zu Aufnahmen, wie Profis sie regelmäßig von vorbeirasenden Autos, Fahrrädern, Motorrädern oder Läufern machen. Die Kamera wird auf ein Motiv gerichtet, der Autofokus stellt kontinuierlich scharf. Das Motiv wird dann mit der Kamera verfolgt (mitziehen), wodurch es im besten Fall scharf abgebildet wird und der Hintergrund aufgrund der Bewegung der Kamera verwischt. Das klappt natürlich nicht mit jeder Kamera gleich gut. Je schneller die Serienbildgeschwindigkeit und der Autofokus arbeiten, desto besser. Leider sind das technische Faktoren, die den Preis einer Kamera und des Objektivs ziemlich in die Höhe treiben können.

Wenn Sie eine Kamera bzw. ein aktuelles Objektiv mit Bildstabilisator verwenden, werden Kamerabewegungen beim Verschwenken und Mitziehen sehr gut ausgeglichen. Das bedeutet, dass vertikale sowie rollende Kamerabewegungen, die beim Mitziehen auftreten, kompensiert werden, um das verfolgte Motiv in der Schärfe zu halten. Natürlich ist die Fehlerquote bei solchen Aufnahmen sehr hoch, aber in der Regel genügt ja schon eine Aufnahme einer interessanten Szene, um den Fotografen glücklich zu machen.



▲ Beim Mitziehen kommt es darauf an, das Hauptmotiv im Fokus zu behalten. Mit einer Kamera, die einen schnellen Autofokus hat, ist das einfacher zu bewerkstelligen.

ISO 200 :: 28 mm :: f/6.3 :: 1/125 s

So geht's

Arbeiten Sie mit dem Aufnahmeprogramm Blendenautomatik/Zeitvorwahl (je nach Kamerasystem T, Tv oder S). Stellen Sie eine kurze Verschlusszeit von 1/250 Sekunde oder weniger ein, damit das Motiv, das Sie mit der Kamera verfolgen, scharf abgebildet wird. Je mehr Erfahrung Sie gewinnen, desto länger können die Verschlusszeiten sein und desto dramatischer wird der Effekt.

29. HACK: LICHTERSPUREN

Ein Klassiker im Themenkomplex Langzeitbelichtung sind Lichterspuren. Vorbeifahrende Autos, Fahrradfahrer in der Nacht, belebte Straßen in der beleuchteten Stadt, Sternenspuren (Startrails) am Nachthimmel – solchen Fotos liegt immer die gleiche Technik zu Grunde. Man belichtet so lange, dass aus einer punktförmigen Lichtquelle durch ihre Eigenbewegung eine Lichtspur entsteht. Die Kombination von statischen Objekten wie z. B. Gebäuden in einer Stadt oder der Landschaft bei Sternenspuren macht den Reiz der Bilder aus und verdeutlicht Bewegungen, die man auf diese spezielle Weise sonst nicht wahrnehmen kann.



◀ Es müssen nicht immer Autos sein, die Lichterspuren erzeugen. Alles, was Licht macht, ist grundsätzlich für Lichterspuren geeignet. Hier sieht man, dass die Spuren länger sind, je näher die Lichtquellen zur Kamera kommen.

ISO 640 :: 16 mm :: f/2.8 :: 1/20 s

Die Mischung macht's

Wenn Sie Lichterspuren aufnehmen möchten, müssen Sie vor allem zwei Faktoren im Blick behalten: die gewünschte Länge der Spuren sowie die Belichtung der Umgebung. Nehmen wir an, Sie wollen sehr lange Spuren sehen. Sie arbeiten also vom Stativ aus mit längeren Verschlusszeiten von z. B. 5 Sekunden bei Blende 11 und ISO 200. Ist die Umgebung relativ hell, weil z. B. von Straßenlaternen beleuchtet, kann es sein, dass die lange Verschlusszeit dazu führt, dass die Umgebung und die statischen Lichtquellen auf dem Bild viel zu hell werden. Sie müssen dann die Belichtungswerte mit ein paar Versuchen so einstellen, dass die Lichtspuren lang und deutlich genug werden, die Umgebung aber auch korrekt belichtet wird.



▲ Die Kombination von statischen und bewegten Motiven macht eine nächtliche Szenerie besonders, wenn Lichtspuren zu sehen sind.

ISO 640 :: 23 mm :: f/22 :: 15 s

30. HACK: MAKROMOTIVE FOKUSSIEREN

Technisch gesehen, sind Makro- oder Nahaufnahmen vor allem im Hinblick darauf schwierig, seine Motive richtig scharf zu stellen. Der Übergang zwischen Makro und Nah ist fließend, man kann nicht genau sagen, wo Nahfotografie aufhört und Makrofotografie beginnt. Wichtig zu wissen ist jedoch, dass es mit zunehmender Vergrößerung des Motivs immer schwieriger wird zu fokussieren. Zwei Faktoren sind problematisch: Die Schwingungen sowohl des Motivs als auch der Kamera (Verwacklungsgefahr) sowie die mit zunehmender Vergrößerung dramatisch abnehmende Schärfentiefe.

Mit Stativ arbeiten

Um die Schwingungen der Kamera in den Griff zu bekommen, brauchen Sie ein stabiles Stativ. Stabil bedeutet, dass das Gewicht von Kamera und Objektiv vom Stativ gehalten werden kann. Achten Sie beim Kauf darauf, für welches Gewicht das Stativ geeignet ist. Um sein Makromotiv ruhig zu halten, muss man manchmal etwas kreativ werden. Draußen ist ein Windschutz sinnvoll, im Heimstudio kann man filigrane Blüten z. B. mit einer kleinen Klemme oder Klebeband fixieren. Fotografieren Sie lebende Insekten draußen, brauchen Sie neben einem Windschutz vor allem Geduld.

Manuell fokussieren

Da in der Nah- und Makrofotografie die Schärfentiefe sehr begrenzt ist, fokussiert man am besten manuell (Autofokus abschalten) auf den Bereich, der für das Motiv am aussagekräftigsten ist. Benutzen Sie auf jeden Fall alle Fokussierhilfen, die Ihre Kamera Ihnen bietet. Bildschirmlupe und Peaking sind Stichworte, nach denen Sie im Handbuch Ihrer Kamera suchen sollten.



◀ Die Kamera war auf einem Stativ montiert, der Autofokus abgeschaltet. Zuerst wurde auf die Blüte fokussiert. Als die Biene sich hinsetzte, wurde der Fokus manuell leicht angepasst.

ISO 200 :: 150 mm Macro-Objektiv:: f/5.6 :: 1/500 s

31. HACK: KONTINUIERLICHER AUTOFOKUS

Stellen Sie sich einmal vor, wie es war, als es noch keinen Autofokus gab. Da hatten Fotografen, die Sportereignisse zeigen sollten, ganz schön zu kämpfen, ihre Motive manuell in der Schärfe zu halten. Dank der Entwicklung des Autofokus kann man heute ein Motiv ganz bequem anvisieren, den Auslöser halb durchdrücken und sich darauf verlassen, dass das Scharfstellen schon klappt. Bei statischen Motiven ist das auch meist kein Problem, bei bewegten schon eher. Moderne Kameras sind durchaus in der Lage, ein Motiv mit dem Autofokus in der Schärfe zu halten. Der kontinuierliche AF-Modus wird entweder über einen Schalter oder einen Befehl im Kameramenü ausgewählt. Aber was so einfach klingt, ist in Wahrheit enorm fehleranfällig.



◀ Rasante Action fotografiert man, wenn man die Motive scharf haben möchte, mit kurzen Verschlusszeiten und nachführendem Autofokus. Je besser (teurer) Kamera und Objektiv, desto höher die Ausbeute.

ISO 100 :: 400 mm :: f/4 :: 1/1600 s

Im Kameramenü z. B. einer Canon 1Dx oder einer Fuji X-H1 findet man für den kontinuierlichen Autofokus Befehle zur kontinuierlichen Feinjustierung des AF-Systems bis ins kleinste Detail. Bewegt sich ein Motiv schnell oder langsam auf den Fotografen zu oder an ihm vorbei, kommen ständig störende Motive ins Bild, die das Hauptmotiv kurzzeitig verdecken? Soll der AF-Messpunkt schneller oder langsamer gewechselt werden, sobald das Hauptmotiv nicht mehr in der Mitte des Suchers ist? Das geht für Amateure in der Regel alles viel zu weit. Wichtig für Sie zu wissen ist, wie Sie den nachführenden Autofokus dabei unterstützen, ein bewegtes Motiv in der Schärfe zu halten.

Nur ein paar Faktoren sind grundlegend wichtig: viel Licht, ein lichtstarkes und schnelles Objektiv, moderate und kontinuierliche Bewegungen möglichst in eine Richtung. Alles andere, also Dunkelheit, langsame Objektive und Motive, die Bewegungsrichtung und Geschwindigkeit variieren, stehen einer erfolgreichen Aufnahme absolut entgegen. Fotografieren Sie also bei hellem Tageslicht, verwenden Sie, wenn Sie ein Kamerasystem besitzen, das lichtstärkste Objektiv und beschränken Sie sich auf Motive, die sich kontinuierlich bewegen. Und machen Sie sich keine Gedanken, wenn Sie mit einer kleineren Amateurkamera keine herausragenden Actionfotos hinbekommen – es liegt nicht an Ihnen, sondern an der ungeeigneten Kameratechnik.

32. HACK: ULTRAKURZE VERSCHLUSSZEITEN

Sie möchten schnelle Bewegungen wie beispielsweise den Flügelschlag eines Kolibris einfrieren? Dann sind Sie hoffentlich mit einer schnellen Kamera mit lichtstarkem Objektiv, einem Infrarotauslöser und einem Highspeed-Blitzgerät ausgestattet. Denn solche extrem schnellen Bewegungen sind nichts für einen schnellen Schnappschuss. Es gibt aber durchaus Motive, die Sie mit den Verschlusszeiten, die Ihre Kamera zu bieten hat, einfangen und quasi im Bild einfrieren können.

Ultrakurz bedeutet bei einer normalen Digitalkamera eine Zeit von rund 1/4000 Sekunde. Manche schaffen 1/8000 Sekunde, manche nur 1/2000 Sekunde. Diese Zeiten sind für schnelle Sprinter, Rennwagen, größere Vögel im Flug oder umherfliegendes Mehl für spezielle Effekte in der Porträtfotografie ausreichend, um Bewegungsunschärfe nahezu auszuschließen. Das Problem dabei ist nur, dass aufgrund der ultrakurzen Zeiten kaum mehr Licht auf den Sensor fällt. Die beiden anderen Belichtungsfaktoren Blende und Empfindlichkeit müssen Sie entsprechend anpassen. Die Blende muss also geöffnet und der ISO-Wert so weit erhöht werden, dass die Belichtung trotz der kurzen Verschlusszeit zu einer ausreichend hellen Aufnahme führt.

Übrigens: Wenn Sie bei ultrakurzen Verschlusszeiten an Aufnahmen von hochplatschenden Wassertropfen denken – so etwas wird nicht durch die kurze Verschlusszeit eingefroren, sondern durch Blitzlicht, das mit entsprechenden Geräten noch viel schneller sein kann als die schnellste Verschlusszeit.



▲ Das Foto des fliegenden Spechts ist ganz gut, aber nicht perfekt. Selbst die kurze Verschlusszeit von 1/1600 Sekunde hat nicht ausgereicht, um den Vogel perfekt scharf abzubilden.

ISO 1600 :: 500 mm :: f/4 :: 1/1600 s

33. HACK: SONNENUNTERGÄNGE

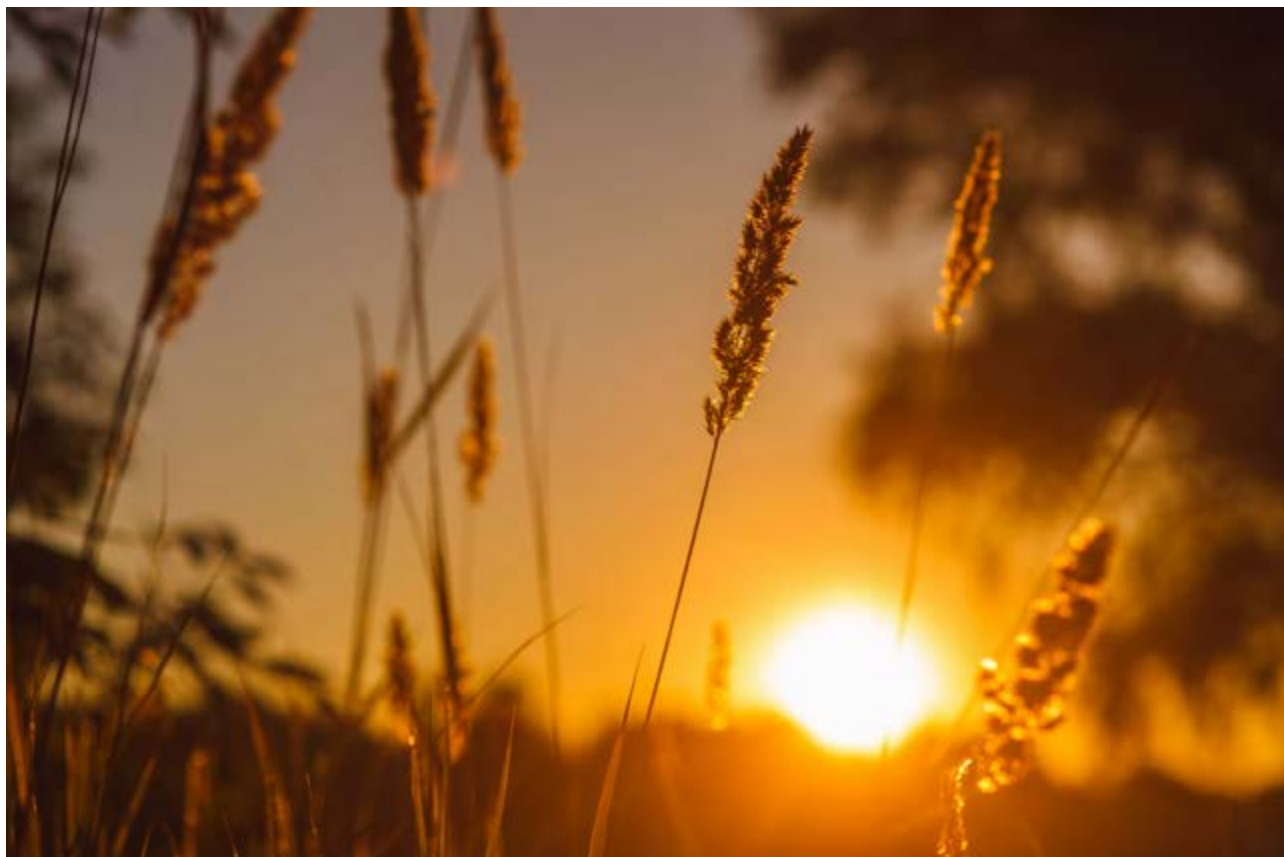
Moderne Kamera haben meistens ein spezielles Aufnahmeprogramm für Sonnenuntergänge. Damit machen Sie mehr oder weniger originelle Aufnahmen der untergehenden Sonne. Die Belichtung eines Sonnenuntergangs ist ziemlich unproblematisch. Entweder man verlässt sich auf die Automatik der Kamera oder man findet die richtigen Werte für Blende, Verschlusszeit und ISO im manuellen Aufnahmeprogramm mit ein paar Versuchen heraus. Auch automatische Belichtungsreihen (Bracketing) sind gute Hilfen, um eine Auswahl von unterschiedlich hellen Aufnahmen zu bekommen. Neben der Belichtung ist allerdings die Bildgestaltung der wichtigste Faktor für ein Bild mit Wow-Effekt.

Wohin mit der Sonne?

Kennen Sie die Drittel-Regel? Mit diesem einfachen Gestaltungstrick wird das Sichtfeld in neun gleich große Bereiche aufgeteilt, also horizontal und vertikal gedrittelt. Platzieren Sie Horizont und Sonne entlang der Linien und Schnittpunkte der Drittellinien und Sie haben den ersten Schritt zu interessanter Bildgestaltung getan.

Mehr Motive

Der nächste Schritt ist die Einbeziehung weiterer Motive. Am Meer könnten das Schiffe oder Palmen sein, im Gebirge eine einsam stehende Hütte. Hauptsache, das zusätzliche Motiv ist plakativ, interessant und kann so im Bild angeordnet werden, dass es zur restlichen Gestaltung passt. Es kann vor der Sonne stehen oder als zweites Motiv auf der anderen Bildseite, um ein Gegengewicht zur Sonne zu bilden. Wichtig ist nur, dass die Motive nicht beliebig und chaotisch wirken. Immerhin stehen Sonnenuntergänge ja eher für meditative Ruhe.



▲ Sonnenuntergänge muss man nicht immer klassisch mit Landschaft oder Meer im Vordergrund zeigen. (Foto: Shutterstock)

ISO 200 :: 50 mm :: f/8 :: 1/250 s

34. HACK: DIE DRITTEL-REGEL

Alle modernen Digitalkameras blenden auf Wunsch auf dem Display ein Gitternetz ein, das das Sucherbild horizontal und vertikal drittelt. Diese Funktion ist sehr hilfreich, weil man sie bei der Bildgestaltung nutzen kann, um Motive nach der Drittel-Regel zu platzieren. Die Drittel-Regel ist eine Vereinfachung des Goldenen Schnitts und trägt ebenfalls zu einer harmonischen Bildgestaltung bei. Haupt- und Nebenmotive sowie bildwichtige Linien werden entweder an den Schnittpunkten oder entlang der beiden horizontalen und der beiden vertikalen Linien platziert. Horizontale und vertikale Linien (der Horizont, eine Hauskante oder eine Baumreihe) sind perfekt, um ein Bild aufzuteilen. Solche Führungslinien werden dazu einfach auf den Linien zur Bilddrittung platziert.



▲ Jede moderne Digitalkamera blendet im Livebild auf Wunsch ein Gitter ein, das bei der Bildgestaltung hilft.

Den Horizont nach der Drittel-Regel ausrichten

Nach der Regel der Bilddrittung richtet man den Horizont am besten an einer der beiden imaginären Linien aus, die das Bild im oberen oder unteren Drittel teilen. Meist bietet es sich an, den Horizont an die untere Linie zu legen, sodass im unteren Bilddrittel z. B. eine Landschaft, im oberen hauptsächlich Himmel zu sehen ist. Seien Sie nicht vorschnell bei dieser Entscheidung und probieren Sie beide Varianten aus – einmal mit mehr, einmal mit weniger Himmel. Die Ergebnisse wirken völlig unterschiedlich.



▲ Üblicherweise gibt man dem Himmel bei solchen Motiven entweder ein Drittel oder wie hier zwei Drittel Raum. Allein durch die Bilddrittung entsteht automatisch eine harmonische Komposition. (Foto: Shutterstock)

ISO 400 :: 50 mm :: f/8 :: 1/250 s

35. HACK: MIT FÜHRUNGSLINIEN DEN BLICK LENKEN

Jeder Mensch sucht beim Betrachten eines Motivs nach Strukturen, die der Orientierung dienen. Gute Bildgestaltung zeichnet sich dadurch aus, dass der Blick zu bestimmten Punkten geführt und dort möglichst lange gefesselt wird. Wichtig sind Führungslinien vor allem in der Landschaftsfotografie, bei der man den Blick mit den sonst üblichen Methoden der knappen Schärfentiefe oder großen Helligkeitsunterschiede selten eindeutig zum Hauptmotiv führen kann.

Führungslinien können sichtbar (Straßen, Zäune, Mauern, Äste eines Baums etc.) oder gedacht sein, wie z. B. die Blickrichtung eines Menschen oder Tiers. Führungslinien sind aber nicht nur in der Landschaftsfotografie wichtig, insbesondere auch im Bereich der People- und Aktfotografie lenken sie den Blick auf das Wesentliche. Gliedmaßen, Körperkonturen oder harte Schattenkanten erzeugen Linien, die man zur Bildgestaltung einsetzen kann.



▲ Alles, was sich als Führungslinie eignet, sollte man für die Bildkomposition nutzen. Der Blick geht automatisch an solchen Linien entlang ins Bild.

ISO 200 :: 16 mm :: f/11 :: 1/40 s

36. HACK: MEHR BLAU DURCH POLFILTER

Polfilter gehören neben einer Reihe von anderen Filtern zu den Zauberwerkzeugen professioneller Landschaftsfotografen. Immer, wenn man sich am satten Blau des Himmels, an strahlendem Blätterwerk und kristallklarem Wasser kaum satt sehen kann, war mit großer Wahrscheinlichkeit ein Polfilter im Spiel. Polarisationsfilter, wie die kleinen Helfer eigentlich heißen, bestehen aus zwei Glasschichten, zwischen denen Polarisationsfolie steckt. Der vordere Teil des Filters ist drehbar, sodass sich der Effekt des Filters je nach Perspektive und Stand der Sonne variieren lässt.

Polarisationsfilter gibt es in zwei Ausführungen: zirkular und linear. Für die digitale Fotografie ist nur der zirkulare Typ verwendbar. Der Effekt des Polfilters – er lässt nur Licht bestimmter Schwingungsrichtungen hindurch – zeigt sich durch erhöhte Farbsättigung und das Eliminieren von Spiegelungen und Reflexionen. Fotografieren Sie eine Schaufensterscheibe aus einem Winkel von 45°, lässt sich die Spiegelung der Scheibe nahezu komplett ausblenden, und Sie haben freien Blick in die Auslage. Mit Wasseroberflächen funktioniert das genauso. Sie können also den sich spiegelnden Himmel fast komplett ausblenden und tief unter die Wasseroberfläche sehen. Besonders beeindruckend ist der Polfilter jedoch in der Landschaftsfotografie. Blauer Himmel wird durch den Filter, richtig eingesetzt, noch satter, die Wolken werden durch den erhöhten Kontrast noch greifbarer. Die Wirkung des Filters ist dann am besten, wenn Sie die Sonne schräg hinter sich haben. Je mehr Sie sich zur Sonne drehen, desto weniger wirksam ist der Filter am Himmel.



▲ Satte Farben erzielt man zwar auch mit der Bildbearbeitung, mit einem Polfilter vor dem Objektiv werden aber schon die Originale beeindruckend farbig und kontrastreich.

ISO 100 :: 24 mm (Panoramamontage) :: f/11 :: 1/250 s

37. HACK: REISEFÜHRER ALS IDEENGEBER

Wer in den Urlaub fährt und eine Kamera dabei hat, möchte natürlich besondere Eindrücke mit nach Hause nehmen. Neben naheliegenden Motiven wie Familie, Urlaubsdomizil oder landestypische Speisen sind auch immer Aufnahmen typischer Landschaften und Bauwerke wichtig fürs digitale Fotoalbum. Damit Sie auf der Suche nach den richtigen Spots und Perspektiven nicht stundenlang durch die Gegend stapfen müssen, sollten Sie sich vor dem Urlaub ein paar Reiseführer ansehen, die ja in der Regel vollgestopft sind mit tollen Ansichten. Reiseführer sind allerdings nicht nur gut darin, die Bauwerke und Fotospots zu zeigen, sondern präsentieren je nach Qualität auch gleich die passenden Perspektiven. Das bedeutet, Sie können sich bei einer hübschen Ansicht daran orientieren, wo der Fotograf gestanden haben mag, um genau diese Ansicht zu erwischen. Als Ausgangspunkt für Ihre eigenen Versuche beim fotografischen Umrunden und Entdecken ist ein guter Reiseführer also perfekt geeignet.

Postkartenmotive

Wenn Sie schon vor Ort sind und ein paar neue Ideen brauchen, können Sie auch in Touristengeschäften vorbeischaun und die dort mit Sicherheit ausgestellten Postkarten studieren. Je nach Professionalität der örtlichen Fotografen gibt es auch dort ein paar perfekte Perspektiven und Lichtstimmungen zur Inspiration. Und falls Sie bestimmte Fotopunkte nicht schaffen oder das Wetter nicht mitspielt, können Sie immer noch die Postkarten als kleine Erinnerungstücke mitnehmen.



▲ Es gibt typische Motive, die in jedem Reiseführer für eine bestimmte Stadt oder Region auftauchen. Warum sollte man sich für die eigenen Urlaubsbilder nicht an den Profis orientieren? (Foto: Shutterstock)

ISO 100 :: 24 mm :: f/11 :: 1/250 s

38. HACK: MANUELL BELICHTEN LERNEN

Eigentlich gehört das manuelle Belichten zu den fortgeschrittenen Fertigkeiten beim Umgang mit der Kamera. Wenn Sie schon länger fotografieren, noch nie manuell belichtet haben und experimentierfreudig sind, sollten Sie mal die ganzen Automatismen außer Acht lassen und fotografieren wie ein Profi. Nur so versteht man, wie Belichtung funktioniert und welche Fehler die Automatikprogramme der Kamera machen können.

Suchen Sie sich ein kontrastreiches Motiv. Fotografieren Sie zum Beispiel ganz einfach von dort, wo Sie gerade sitzen, aus dem Fenster. Sitzen Sie draußen, fotografieren Sie durchs Fenster nach innen. Wichtig ist, dass sowohl Innenraum als auch Umgebung im Bild sind. Wählen Sie für den ersten Schuss die Vollautomatik und machen Sie eine Aufnahme. Je nach Abstand zum Fenster wird entweder der Innenraum oder die Umgebung sichtbar, der Rest wird entweder schwarz oder völlig überstrahlt. Mit der manuellen Belichtung können Sie dieses Kontrastproblem zwar nicht lösen, aber die Belichtung auf den Bildteil abstimmen, der Ihnen wichtiger ist. Sollen der Innenraum und das Fenster als Rahmen dienen, tasten Sie sich nun im manuellen Modus an die richtigen Werte heran. Stellen Sie z. B. ISO 200, Blende 11 und eine Verschlusszeit von 1/125 Sekunde ein. Machen Sie ein Bild und sehen Sie sich an, welche Bildbereiche sichtbar und welche zu hell oder zu dunkel sind. Verändern Sie entsprechend Ihren Vorstellungen entweder die Verschlusszeit – Vorsicht bei zu langen Zeiten, dann brauchen Sie ein Stativ – oder die Empfindlichkeit ISO. Je nachdem, wie viel Schärfentiefe Sie im Bild haben möchten, können Sie auch die Blende anpassen. Bei Blende 11 ist die Schärfentiefe ziemlich ausgedehnt, kann es auch weniger sein, öffnen Sie die Blende auf 5,6 oder einen noch geringeren Wert. Sie sehen, mit ein wenig Spielerei an den drei Belichtungsfaktoren können Sie ganz bewusst entscheiden, welche Bildbereiche Ihnen am wichtigsten sind.



▲ Motive, die extreme Kontraste oder besondere Lichtverteilungen haben, lassen sich nur schwer mit der Kameraautomatik fotografieren. Sie sollten deshalb in einer ruhigen Stunde ausprobieren, wie man manuell belichtet. (Foto: Shutterstock)

ISO 800 :: 16 mm :: f/2.8 :: 1/80 s

39. HACK: HIGH-ISO VERWENDEN

BILDRAUSCHEN IST BÖSE! Es ist nicht ganz so dramatisch, aber Experten und Kameratester geben es ständig mit tiefer Inbrunst von sich. Sicher, ein verrauschtes Bild ist in den meisten Fällen nicht ganz so gefällig wie das gleiche Motiv mit wenig oder keinem sichtbaren Rauschen. Aber warum wohl verpassen die Kamerahersteller ihren Geräten ISO-Werte von teilweise über ISO 100.000? Ganz einfach: Weil man manche Fotos eben nur mit ISO 102.400 machen kann.

Stellen Sie sich vor, Sie sind Kriegsreporter und müssen in der Dämmerung an irgendeiner Stellung Soldaten beim Warten auf die nächste Aktion fotografieren. Sind die militärischen Gegner nicht allzu weit entfernt, wäre es ziemlich unsinnig, wenn nicht gar lebensgefährlich, mit Blitz zu fotografieren. Also bleibt nicht anderes übrig, als den ISO-Wert zu erhöhen und mit offener Blende und Weitwinkel zu fotografieren.

Vermutlich sind Sie normalerweise nicht in irgendwelchen Krisengebieten unterwegs, aber es gibt durchaus Situationen, in denen der Blitz nicht sinnvoll, zerstörerisch oder verboten ist. Ob eine andächtige Feier in einem Gotteshaus, ein stimmungsvolles Bühnenstück oder der erste Auftritt Ihrer Kinder mit dem Musikinstrument – dabei ist ein hoher ISO-Wert samt Bildrauschen sicher die bessere Wahl, als wild mit dem Blitz die Stimmung zu zerstören. Noch ein Tipp dazu: Bildrauschen ist in Farbbildern oft aufdringlicher als in Schwarzweißaufnahmen oder Bildern mit reduzierter Sättigung. Spielen Sie also ein wenig mit der Bildbearbeitung oder schießen Sie in Situationen, in denen Sie hohe ISO-Werte brauchen, von vornherein Schwarzweißfotos. Die meisten Kameras haben einen Modus für Schwarzweißbilder.



▲ Nicht nur, aber vor allem auch in der Aktfotografie ist Bildrauschen kein Problem, wenn man kurze Verschlusszeiten braucht, aber nicht genug Licht vorhanden ist.

ISO 1200 :: 85 mm :: f/8 :: 1/125 s

40. HACK: LANGE VERSCHLUSSZEITEN UND BLITZ

Es klingt wie ein Widerspruch, ist es aber nicht unbedingt: Man kann lange Verschlusszeiten durchaus mit Blitzlicht kombinieren und bekommt dann Bilder, die zwei Effekte in einem Motiv vereinen.

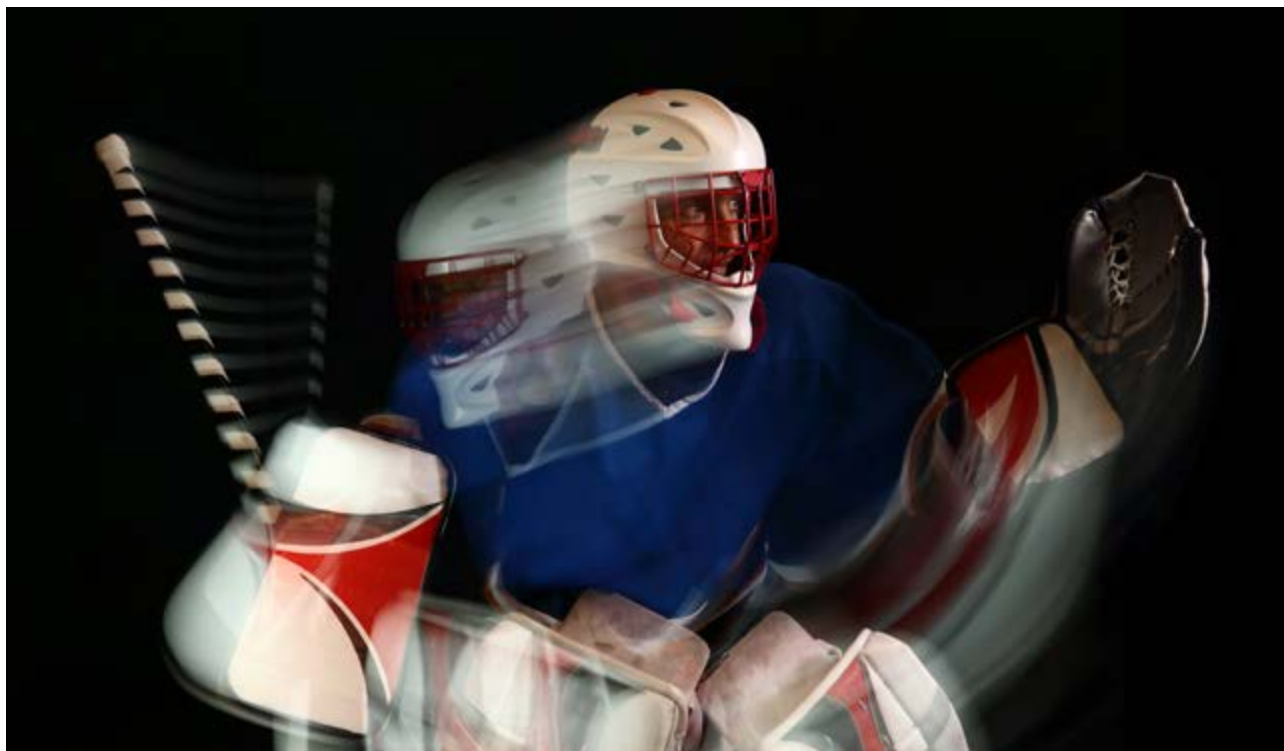
Lange Verschlusszeiten werden eingesetzt, um dunkle Umgebungen trotz fehlenden Lichts korrekt zu belichten. Außerdem kann man Bewegungen von Lichtquellen wie fahrenden Autos in der Nacht oder bewegte Motive am Tag durch Bewegungsunschärfe zeigen. Blitzlicht wiederum friert Bewegungen quasi ein und sorgt auch bei wenig Umgebungslicht für ausreichende Ausleuchtung zumindest des Hauptmotivs. Beide Techniken – Blitz und lange Verschlusszeit – kann man kombinieren, um ein Motiv gleichzeitig sowohl in der Bewegung als auch statisch zu erfassen.

Um eine Szene – stellen Sie sich z. B. eine Tänzerin im Dämmerlicht des Abends vor – richtig zu belichten, sollten Sie zuerst im manuellen Modus M die passenden Werte für Blende, ISO und Verschlusszeit herausfinden. Stellen Sie für den Bewegungseffekt eine relativ lange Verschlusszeit von beispielsweise 2 Sekunden ein. Probieren Sie eine Blende von 8 und einen ISO-Wert von 200 aus. Wird die Umgebung bzw. der Hintergrund korrekt belichtet, lassen Sie das bewegte Motiv ins Bild gehen, springen oder laufen, an diesem Punkt noch ohne Blitz. Sehen Sie sich den Bewegungseffekt an, den das Motiv erzeugt. Sind die Bewegungsschlieren gut sichtbar – eventuell müssen Sie noch Blende und ISO-Wert sowie Verschlusszeit anpassen –, kommt der Blitz hinzu. Wenn Ihre Kamera einen manuellen Blitzmodus hat, Sie also die Blitzstärke manuell festlegen können, fangen Sie mit halber Blitzleistung an. Justieren Sie den Blitz so lange, bis die Bewegung des Motivs eingefroren ist und zur restlichen Belichtung des Hintergrunds passt.

Noch eine Info: Bewegte Motive verfolgt man natürlich am ehesten mit dem kontinuierlichen Autofokus. Oder Sie stellen manuell auf einen Punkt scharf, an dem Sie das Motiv später im Bild anblitzen.

Und noch ein Tipp: Stellen Sie im Kameramenü den Blitzmodus auf Blitzen auf den 2. Verschlussvorhang. Nur dann tauchen die Bewegungsschlieren aufgrund der langen Verschlusszeit im Bild hinter dem Motiv, quasi als Lichtspur, auf.

Niemand hat behauptet, dass das einfach wäre. Aber Sie wollten ja kreativen Input!



▲ Bewegung bei langer Verschlusszeit und Blitzlicht erfordert einige Versuche, aber es lohnt sich! (Foto: Shutterstock)

ISO 100 :: 70 mm :: f/8 :: 1 s

41. HACK: KOMPAKTE KAMERAS MIT ZOOMOBJEKTIV

Kleine Kompaktkameras mit Zoomobjektiv stehen in dem zweifelhaften Ruf, keine besonders gute Bildqualität zu liefern. Grundsätzlich trifft das auch zu, wenn man die kleinen Zoomkameras mit Spiegelreflexkameras oder Systemkameras mit elektronischem Sucher vergleicht. Allerdings gibt es auch in diesen Geräteklassen Ausreißer.

Bewusster fotografieren für mehr Qualität

Jede Kamera hat ihre Stärken und Schwächen. Am Sensor einer Kompaktkamera können Sie nichts ändern. Das einzige Qualitätskriterium, auf das Sie Einfluss haben, ist das Bildrauschen. Je niedriger der eingestellte ISO-Wert, desto weniger rauscht es im Bild. Wenn Sie sich also über verrauschte Bilder ärgern, stellen Sie den ISO-Wert manuell so niedrig wie möglich ein. Ein weiterer wichtiger Qualitätsfaktor betrifft die Blende. Jedes Objektiv hat einen eng begrenzten Blendenbereich, in dem es am besten arbeitet. Die meisten Objektive für große Spiegelreflexkameras liefern grob gesagt mit Blenden zwischen 5,6 und 11 die beste Schärfe und zeigen die wenigsten Objektivfehler. Bei APS-C-Kameras liegt der Bereich oft etwas niedriger. Das heißt für Sie, Sie sollten ein Motiv mit unterschiedlichen Blendenwerten fotografieren und die Bilder überprüfen. Haben Sie herausgefunden, bei welcher Blende das Maximum zu erreichen ist, behalten Sie den Wert immer im Hinterkopf.

Zoom oder nicht

Zoomobjektive sind in einigen Brennweiten besser als in anderen. Vor allem die kürzeste und die längste verfügbare Brennweite führen meist schon zu sichtbaren Qualitätseinbußen. Wie bei der Blende müssen Sie ausprobieren, welcher Brennweitenbereich sich eignet und welche Brennweiten man lieber meiden sollte.



▼ Die beiden Aufnahmen wurden mit einem Telezoom mit 400 bzw. 600 mm geschossen. Die Bildausschnitte zeigen deutlich, dass das Objektiv bei 600 mm deutlich an Schärfe verliert.

ISO 800, 400 bzw. 600 mm, f8, 1/500 Sek.



42. HACK: MENSCHEN VERSCHWINDEN LASSEN

Ein Hack für Freunde der Architektur- und der Urlaubsfotografie: Man kann auch belebte Straßen und Plätze menschenleer bekommen, ohne sie komplett absperren zu lassen. Der Trick besteht in einer Langzeitbelichtung von einer Minute oder länger.

Erforderliches Zubehör

Neben der obligatorischen Kamera benötigen Sie für den Verschwindetrick zwei Dinge, am besten drei: ein Stativ, einen ND-Filter und am besten auch einen Fernauslöser. Suchen Sie sich einen Standort, der für die Bildgestaltung geeignet ist, und montieren Sie die Kamera auf das Stativ. Stellen Sie eine interessante Perspektive und die passende Brennweite ein. Wenn Sie bei Tageslicht normal fotografieren, haben Sie womöglich Belichtungswerte von Blende 8, 1/125 Sekunde und ISO 100. Um Menschen verschwinden zu lassen, brauchen Sie aber eine viel längere Zeit. Wenn Sie ohne ND-Filter fotografieren, sind die Aufnahmen heillos zu hell. ND- oder Neutralsdichte-Filter gibt es in unterschiedlichen Stärken, mit denen mehr oder weniger Licht zurückgehalten wird. Mit einem ND-1-Filter wird die Verschlusszeit um den Faktor 10 verlängert, statt 1/125 Sekunde braucht man 0,08 Sekunden. Bei einem ND-2-Filter müssen Sie schon 100-fach länger belichten, also 0,8 Sekunden. Bei ND-4 läge die Verschlusszeit bei 80 Sekunden. ND-Filter sind einfach grau und verändern das aufgenommene Bild weder hinsichtlich der Farben noch bei Schärfe und Kontrast. Sie reduzieren lediglich die Lichtmenge.

Herumstehende Leute

Geht bei einer Verschlusszeit von mehreren Sekunden oder sogar Minuten jemand durchs Bild, fällt das nicht auf. Problematisch sind nur Leute, die minutenlang an einer Stelle stehen. Solche Störenfriede im Bild muss man eben per Bildbearbeitung entfernen.



▲ Morgens ist vor dem Petersdom sowieso nicht viel los. Wenn man aber auch die sporadisch vorbeiziehenden Menschen noch loswerden möchte, muss man mit langer Belichtungszeit und Graufilter fotografieren. (Foto: Shutterstock)

ISO 100 :: 24 mm :: f/16 :: 30 s

43. HACK: WEICHES WASSER MIT LANGER BELICHTUNG

Je kürzer die Verschluss- oder Belichtungszeit, desto schärfer erfasst die Kamera Bewegungen. Einen aufspritzenden Wassertropfen kann man mit der richtigen Technik quasi in der Bewegung einfrieren. Umgekehrt lässt sich fließendes Wasser mit langen Verschlusszeiten in eine weiche, sanft wabernde Masse verwandeln. Das sieht bei Wasserfällen oder Gewässern immer ziemlich beeindruckend aus.

So geht's

Die Verschlusszeiten für weiches Wasser liegen bei einigen Sekunden, Sie müssen also zwangsläufig mit Stativ arbeiten, damit alles andere im Bild nicht verwackelt. Fotografieren Sie mit der Blendenautomatik/Zeitvorwahl (S, T, Tv) und stellen Sie eine Zeit von z. B. 10 Sekunden ein. Wenn Sie den Auslöser antippen und die Kamera die Belichtungswerte misst, sehen Sie auf dem Display oder im Sucher, ob sich Blende und ISO-Wert automatisch an die lange Zeit anpassen. Falls die kleinste verfügbare Blende nicht für eine korrekte Belichtung ausreicht (die Bilder zu hell werden) und der Wert im Sucher rot aufleuchtet oder blinkt, müssen Sie einen Filter (einen Polfilter oder einen Graufilter) verwenden, der das Licht reduziert. Den ISO-Wert stellen Sie am besten von vornherein auf die niedrigste Stufe.



▲ Der Strand wurde mit 15 Sekunden belichtet, wodurch die Brandung zu einer wolkig-weichen Form wurde.

ISO 100 :: 17 mm :: f/22 :: 15 s

44. HACK: SCHWARZWEISS IST AUSDRUCKSSTÄRKER

Meistens ist Farbe ein Hingucker, macht aus langweiligen Motiven spannende Kompositionen, weckt Interesse und ist lebendig. Es gibt aber Motive, bei denen Farbe ablenkt von Linien, Flächen und Gestaltung. Die Kunst ist, sich richtig zu entscheiden, ob ein Foto eher Farbe oder grafische Schwarzweißgestaltung erfordert.

Geometrie

Geometrische Motive in der Architektur – nicht nur so extravagante Bauwerke wie die von Friedensreich Hundertwasser – sind immer einen Versuch wert. Die Beschränkung auf Schwarzweiß hat zwei Vorteile: Erstens kann man sich ganz auf die Konstruktion, die Linien und Flächen und ihr Zusammenspiel konzentrieren. Und zweitens kann man, wenn man einen Standpunkt oder eine Perspektive für gute Fotos gefunden hat, die möglicherweise vorhandenen Farben auch wieder einbeziehen. Denn hat man die Geometrie erst einmal entdeckt und verinnerlicht, fällt es leichter, sich außerdem mit der Farbgestaltung zu befassen.

Der Aufnahmemodus Schwarzweiß

Schwarzweiß macht man entweder sofort mit der Kamera über entsprechende Aufnahmeprogramme oder später per Bildbearbeitung. Ich persönlich bevorzuge eine Mischmethode: Ich lasse meine Kamera gleichzeitig ein JPG- und ein RAW-Bild speichern. Ist der Schwarzweiß-Modus aktiv, sehe ich eine schwarzweiße Vorschau auf dem Monitor. Das JPG-Bild wird auch in SW gespeichert, auf das RAW-Bild hat die Einstellung jedoch keinen Einfluss, und ich kann auch später am Computer noch entscheiden, ob ich Farbe ins Spiel bringen möchte.

Gesichter und Körper

Weitere Felder der Schwarzweiß-Fotografie sind Porträts und Akt. Auch dabei geht es um die Reduzierung auf Linien und Formen und hilft es weiter, die Kamera im Schwarzweiß-Modus zu betreiben, um sich über das Zusammenspiel der Formen besser klar zu werden.



▲ Formen und Lichtspielereien wirken in Schwarzweiß oft besser als in Farbe, weil man sich ganz auf die Gestaltung mit Licht und Schatten konzentrieren kann.

ISO 100 :: 70 mm :: f/8 :: 1/125 s

45. HACK: TOBENDE KINDER

Es gibt zwei Möglichkeiten, Fotos von seinen Kindern beim Herumrennen zu machen: spontan oder geplant. Spontane Fotos können ihren Charme haben, sind aber mit normalem Equipment sehr schwer zu realisieren. Zu schwierig ist es, Bewegungen mit dem Autofokus zuverlässig in der Schärfe zu halten und die Kinder mit der Kamera zu verfolgen. Erleichtern kann man sich die Arbeit, wenn man ein wenig planend eingreift und sich auf die Kameraautomatik (das Sportprogramm) verlässt.

Ein wenig Regie führen

Beobachten Sie Ihre Kinder beim Spielen und Toben, bevor Sie versuchen, sie von der Notwendigkeit eines actiongeladenen Familienfotos zu überzeugen. Wenn Sie sehen, was beim Spielen passiert, können Sie sich eine Strategie zurechtlegen, wo Sie die Kamera aufbauen, welcher Hintergrund passend ist, von wo das Licht kommen sollte und – ganz wichtig – in welche Richtung die Kinder rennen. Nichts ist schwieriger, als ein Motiv mit ständig wechselnder Geschwindigkeit und Richtung zu fotografieren.

Los geht's!

Ist die Kamera aufgebaut und das automatische Aufnahmeprogramm für Sport aktiv, stellen Sie auf ein Kind scharf und bitten die Kinder, auf Kommando loszurennen. Je schneller die Kinder sind, desto schwerer hat es die Kamera. Die Kinder dürfen es also gern etwas ruhiger angehen lassen, dafür aber breit in die Kamera grinsen.



▲ Aufnahmen von rennenden und spielenden Kindern wirken am besten, wenn sie spontan entstehen. Es spricht aber nichts dagegen, zumindest die ungefähre Rennrichtung vorzugeben. (Foto: Shutterstock)

ISO 100 :: 30 mm :: f/8 :: 1/250 s

46. HACK: VERTRÄUMTE PORTRÄTS AUS DER DECKUNG

In der Streetfotografie sind heimliche Porträts aus der Deckung fast nicht mehr möglich, weil man berechtigterweise Probleme wegen der Persönlichkeitsrechte bekommt. Im privaten Umfeld sind sie aber eine tolle Möglichkeit, echte, authentische Stimmungen einzufangen. Und wenn Sie die fotografierten Menschen nicht gerade in peinlichen Situationen zeigen, freuen sie sich mit Sicherheit über hochemotionale Motive, die man sich auch groß an die Wand hängen kann.

Strategie und Ausrüstung

Wenn man beim Fotografieren nicht wahrgenommen werden möchte, braucht man üblicherweise lange Brennweiten. Alles über 200 mm kommt in Frage, weil man damit schon ein paar Meter Abstand halten kann. Machen Sie sich keine Sorgen, wenn die Menschen nicht formatfüllend im Sucher und auf den Bildern sind: Bei solchen Fotos kommt es weniger auf die technische Bildqualität an, und man kann später per Bildbearbeitung auch Ausschnitte wählen. Um die Motive nicht zu verwackeln, brauchen Sie bei längeren Brennweiten etwas kürzere Verschlusszeiten. Je nach Kamera und Bildstabilisierung ist für 200 mm Brennweite eine Verschlusszeit von rund 1/200 Sekunde angebracht. Besitzt Ihre Kamera einen Stabilisator, kann die Zeit auch verlängert werden, allerdings nur, wenn der porträtierte Mensch still sitzt, steht oder liegt, da sonst Bewegungsunschärfe auftritt. Fotografieren Sie am besten im Modus Zeitautomatik/Blendenvorwahl (A oder Av) mit Offenblende, stellen Sie also den kleinsten verfügbaren Wert ein. Um Belichtungszeit und ISO sollte sich die Kamera kümmern, behalten Sie aber wie oben gesagt die Verschlusszeit im Auge und erhöhen Sie, wenn nötig, den ISO-Wert.



▲ Wenn man vertieft ist, wirkt man entspannt. Versuchen Sie, im Familienumfeld solche Situationen zu erwischen. (Foto: Shutterstock)

ISO 400 :: 85 mm :: f/2.8 :: 1/200 s

47. HACK: SPIELZEUG FÜR GROSSE UND KLEINE KINDER

Menschen sind meistens besonders entspannt, wenn sie spielen bzw. etwas tun, das als entspannende Tätigkeit empfunden wird. Erwachsene kann man auch immer sehr gut porträtieren, wenn Sie ein Hobby oder eine handwerkliche Tätigkeit ausüben. Wenn ich hier also über Spielzeug rede, das Menschen die Kamera vergessen lässt, bezieht sich das explizit nicht nur auf Kinder.

Gestellte Fotos

Auch wenn es selbstverständlich nicht ganz »echt« ist, macht sich ein gestelltes oder geplantes Motiv im Familienalbum oder als Hintergrundbild auf dem Smartphone gut. Kinder in ihrer Spielwelt (chaotisches Kinderzimmer) oder Erwachsene an der (chaotischen) Werkbank lassen sich nur schwer attraktiv in Szene setzen. Planen Sie eine solche Aufnahme, nehmen Sie sich die Zeit und räumen Sie auf, um so wenige störende Elemente wie möglich im Bild zu haben. Gute Aufnahmen leben davon, dass man nicht vom Hauptmotiv abgelenkt wird. Hat Ihr Kind ein Lieblingsspielzeug, versuchen Sie alles andere aus dem Blickfeld zu schaffen. Arbeitet Ihr Partner immer an einem bestimmten Platz, schadet auch hier ein Blick auf die Details nicht.

Licht schafft Stimmung

Stimmungsvolle Porträts von vertieften Menschen brauchen sanftes Licht. Licht, das seitlich durch ein großes Fenster fällt, am besten diffus durch einen Vorhang, oder Tageslicht aus nördlicher Richtung, das kaum Schatten erzeugt, ist für verträumte Stimmungen ideal. Stimmen Sie die Belichtungswerte so ab, dass Sie nicht blitzen müssen. Denn ein direkter Blitz von vorn ist definitiv nicht sinnvoll in solchen Situationen.



▲ Dass die junge Dame mit ihrem Teddy das Lieblingsbuch anschaut, ist nicht ungewöhnlich. Man kann die Situation zum Fotografieren dementsprechend leicht nachstellen. (Foto: Shutterstock)

ISO 200 :: 50 mm :: f/4 :: 1/250 s

48. HACK: KREATIVE GESCHWISTERBILDER

Will man sehen, wie sich Geschwister zum x-ten Mal streiten? Eigentlich nicht. Aber wenn das die beiden charakterisiert, könnte man ja mal ein gestelltes Geschwisterbild mit gespielter Streiterei versuchen. In den meisten Fällen sind Geschwisterbilder aber wohl doch dazu da, alle in trauter Eintracht und Liebe vereint zu zeigen.

Gleiche Outfits?

Manchmal kommen Leute auf die Idee, dass gleiche Outfits symbolisch für innige Verbundenheit stünden. Machen Sie diesen Fehler nicht, denn meistens sieht es ziemlich blöd und kreativlos aus, wenn zwei oder mehr Geschwister aussehen, als hätten sie die Klamotten im Doppelpack billiger bekommen. Explizit ausgenommen sind natürlich Fotos von eineiigen Zwillingen (Drillingen, Vierlingen etc.), bei denen gleiche Kleidung durchaus sinnvoll sein kann. Weil die Geschwister ja scheinbar identisch sind, fällt die Kleidung nicht mehr so sehr ins Gewicht wie bei »normalen« Geschwistern.

Ein Thema suchen

Gibt es etwas, was die Geschwister verbindet oder was sie gerne gemeinsam tun? Unabhängig vom Alter kann man Themen finden, die für die Geschwister typisch sind. Ein gemeinsames Hobby, ein Spiel oder eine Sportart können ein guter gemeinsamer Nenner sein, um Fotomotive daraus zu entwickeln. Versuchen Sie, um nicht die üblichen Bilder in trauter Einigkeit zu produzieren, auch typische Konflikte, Streit oder unterschiedliche Charaktereigenschaften einzubeziehen. Dann werden die Fotos lebensechter, auch wenn letztlich doch alle in die Kamera grinsen.



▲ Das Motiv sagt eine Menge über die beiden Geschwister aus und wird auch in vielen Jahren noch Emotionen wecken. (Foto: Shutterstock)

ISO 400 :: 50 mm :: f/6.3 :: 1/125 s

49. HACK: NIEDRIGE PERSPEKTIVE

Bei Schnappschüssen – in den meisten Fällen steht oder sitzt man – macht man sich in der Regel keine Gedanken darüber, wie ein Motiv aus einer anderen Perspektive wirken könnte. Wenn Sie in Bezug zu Ihrem Motiv einen besonders tiefen Blickpunkt einnehmen, die Perspektive also vertikal nach unten variieren, spricht man von der Froschperspektive. Alles, was Sie fotografieren, wirkt viel größer. Je kleiner die gewählte Brennweite ist und je näher Sie dem Motiv sind, desto stärker wirkt der Effekt. Besonders interessant ist die Froschperspektive, wenn Sie Objekte ablichten, von denen der Betrachter weiß, dass sie eigentlich sehr klein sind. Eine Blume oder ein Pilz von schräg unten – mit ausklappbarem Kameradisplay zur Bildkontrolle kein Problem –, Kinder oder kleine Haustiere sind tolle Motive für die Froschperspektive. Durch den ungewöhnlichen Blickwinkel erregen Sie beim Betrachter mit Sicherheit Aufmerksamkeit.

Aber nicht immer ist die Froschperspektive eine Frage der bewussten gestalterischen Entscheidung. Fotografieren Sie z. B. in der Häuserschlucht einer Großstadt Wolkenkratzer, bleibt Ihnen oft keine andere Perspektive übrig. Meist ist nicht genügend Platz, Hochhäuser aus der Entfernung aufzunehmen. Das kann einerseits reizvoll sein, um die Größe der Gebäude zu verdeutlichen, andererseits führt diese Art der Perspektive unweigerlich zur schrägen Darstellung eigentlich senkrecht in den Himmel ragender Gebäude – eine extreme Form der stürzenden Linien, die sich mithilfe der Bildbearbeitung nur in gewissen Grenzen korrigieren lässt.



▲ Extreme Perspektiven lassen sich gut mit Kameras realisieren, die ein klappbares Display haben. Dann kann man das Motiv von oben kontrollieren und muss nicht zu sehr in die Knie gehen oder sich auf die Erde legen. (Foto: Shutterstock)

ISO 200 :: 20 mm :: f/5.6 :: 1/250 s

50. HACK: HOHE PERSPEKTIVE

Fotografieren Sie nicht aus der Frosch-, sondern im Gegenteil aus der Vogelperspektive, wirken Menschen und Objekte klein, zuweilen zerbrechlich. Besonders deutlich empfindet man den Reiz der Vogelperspektive, wenn man größere Objekte, wie Gebäude und Landschaften, von oben aufnimmt – übrigens eine tolle Möglichkeit, sein Urlaubsalbum aufzuwerten. Wenn Sie in eine Großstadt fliegen, machen Sie Fotos aus dem Flugzeug und stellen diese Aufnahmen im Album denen gegenüber, die in den Straßen aus der Froschperspektive geschossen wurden. Auch hohe Gebäude, Türme und Brücken, Berge und Hügel sind hervorragende Standorte für einen Blick von oben. Dabei kommt es darauf an, ein Motiv, das die Entfernung und den eigenen Standpunkt verdeutlicht, in den Bildaufbau einzubeziehen.



▲ Wenn Sie die Möglichkeit haben, von weit oben zu fotografieren, tun Sie es! Die ungewöhnliche Perspektive ist immer wieder für außergewöhnliche Bilder gut. (Foto: Shutterstock)

ISO 200 :: 16 mm :: f/8 :: 1/200 s

51. HACK: RÄUMLICHE TIEFE ERZEUGEN

Fotos sind zweidimensional. Wie erweckt man aber in einem Foto den Eindruck von räumlicher Tiefe? Die allerwichtigsten Gestaltungsmittel sind Vordergrund, Mittelgrund und Hintergrund. Der Begriff Mittelgrund besagt, dass es zwischen den beiden Ebenen ganz vorn und ganz hinten einen weiteren Bereich gibt, in dem sich etwas abspielt. Das Hauptmotiv kann sich natürlich in jeder der Ebenen befinden, es kommt nur darauf an, das Auge des Betrachters auf diesen Blickfang zu lenken.



▲ In diesem Motiv ist die räumliche Tiefe unübersehbar. Sie wird erzeugt durch die Größenverhältnisse – die Kamera im Vordergrund ist größer als der Mensch im Hintergrund – sowie die Unschärfe im Hintergrund. (Foto: Shutterstock)

Gestaltungsebenen trennen

Wenn die Gestaltungsebenen in einem Bild klar voneinander getrennt sind – es dürfen dann auch zwei oder mehr Hauptebenen sein –, entsteht ganz automatisch ein dreidimensionaler Eindruck. Ebenfalls gut für räumliche Tiefe: parallele Linien, die nach hinten zusammenlaufen wie z. B. Eisenbahnschienen oder eine Reihe von Begrenzungspfosten einer Straße und gleich große Motive, die gestaffelt hintereinander positioniert sind und auf dem Bild unterschiedlich viel Platz einnehmen, nach hinten also scheinbar kleiner werden. Dafür geeignet sind Motive, von denen der Betrachter mehr oder weniger genau weiß, wie groß sie sind. Das können Menschen sein, identische Pfeiler einer Brücke, Autos, Häuser, Tiere und so weiter.



▲ Laufen parallele Linien, wie hier die Ränder der Straße, nach hinten im Bild zusammen, zeigt das die perspektivische Tiefe eines Motivs. (Foto: Shutterstock)

ISO 200 :: 20 mm :: f/11 :: 1/250 s

Gestaltungsmittel

Wie trennt man Ebenen voneinander? Man kann mit der Blende die Schärfentiefe steuern und auf die wichtigste Ebene fokussieren. Stellt man eine große Blendenöffnung ein, wird im Idealfall nur die Ebene mit dem Hauptmotiv scharf abgebildet. Eine andere Möglichkeit ist das Spiel mit Licht, wobei die Hauptebene am meisten Licht abbekommt. Technisch anspruchsvoller ist es, wenn man Bewegungen als Mittel verwendet, Gestaltungsebenen voneinander zu trennen. Wird z. B. ein Sportler mit der Kamera verfolgt und scharf erwischt, können Vorder- und Hintergrund durch die Bewegung der Kamera verwischt werden.

Psychologie und Wahrnehmung

Zwei weitere Gestaltungselemente aus der Profifotografie bedienen sich der Wahrnehmungspsychologie des Menschen: Dinge, die weiter entfernt sind, zeigen weniger Details. Bei einem Brot in Großaufnahme kann man die Teigstruktur gut erkennen, liegt das Brot jedoch ein paar Meter entfernt, sieht man auf dem Foto zwar weiterhin ein Brot, kann aber die Strukturen nur noch erahnen. Diese Tatsache ist dem Betrachter nicht direkt bewusst, dennoch weiß er, dass die nicht erkennbare Struktur bedeutet, dass das Brot weiter vom Fotografen entfernt platziert ist.

Der zweite Tipp ist etwas für Landschaftsfotografen: Motivteile werden mit zunehmender Entfernung immer blassblauer. Man spricht von der Luftperspektive, denn die zwischen Kamera und Motiv liegenden Luftmassen färben entfernte Landschaftsteile blau ein. Je mehr Luft zwischen Fotograf und Motiv liegt, desto blauer das Motiv. Auch diesen Effekt nimmt man eher unbewusst wahr und interpretiert ihn intuitiv.



▲ Je weiter entfernt etwas ist, desto weniger Strukturen kann man erkennen. Auch das ist ein Mittel, um räumliche Tiefe zu erzeugen. (Foto: Shutterstock)
ISO 100 :: 35 mm :: f/11 :: 1/250 s

52. HACK: BUNTE BILDER

Rot, rot, rot sind alle meine Kleider. Nicht umsonst werden Farben sogar in Liedern besungen. Farben sind symbolhaft, man kann mit ihnen Gefühle ausdrücken, Kontraste schaffen, Aussagen unterstützen und Dinge hervorheben. Versuchen Sie, die Welt in Farben zu sehen, und finden Sie heraus, was Ihren Blick anzieht. Eben das sind die Motive, die man unbedingt mit der Kamera festhalten muss.

Kontraste nutzen

Einzelne farbige Motive sind vor allem dann spannend, wenn sie herausstechen. Das geschieht entweder, weil die Umgebung eher farblos ist wie z. B. bei einem roten Regenschirm in einer Masse aus schwarzen oder bei einem starken Farbkontrast. Stellen Sie sich eine leuchtend gelbe Sonnenblume vor knackig blauem Himmel vor, dann wissen Sie, was mit Farbkontrast gemeint ist.

Flächen gegeneinander stellen

Einzelne farbige Motive herauszustellen ist nicht allzu schwer, wenn man die Umgebung farblich halbwegs reduzieren kann. Das klappt natürlich in erster Linie durch den Kamerastandort, die Perspektive und die Brennweite. Flächen, die neben- oder ineinander stehen, sind eher grafischer Natur, und man wird nicht unbedingt auf ein einzelnes Detail gelenkt. Ein gelbes Rapsfeld vor blauem Himmel ist ein starkes Motiv, bei dem Farben kontrastieren und sich ergänzen. Je nachdem, wie man die Flächen gewichtet – mehr Himmel oder mehr Raps oder beides gleich stark –, hat man eine mehr oder weniger starke grafische Wirkung, die den Blick nicht auf bestimmte Bereiche lenkt, sondern vom Farbspiel lebt.

Rote Farbtupfer ziehen an

Von allen Farben ist Rot am aufdringlichsten. Wenn einem Motiv ein echter Blickfang fehlt, kann ein roter Farbtupfer wahre Wunder wirken. Ein knallrotes Auto in einer eintönigen Landschaft, eine rote Blume im Knopfloch eines dunkel gekleideten Mannes oder das Halsband einer Katze – Rot zieht die Blicke magisch an.



▲ Der rote Ball im Maul des Terriers steht in Kontrast zu dem Rasen und dem Hintergrund. Er hat praktisch das gleiche gestalterische Gewicht wie das Gesicht des Hundes. Das hat zur Folge, dass man nicht weiß, wo man hinsehen soll. (Foto: Shutterstock)

ISO 200 :: 50 mm :: f/2.8 :: 1/250 s

53. HACK: SANFTE FARBEN

Während Farbkontraste starke, ins Auge springende und aufregende Bilder erzeugen, kann man mit eher pastelligen und sanften Farbkompositionen Ruhe, Weite und Gelassenheit ausdrücken. Würde man zwei so unterschiedliche Farbbilder nebeneinander präsentieren, zöge natürlich das kontrastreiche die meisten Blicke auf sich. Die ruhigere Farbgestaltung wirkt aber möglicherweise länger nach, wenn man sich darauf einlässt und die Tiefe eines solchen Fotos auf sich wirken lässt.

Ähnliche Farben suchen

Wollen Sie Ruhe oder vielleicht sogar Monotonie ausdrücken, wählen Sie für Ihre Bildkompositionen eher Farben aus, die sich nicht allzu sehr voneinander unterscheiden und auf dem Farbkreis nah beieinanderliegen. Ein Bild, das lediglich aus roten, orangefarbenen und gelben Farbtönen besteht, wirkt beruhigend auf seine Betrachter. Melancholische Landschaften oder sanft ausgeleuchtete Stillleben setzen sich oft aus zarten Pastellfarben zusammen, um eine ruhige Stimmung zu transportieren.



▲ Ähnliche Farben erzeugen sanfte und ruhige Stimmungen. (Foto: Shutterstock)

ISO 400 :: 20 mm :: f/11 :: 1/60 s

54. HACK: SPIEGELUNGEN IM WASSER

Wenn Sie spazieren gehen und es geregnet hat, halten Sie nach interessanten Pfützen Ausschau. »Was macht eine Pfütze denn interessant?«, werden Sie sich fragen. Ganz einfach: ihre Form und das, was sich in der Pfütze spiegelt. Und wenn sich gerade nichts in der Pfütze spiegelt, nehmen Sie einfach Ihren Partner, die Kinder, den Hund oder sich selber als spiegelbildliches Motiv.

Pfützen in der Stadt

Eine Pfütze irgendwo draußen auf einem Feldweg ist, wenn der Himmel nicht gerade voller dramatischer Wolken hängt, nicht besonders interessant. In der Stadt kann das ganz anders sein, denn irgendetwas ist immer im Hintergrund und spiegelt sich. Gebäude, Autos, vorbeilaufende Menschen – steht die Welt in der Pfütze Kopf, ist das immer ein Hingucker. Und die gute Nachricht: Wenn nicht gerade die Sonne in der Pfütze steht, kann man sich in der Regel auf die Automatikprogramme der Kamera verlassen und sich ganz auf die Bildgestaltung konzentrieren.



▲ Ist die Pfütze groß genug, kann man wie hier eine symmetrische Gestaltung ausprobieren. (Foto: Shutterstock)

ISO 400 :: 24 mm :: f/8 :: 1/30 s

55. HACK: SCHAUFENSTER MIT SPIEGELUNG DES STREETLIFE

Wenn Sie in der Stadt unterwegs sind und Ihnen eine Straßenszene gefällt, können Sie sich natürlich ganz einfach irgendwo hinstellen oder -setzen, die Kamera herausholen und ein paar Schnappschüsse machen. Beziehen Sie Leute ins Bild ein, werden Sie bestenfalls bemerkt und ignoriert oder schlimmstenfalls blöd angeredet, dass man nicht fotografiert werden wolle und Sie sofort die Speicherkarte herausrücken sollen. Haben Sie nichts Böses im Sinn und möchten einfach nur ein paar vorbeilaufende, nicht erkennbare Leute in einer Straßenszene fotografieren, probieren Sie es doch »um die Ecke« und nutzen Sie die Spiegelung in einem Schaufenster.

Vorsicht vor Brautkleidern!

Stellen Sie sich schräg vor ein Schaufenster und richten Sie Ihre Kamera so aus, dass Sie die Szene als Spiegelung zeigen können. Das hat übrigens nicht nur die Funktion, die Leute nicht direkt anzuknipsen, sondern wirkt, wenn man richtig steht, im Zusammenspiel mit der Auslage im Schaufenster fast wie eine Doppelbelichtung. Das heißt, man sieht zwei Motive auf einmal. Problematisch ist auf jeden Fall die Fokussierung, da die Kamera natürlich davon ausgeht, dass Sie auf die Dinge im Schaufenster scharfstellen möchten. Um den Fokus aber auf die Straßenszene, also die Spiegelung zu legen, sollten Sie manuell fokussieren.

Und ein wichtiger Tipp, um sich keinen Ärger einzuhandeln: Vorsicht bei Schaufenstern mit Brautmoden oder Designerkleidung! Manche Ladenbesitzer reagieren extrem empfindlich, wenn sie das Gefühl haben, dass Sie die gezeigten Modelle fotografieren, um sie selber nachzuschneiden! Glauben Sie jemandem, der sich schon in so einer unerfreulichen Situation befunden hat.



▲ Das Schaufenster eines Cafés in London dient als Projektionsfläche für die Stadtszene im Hintergrund. (Foto: Shutterstock)

ISO 200 :: 30 mm :: f/5.6 :: 1/125 s

56. HACK: DOPPELBELICHTUNGEN

Früher mit analogem Filmmaterial waren Doppelbelichtungen etwas wirklich Exklusives. Man musste ein Stück Film belichten, den Film manuell zurücktransportieren und an die gleiche Stelle eine zweite Belichtung eines weiteren Motivs setzen. Dazu war es wichtig, die Belichtungswerte im Kopf zu haben, damit das Resultat die richtige Helligkeit hatte. Heute funktioniert die Überlagerung von zwei Motiven per Software. Noch vor einiger Zeit machte man so etwas ausschließlich am Computer mit einem Programm zur Bildbearbeitung. Moderne Digitalkameras hingegen besitzen einen entsprechenden Aufnahmemodus, mit dem man nicht nur Doppel-, sondern gleich Mehrfachbelichtungen machen kann. Die Aufnahmen lassen sich mit einem Befehl im Kameramenü auf ganz unterschiedliche Weise miteinander verrechnen, so dass eine große Anzahl von Looks entstehen kann.

Welche Motive?

Zwei Herangehensweisen bieten sich an: Entweder man versucht es mit ähnlichen Motiven oder man stellt komplett unterschiedliche Bilder zusammen. Probieren Sie es am besten zuerst mit ähnlichen Motiven. Ähnlich meint in diesem Zusammenhang, dass sich sowohl der Inhalt als auch das Licht ähneln. Fotografieren Sie zum Beispiel eine Vase mit Blumen, nehmen Sie ein zweites (eventuell auch ein drittes, viertes oder fünftes) Bild auf, das die Vase aus einer anderen Perspektive bzw. Entfernung zeigt. Probieren Sie dann die Möglichkeiten Ihrer Kamera aus und sehen Sie sich die Ergebnisse an. Man kann nur mit sehr viel Erfahrung in etwa voraussagen, wie die Resultate aussehen – aber in dieser Unvorhersagbarkeit liegt ja auch der Reiz von Mehrfachbelichtungen.



▲ Zwei Motive, die entweder per Bildbearbeitung oder über einen Aufnahmemodus der Kamera miteinander verrechnet und voneinander überlagert werden, bezeichnet man als Doppelbelichtung.

Doppelbelichtung

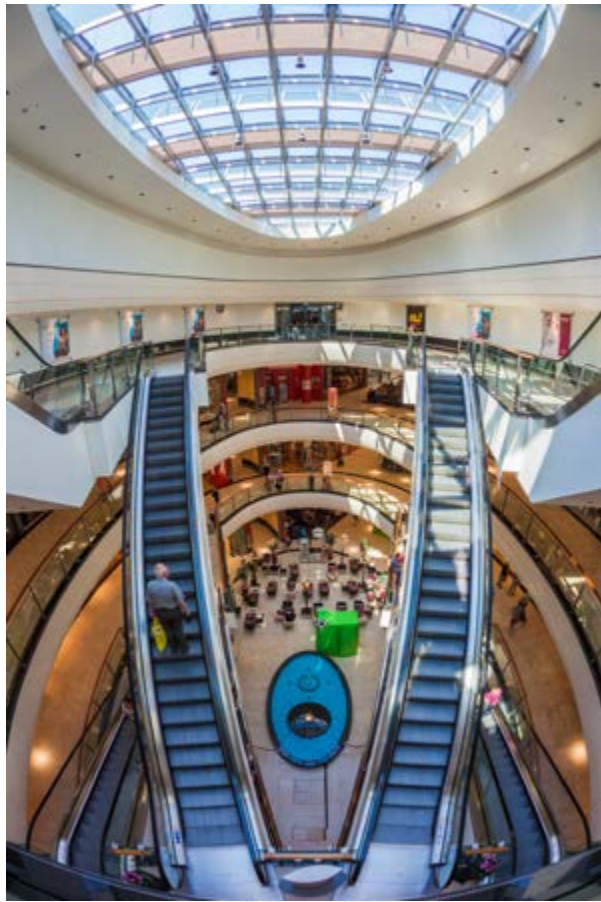
57. HACK: SERIEN SCHIESSEN

Ein Foto mit einem Motiv – so sieht meistens aus, was man sich an die Wand hängt. Probieren Sie etwas Neues aus und schießen Sie Serien eines Motivs, um die verschiedenen Bilder dann per Bildbearbeitung zu kombinieren. Hängt man eine solche Serie an die Wand, bekommt der Betrachter einen viel umfassenderen und möglicherweise interessanteren Eindruck von einem Motiv, das Ihnen wichtig genug erschien, um es zu fotografieren.

Motivserien, nicht Serienbilder

Wenn von Serien die Rede ist, ist nicht die Serienbildfunktion der Kamera gemeint. Die ist in erster Linie dazu da, in einem kurzen Zeitraum von einem Motiv viele Bilder zu schießen, um das beste Bild dieses einen Augenblicks herauszusuchen. Der Rest wird gelöscht. Es sind vielmehr Serien gemeint, die ein Motiv oder ein Thema aus vielen verschiedenen Perspektiven und in unterschiedlichen Stimmungen zeigen. Geht es Ihnen um ein bestimmtes Thema wie z. B. städtische Brunnen, die sportlichen Aktivitäten Ihrer Kinder oder historische Fahrzeuge, kommt es darauf an, das Thema immer wieder aus anderen Blickwinkeln zu beleuchten und am Ende die besten Bilder zu einer Collage für die Wand zusammenzustellen.





▲ Wenn man ein Motiv mit der Kamera wirklich kennenlernen möchte, sollte man sich nicht auf eine Perspektive und ein paar Versuche beschränken.
diverse Einstellungen

58. HACK: FAMILIENFOTOS IN EINER SPIEGELUNG

Kennen Sie das? Sie fotografieren ständig Familie und Freunde und sind deshalb auf den Bildern so gut wie nie zu sehen. Abhilfe schafft ein kleiner Trick, mit dem man sehr kreative und spannende Fotos machen kann. Suchen Sie sich einfach etwas, in dem sich die ganze Familie spiegeln kann. Am besten geeignet sind spiegelnde Flächen, die leicht konvex, also nach außen gewölbt sind. Das kann zum Beispiel die Fläche eines polierten Kochtopfs beim Mittagessen sein, der Kotflügel eines Autos, die Gläser einer verspiegelten Brille oder an Weihnachten eine Weihnachtsbaumkugel. Jede spiegelnde Fläche ist im Prinzip geeignet, als Fläche für ein Gruppenbild verwendet zu werden.

Wohin mit der Kamera?

Natürlich müssen Sie die Kamera irgendwie auf die Spiegelfläche richten und kontrollieren, ob alle aufs Bild kommen. Am besten klappt das, wenn Ihre Kamera einen Monitor besitzt, der sich nach oben klappen lässt. Dann halten Sie die Kamera ganz einfach auf Brusthöhe, suchen eine Position für die Leute und die Kamera, blicken kurz vorm Auslösen nach oben in die sich spiegelnde Kamera und drücken den Auslöser. Wichtig ist, dass alle in Richtung des Spiegelbilds der Kamera blicken und nicht etwa auf die reale Kamera. Wenn die Kamera im Bild Sie stört, versuchen Sie, sie so zu positionieren, dass sie später per Bildbearbeitung entfernt werden kann. Das ist aber eher etwas für Fotografen, die sich schon mit Photoshop oder einer ähnlichen Software auseinandergesetzt haben.



▲ Der Badezimmerspiegel ist groß genug, sodass man die Familie aufs Bild bekommt. Passen Sie nur auf, dass die Kamera nicht zu sehen ist. (Foto: Shutterstock)

ISO 100 :: 30 mm :: f/5.6 :: 1/80 s

59. HACK: SÄTTIGUNG VERRINGERN FÜR MODERNE PORTRÄTS

Instagram macht's vor: Der Bildlook, auf den die Leute stehen, sieht irgendwie »retro« aus. Retro sagt natürlich noch nicht wirklich aus, was gemeint ist. Retro bedeutet alt, altmodisch, von früher, nicht modern. Sieht man sich Polaroids aus den 70ern des letzten Jahrhunderts an, stellt man fest, dass sie oft farbstichig, flau, nicht ganz scharf und vor allem ziemlich klein sind. Wer sich auskennt, findet optische Fehler, die durch miese Objektive verursacht wurden, unperfekte Farbproduktion aufgrund alter oder abgelaufener Emulsionen und natürlich grenzwertige Belichtungen. Polaroids sind nur ein Beispiel für altes Filmmaterial, es gibt etliche digitale Nachahmungen und Filter, mit denen man seine Bilder auf »retro« trimmen kann.

Faktor Farbsättigung

Ein besonders wichtiger Faktor bei der Retrofizierung eines normalen Digitalfotos ist die Farbsättigung. Die Sättigung kann man ganz simpel entweder mit Hilfe der Kamera selber oder per Bildbearbeitung am Computer verändern. Bietet Ihre Kamera ein paar grundlegende Befehle zur Bearbeitung von JPG- oder RAW-Dateien, suchen Sie einfach den Befehl für die Sättigung und reduzieren den Wert ganz nach Geschmack. Viele Kameras bieten auch Presets oder gespeicherte Bildlooks, die man auf seine Bilder anwenden kann. Sehen Sie im Handbuch nach, ob und welche Möglichkeiten Ihre Digicam hat. Angesagte Retrolooks sind sicher vorhanden, wenn Ihre Kamera halbwegs aktuell ist.



◀ Oft ist nicht viel Bildbearbeitung nötig, um ein Foto etwas interessanter zu gestalten. Hier wurde vor allem die Farbsättigung reduziert, um einen leicht altmodischen Look zu kreieren.

ISO 400 :: 80 mm :: f/4 :: 1/200 s

60. HACK: AUSSERMITTIGE MOTIVE FOKUSSIEREN UND BELICHTEN

Im Sinne guter Bildgestaltung fotografiert man seine Hauptmotive ja meistens nicht so, dass sie exakt in der Mitte des Bildformats auftauchen. Porträts, Tiere, Pflanzen positioniert man ein wenig von der Mitte versetzt oder gleich im Goldenen Schnitt bzw. nach der Drittel-Regel, um ein wenig Spannung ins Bild zu bringen. Will man trotzdem nicht auf den Autofokus und die automatische Belichtungsmessung verzichten, kann man sich mit einem simplen Trick behelfen.

Die Kamera erinnert sich

Schwenken Sie die Kamera zunächst zum Motiv, das Sie fokussieren und dessen Belichtungswerte Sie ermitteln möchten. Drücken Sie den Auslöser halb durch. Die Kamera misst die Lichtmenge und fokussiert, wenn Sie das übliche mittlere Fokussfeld bzw. den mittleren Fokusbereich verwenden. Lassen Sie den Auslöser dann nicht mehr los, damit die Werte erhalten bleiben. Schwenken Sie die Kamera wieder zurück und machen Sie die Aufnahme. Das klingt einfach, und das ist es auch.



▲ Hätte man sich auf Belichtungsmessung und Fokussierung in der Bildmitte verlassen, hätte die Aufnahme nicht funktioniert. Zuerst wird der Oberkörper der jungen Frau für Messung und Fokussierung anvisiert, dann die Kamera geschwenkt und schließlich ausgelöst.

ISO 100 :: 65 mm :: f/8 :: 1/80 s

61. HACK: EINE STRUMPFHOSE ALS SOFT-FOKUS-FILTER

Fragt man ältere Fotografen, die in der Zeit der analogen Fotografie groß geworden sind, wie man damals weichgezeichnete Bilder hinbekam, erhält man in den meisten Fällen vermutlich die Antwort: mit einer Feinstrumpfhose natürlich! Profis haben früher natürlich auch schon mit Filtern vor der Kamera gearbeitet, die waren aber teuer und für Amateure nicht immer erschwinglich. Eine viel einfachere Methode, die absolut spannende Ergebnisse liefert, ist nach wie vor die Strumpfhose.

Der König des Weichzeichners

Mal abgesehen von der aus heutiger Sicht oft kritikwürdigen Auswahl seiner Motive ist der Fotograf und Filmemacher David Hamilton noch immer der König der Weichzeichner. Wenn Sie also wissen möchten, wie es aussieht, wenn man die Weichzeichnung auf die Spitze treibt, suchen Sie im Web nach Hamiltons Arbeiten. Der teils extreme Look seiner Fotos lässt sich mit einer hellbraunen Feinstrumpfhose, die man ganz einfach mit einem Gummiband vors Objektiv spannt, imitieren.

Ausprobieren

Da Strumpfhosen ja nicht unbedingt teuer sein müssen, besorgen Sie sich einfach beim Discounter ein paar Varianten und probieren aus, welche Wirkungen möglich sind. Von sehr fein bis eher grob, von hell bis dunkel lassen sich die Aufnahmen leicht variieren. Auch die Spannung, mit der die Strumpfhose vor dem Objektiv befestigt wird, verändert den Weichzeichnungseffekt. Und falls Sie den Effekt auf die Bildränder beschränken möchten, schneiden Sie einfach ein kleines Loch in die Mitte des Stoffs. Je größer das Loch, desto größer der Bereich in der Mitte des Motivs, der wenig oder keinen Weichzeichnungseffekt abbekommt.



◀ Der Weichzeichnungseffekt durch eine hellbraune Strumpfhose ist ziemlich extrem, aber für ein paar romantische Familienfotos genau richtig.

ISO 400 :: 140 mm :: f/5.6 :: 1/320 s

62. HACK: GLITZERLICHT MIT STAHLSCHWAMM

Haben Sie in der Küche einen Stahlschwamm? Dann haben Sie ein eigentlich ganz banales Werkzeug, das man in der Digitalfotografie für hübsche Effekte nutzen kann. Wie Sie wissen, wird alles, was außerhalb der Schärfebene liegt, unscharf. Je weiter ein Motivbereich von der fokussierten Ebene entfernt ist, desto unschärfer wird er. Das lässt sich ausnutzen, indem man einen Stahlschwamm sehr vorsichtig (!) vorn am Objektiv oder besser noch an einer Gegenlichtblende befestigt und in den Bildausschnitt ragen lässt.

Fokussierung und Licht

Wenn Sie nun auf ein Motiv fokussieren und den Autofokus nutzen, sollte es trotz des Stahlgeflechts eigentlich keine Probleme geben. Das Geflecht ist zu nah, als dass die Kamera darauf fokussieren könnte. Ragen die Strukturen aber zu weit ins Bild hinein, wird eventuell der AF irritiert und braucht länger, um das eigentlich anvisierte Motiv zu finden. In dem Fall schalten Sie den AF entweder ab und fokussieren manuell oder Sie stellen ein einzelnes AF-Feld ein, das sich in der Mitte des Sucherbilds befindet. Neben der Fokussierung ist für ein gelungenes Foto wichtig, dass die Stahlstruktur glitzert. Probieren Sie z.B. mit einer Taschenlampe aus, ob Sie Lichtreflexe auf dem Metall erzeugen können, die im Bild zu schimmernden Scheiben und Punkten rund um das Hauptmotiv werden. Denn falls die Sonne oder eine andere Lichtquelle vor allem für die Ausleuchtung des Hauptmotivs sorgt und den Stahlschwamm nicht trifft, muss man mit einer zweiten Lichtquelle wie einer Taschenlampe nachhelfen. Achten Sie nur darauf, nicht direkt ins Objektiv zu leuchten, da es sonst zu unerwünschten Überstrahlungen kommen kann. Die Intensität des Effekts kann man über die Blende variieren. Je weiter offen die Blende (kleiner Wert), desto größer die Unschärfekreise.



◀ Strahlt das Sonnenlicht von schräg vorn auf das Stahlgeflecht, entstehen je nach Winkel mehr oder weniger intensive Glitzer-effekte, die an unscharfe Wassertropfen erinnern.

ISO 200 :: 55 mm :: f/10 :: 1/340 s

63. HACK: PANORAMEN GANZ EINFACH

Sind Sie oft draußen und genießen die Natur? Immer wenn man freien Blick auf eine weite Landschaft hat, wäre es geradezu sträflich, sich nicht an ein paar Panoramen zu versuchen. Während man vor ein paar Jahren noch einzelne Aufnahmen schießen und sie mehr oder weniger automatisch oder mühsam am Computer mit kompliziert zu bedienenden Programmen zusammenbasteln musste, bietet heute jedes bessere Handy eine automatische Panoramafunktion. Und die reicht meist vollkommen für ein paar Urlaubsschnappschüsse und ein schnelles Posting auf facebook. Besser klappen Panoramen mit einer Digitalkamera mit spezieller Aufnahmefunktion.

Tipps für perfekte Panoramen

Obwohl die Automatikfunktionen aktueller Digitalkameras bei Panoramen sehr gut funktionieren, sollten Sie auf ein paar Dinge achten, um beste Ergebnisse zu erzielen. Ist die Belichtung innerhalb des aufgenommenen Winkels sehr unterschiedlich, wird das Panorama entsprechend hellere und dunklere Bereiche haben. Wenn es nicht um ein 360°-Panorama, sondern um einen engeren Bildwinkel geht, versuchen Sie, die Sonne ungefähr im Rücken zu halten. Dann wird die Szenerie mehr oder weniger direkt von der Sonne angestrahlt und sollte gleichmäßig beleuchtet sein. Gibt es Objekte im Vordergrund, die die Fokussierung stören könnten? Nachdem man das automatische Panorama gestartet hat, verändert sich der Fokus nicht mehr. Verwenden Sie am besten eine eher kurze Brennweite und fokussieren Sie in die Ferne. Da Panoramen auch von der Schärfe leben, sollte alles von vorn bis hinten scharf sein. Kurze Brennweite und kleine Blendenöffnung helfen dabei. Und ein besonders wichtiger Tipp: Fotografieren Sie von einem Stativ mit Schwenkkopf, damit Sie sich ganz auf die gleichmäßige Drehung der Kamera konzentrieren können.



▲ Mit ein wenig Bildbearbeitung (Farben, Kontrast, gerades teilen und beschneiden) werden auch automatische Instant-Panoramen aus der Kamera zu guten Aufnahmen.

Panoramaeinstellung

64. HACK: BABYS FOTOGRAFIEREN

Wenn Sie im Familienkreis einen guten Ruf als Hobbyfotograf haben, kommt wahrscheinlich irgendwann die Frage, ob man denn mal Baby-Fotos machen könne. Je kleiner das Baby, desto behutsamer und geplanter müssen Sie an die Sache herangehen. Mit ein paar Vorüberlegungen zu Setting, Licht und Accessoires ist Babyfotografie gar nicht so schwer.

Location

Sicherheit geht natürlich über alles. Es darf nichts herumstehen, was auf das Baby fallen könnte, weder Kamera noch Stativ noch Reflektor oder was auch immer Sie zum Fotografieren benötigen. Ebenso verpönt ist direktes Blitzlicht. Wenn Sie nicht gerade ein Studioblitzgerät besitzen, das Sie steuern und exakt platzieren können, sollten Sie bei Babyfotos sogar ganz auf den Blitz verzichten. Schöne Aufnahmen mit sanfter Lichtstimmung bekommt man auch mit Tageslicht hin, das durch ein seitlich stehendes Fenster fällt. Steht die Sonne im Fenster, müssen Sie sie mit halbtransparenter Folie oder zur Not einem weißen Vorhang absoften. Besser geeignet ist diffuses und indirektes Tageslicht. Die dabei erzeugten Schatten sind besonders weich. Der Raum, in dem Sie arbeiten, muss eher zu warm beheizt sein – immerhin liegen die meisten Babys beim Fotografieren nur in Windeln bekleidet oder ganz nackt herum und sollten keinesfalls auskühlen. Wo das Baby platziert wird, ist Ihrer Kreativität überlassen. Bewährt haben sich große, weiche Kissen, Tücher und Stoffe zum Einwickeln und Zudecken, Stoff- oder Teppichhintergründe und ein paar Accessoires wie kleine Stirnbänder, Hüte, Blumen oder Plüschtiere.

Technisch

Da Sie mit Tageslicht ausleuchten, können Sie grundsätzlich mit der Automatik arbeiten. Fotografieren Sie mit mittlerer Brennweite und Offenblende (kleiner Blendenwert). Falls die Automatik die Blende zu weit schließt, verwenden Sie die Zeitautomatik (A, Av) und stellen einen kleinen Blendenwert ein. Damit wird die Schärfentiefe begrenzt, was die weiche Stimmung noch intensiviert. Fokussieren Sie auf die Augen oder – falls Sie Details fotografieren – auf die Füßchen oder Hände. Und machen Sie viele verschiedene Fotos! Je größer die Auswahl an Perspektiven, desto eher ist etwas dabei, was die Eltern überzeugt.



▲ Man muss Babys nicht anblitzen oder professionell im Studio arrangieren, um perfekte Fotos fürs Familienalbum zu bekommen. (Foto: Shutterstock)

ISO 400 :: 45 mm :: f/2.8 :: 1/200 s

65. HACK: POSING FÜR BABYS

Wenn Babys schlafen, kann man sie sehr gut fotografieren. Allerdings sollten die Kleinen in der richtigen Position liegen, damit man sie mit der Kamera gut erwischt. Das Posing ist bei Babyfotos eine wichtige, aber ziemlich knifflige Angelegenheit. Denn einfach nur das Baby auf den Rücken zu legen ergibt nicht viele Möglichkeiten beim Fotografieren. Kissen, Decken und Tücher sind die Hilfsmittel, mit denen man ein Kind einwickeln und positionieren kann.

Grenzen setzen

Was nach einer Erziehungsmethode für die Pubertät klingt, bedeutet bei Babyfotos lediglich, dass man den Babys möglichst wenig Bewegungsfreiheit lässt und sie so hinlegt, dass man einen guten Blick auf das hoffentlich süß träumende Gesicht bekommt. Ein Weidenkorb, eine kleine Blechwanne, eine alte Holzkiste oder einfach ein großes Kissen können die groben Grenzen sein, innerhalb derer man das Baby hinlegt. Logisch, dass man penibel auf alles achten muss, was dem Baby weh tun könnte. Herausstehende Ästchen, grobes Holz oder rostiges Blech sind natürlich absolut tabu! Verwenden Sie alles, was weich ist und dem Baby ein wohliges Gefühl vermittelt. Je schläfriger ein Baby, desto eher können Sie es von Mama oder Papa so hinlegen lassen, wie Sie es möchten. Falls es doch mal aufwacht, könnte ein Schnuller helfen, es schnell wieder weg-dämmern zu lassen. Haben Sie auf jeden Fall Geduld und lassen Sie sich Zeit mit den Babyfotos.



▲ Wenn man aus einem großen, weichen Kissen eine kleine Kuhle baut, kann man schlafende Babys sehr einfach so platzieren, wie man sie braucht. (Foto: Shutterstock)

ISO 100 :: 60 mm :: f/2.8 :: 1/250 s

66. HACK: NEUGEBORENE MIT FAMILIENMITGLIEDERN

Körpersprache ist bei Fotos von Familienmitgliedern und besonders von kleinen Kindern wichtig. Da Kinder sich nicht verstellen, sieht man auf den Fotos sofort, wie sie sich fühlten. Um kleinere Probleme zu kaschieren, sollte es zumindest mehr oder weniger innige Berührungen und Umarmungen geben. Denn nichts wirkt auf Familienfotos seltsamer als eine Anzahl von Menschen, die sich nicht ansehen oder berühren.

Berührungen und Blicke

Ein Neugeborenes oder Baby als Teil eines Familienbilds ist immer mit dem Risiko verbunden, dass man nicht die Gesichtsausdrücke bekommt, die man sich in den Kopf gesetzt hat. Entweder Fotograf und Familie haben genügend Geduld, auf den passenden Augenblick zu warten, oder man begnügt sich damit, die Geschwister und Eltern mit seligem Lächeln zu erwischen. Für was auch immer man sich entscheidet – alle sollten sich so weit es geht berühren, umarmen, herzen. Abgesehen von Berührung und Körperhaltung ist der Blick aller ein Faktor, der Fotos besonders macht. Stellen Sie sich vor, nur das Baby sehe in die Kamera, während alle anderen das Baby ansehen. Auf diese Weise wäre ganz klar, wo der Mittelpunkt des Interesses liegt. Spielen Sie mit den Blicken und geben Sie klare Anweisungen, wer wohin sehen soll – so haben Sie ein großes Stück Kontrolle und die Fotografierten sind beschäftigt, während man auf den für das Baby passenden Augenblick wartet.



▲ Zärtliche Berührungen oder wie hier ein Küsschen schaffen Intimität und Vertrautheit. Bei Geschwisterbildern wird oft übersehen, dass sich die Kinder berühren sollten, um ihre Verbundenheit zu zeigen. (Foto: Shutterstock)

ISO 400 :: 80 mm :: f/4 :: 1/125 s

67. HACK: HOCHZEITSFOTOGRAFIE – BEISPIELFOTOS SAMMELN

Hochzeitsfotografen, die den ganzen Sommer über nichts anderes tun, haben so viel Erfahrung, dass sie Posings, Lichtgestaltung, Möglichkeiten vorhandener Hintergründe und lustige Szenen im Kopf haben. Sie müssen sich nur kurz umsehen, die Location einschätzen und können dann eine imaginäre Liste von Aufnahmen abarbeiten, die den Brautleuten und ihren Familien mit ziemlicher Sicherheit gefallen werden. Amateuren und Hobbyfotografen fehlt diese Erfahrung, weshalb es absolut wichtig ist, sich anhand von Beispielfotos ein Konzept zu überlegen.

Motive sammeln

Bitten Sie alle Beteiligten – Braut und Bräutigam, Eltern, am Shooting teilnehmende Freunde –, sich nach Motiven umzusehen, die ihnen gefallen und als Inspiration für das Hochzeitsshooting dienen können. Am besten lassen Sie sich alles schicken und drucken die besten Bilder für das Shooting aus. Es geht natürlich nicht darum, die Motive 1:1 nachzustellen. Die Vorlagen haben aber zwei wichtige Funktionen: Erstens erkennen Sie möglicherweise eine grobe Stilrichtung, zweitens können Sie die Bilder als Gedankenstütze für das Shooting nutzen. Denn es spricht absolut nichts dagegen, sich an die Posings und die Lichtsetzung zu halten, die andere Fotografen erfolgreich umgesetzt haben. Und gerade im Bereich der Bildgestaltung (Perspektive, Bildausschnitt) gibt es eine große Anzahl von langweiligen und ambitionslosen Bildern, die man vermeiden kann, indem man sich an gut gestalteten Profiaufnahmen orientiert.



68. HACK: HOCHZEITEN – VIEL ZEIT, KEINE HEKTIK

Ein Hochzeitstag ist extrem spannend, kann aber auch ziemlich hektisch und stressig werden. Denn immerhin sind die meisten Hochzeiten von morgens bis spät in die Nacht mit mehreren festen Terminen durchgeplant. Einer der Termine ist das Fotoshooting. Und es gibt für den kreativen fotografischen Fluss nichts Schlimmeres als Zeitdruck. Profifotografen sind Druck gewöhnt und können nach Jahren der Erfahrung gut damit umgehen. Aber als Hobbyfotograf sollten Sie sich unbedingt so viel Zeit wie möglich nehmen. Sprechen Sie das mit den Brautleuten ab, damit sie verstehen, dass Hektik nicht zu guten Bildern führt.

Planung ist alles

Lassen Sie sich vom Brautpaar ein konkretes Zeitfenster geben, in dem Sie Ihre Aufnahmen machen können. Es ist natürlich nicht nötig, über die Maßen viel Zeit einzuplanen, da man irgendwann an einen Punkt kommt, wo einem die Ideen ausgehen. Ein guter Rahmen liegt zwischen einer und zwei Stunden. Je knapper das Zeitfenster, desto mehr müssen Sie die verfügbare Zeit sinnvoll nutzen. Bereiten Sie also vorher schon Kamera und Location so weit wie möglich vor, um sich, sobald das Brautpaar da ist, ganz auf die Aufnahmen konzentrieren zu können. Haben Sie mehr als eine Stunde Zeit, lassen Sie es lockerer angehen und planen vielleicht mehr als eine Location ein. Ein kleiner Tipp aus der Psychokiste: Das Brautpaar wird froh sein, wenn Sie den Termin nicht bis zur letzten Minute ausreizen, sondern schon 10 Minuten vor Ende des Zeitfensters mit den Aufnahmen zufrieden sind.



▲ Je weniger Hektik beim Hochzeitsshooting herrscht, desto entspannter sind alle – was man dann auch auf den Fotos sieht. (Foto: Shutterstock)

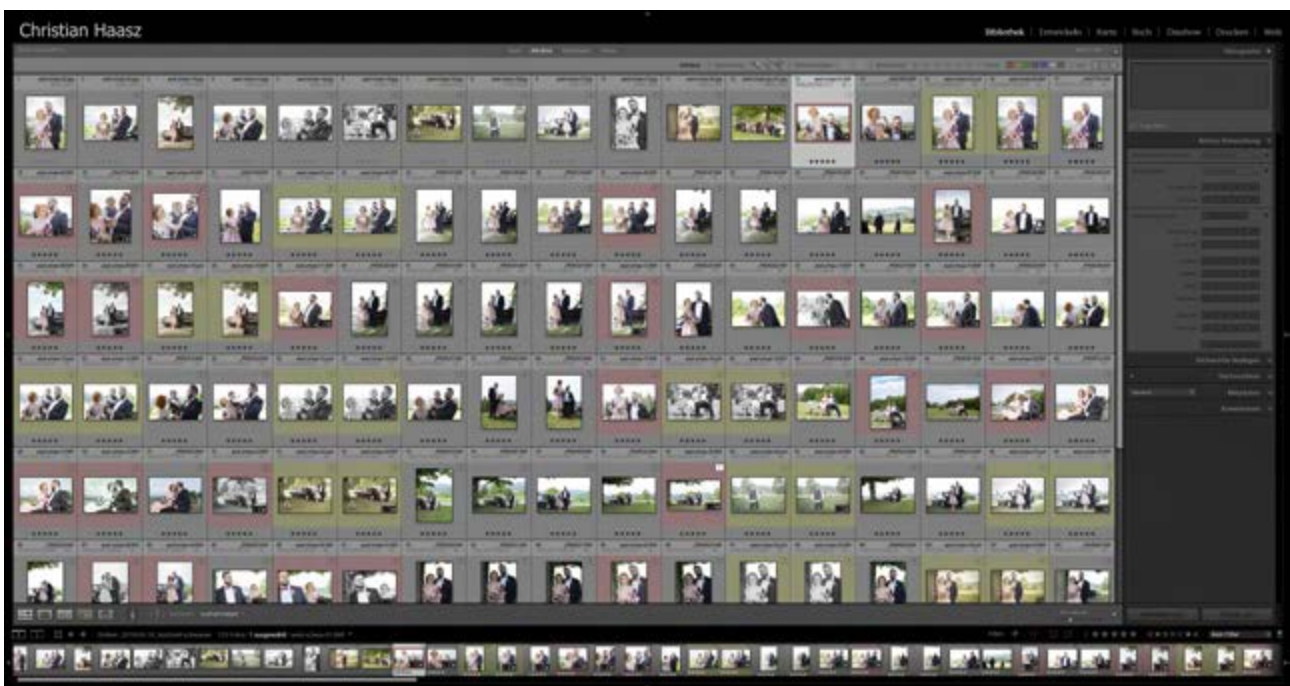
ISO 200 :: 85 mm :: f/2.0 :: 1/180 s

69. HACK: AUF HOCHZEITEN LIEBER MEHR FOTOS

Bei einer Hochzeit, vor allem wenn Sie als Beobachter dabei sind und es nicht so sehr um klassische Porträts geht, sollten Sie so viel wie möglich fotografieren. Je mehr Auswahl Sie haben, desto besser. Speicherkarten kosten nicht die Welt, an einem Nachmittag und Abend sind für einen Profi bei einer Hochzeitsreportage 1000 Aufnahmen kein Problem. Das hört sich nach enorm viel Auswahl- und Nacharbeit an – und das ist es auch. Aber nur so haben Sie genügend Auswahl, um wirklich die schönsten Szenen in einem Fotoalbum zu zeigen.

Aber mit Verstand

Es ist natürlich sinnlos, einfach bei jeder Szene ohne Plan draufzuhalten und mit der Serienbildfunktion 20, 30 Bilder zu schießen, die praktisch alle gleich aussehen. Eine große Anzahl von Motiven sammelt man sinnvollerweise, indem man jede sich bietende interessante Szene aus verschiedenen Blickwinkeln und mit verschiedenen Brennweiten/Motivabständen fotografiert. Dann haben Sie eine Auswahl, aus der Sie die jeweils besten Perspektiven auswählen können. Oder Sie haben auch mal eine Reihe von Motiven einer Szene vor sich, die sich als kleine Collage in einem Fotobuch oder als Druck an der Wand gut macht.



▲ Viele Fotos zu machen bedeutet nicht einfach, dass man ständig draufhält. Es bedeutet, dass man so viele Motive wie möglich in jeweils ein paar Varianten fotografiert.

70. HACK: INDOOR-FOTOGRAFIE: FENSTER AUF, LICHTER AN, BLITZ AUSSCHALTEN

Die meisten Menschen mit Kamera und ohne Plan schalten ihre Kamera für Innenraumaufnahmen ein und fotografieren mit der Automateinstellung. Da es in Innenräumen häufig eher dunkel ist, schaltet die Kamera brav den Blitz hinzu. Immerhin geht es in der Schnapsschussfotografie darum, das Hauptmotiv in der Nähe der Kamera schön hell zu zeigen. Leider ist schön hell nicht automatisch schön schön.

Licht hereinlassen

Öffnen Sie zum Fotografieren in Innenräumen sämtliche Vorhänge und Rollos, um so viel Licht wie möglich in den Raum zu lassen. Problematisch ist das zwar, wenn Sie den Blick aus dem Fenster auch im Bild haben, weil die Außenwelt dann oft heillos überstrahlt. Versuchen Sie, die Kameraperspektive entsprechend zu variieren. Stellen Sie an der Kamera je nach Motiv das Porträtprogramm oder die Zeitautomatik (A, Av) ein und wählen Sie eine offene Blende (kleiner Wert). Zur Not wird noch der ISO-Wert erhöht, und die Belichtung sollte auch im Innenbereich klappen.



▲ Gut, wenn man große Fensterflächen und helle Vorhänge hat. So lassen sich Innenraumszenen wundervoll sanft beleuchten, ohne dass extreme Schatten entstehen. (Foto: Shutterstock)

ISO 200 :: 25 mm :: f/6.3 :: 1/100 s

71. HACK: HINTERGRÜNDE SAMMELN

Egal, was man fotografiert – man braucht immer einen Hintergrund. Und wenn der natürliche oder gerade vorhandene nicht passt, nimmt man einen aus dem Fundus. Gewöhnen Sie sich am besten an, nichts, das sich hinsichtlich Struktur und Größe als Hintergrund eignen könnte, in den Müll zu werfen.

Was kommt in Frage?

Man kann, je nach Größe des Motivs, aus vielen Dingen Hintergründe machen. Fotografieren Sie oft Menschen, sollten die Hintergründe nicht zu klein sein, damit Sie ein wenig Spielraum bei der Positionierung des Fotomodells haben. Je größer der Abstand zwischen Hintergrund und Modell, desto größer muss natürlich der Hintergrund sein. Für einfache Porträts von Kopf und Brust sind 1 x 1 Meter große Stücke Teppich, Stoff, Karton, Holzplatten und so weiter geeignet. Sollen es größere Bildausschnitte sein, muss der Hintergrund eine passende Höhe haben. Was auch immer Sie finden, das sich als Hintergrund eignet: Lagern Sie es so, dass es nicht vergammeln kann. Denn schon ein leicht feuchter Kellerraum ist ein Paradies für Schimmelpilze, die Teppiche, Stoffe und Karton schnell zum Stinken bringen. Und ob sich ein schimmlicher Teppich als Hintergrund eignet, ist wohl eine Frage des persönlichen ästhetischen Empfindens.



▲ Es ist immer gut, sich der möglichen Verwendbarkeit von Hintergründen, Untergründen und Accessoires bewusst zu sein und sich ein kleines Lager anzulegen. (Foto: Shutterstock)

72. HACK: KLEINE KINDER ZUM LACHEN BRINGEN

Kinder vor der Kamera sind so eine Sache: Wenn sie mitmachen wollen, wird die Session vermutlich ziemlich lustig. Wollen Sie aber nicht, kann das Ganze sehr frustrierend werden, vor allem, wenn man nicht die eigenen Kinder, sondern die von Freunden, Bekannten und Verwandten fotografiert. Hier ein paar Tipps, wie Sie Kinder trotzdem dazu bringen, möglichst »natürlich« in die Kamera zu grinsen.

Bestechung

Was meistens hilft, ist die Aussicht auf eine Belohnung. Kleine Süßigkeiten sollten immer in Sichtweite stehen, damit man die Kinder damit ködern kann. Etwas pädagogischer und ohne ungesunden Süßkram ist der Tipp, Kinder nach jeder Aufnahme das Bild auf dem Kameramonitor kontrollieren zu lassen. Ebenfalls eine gute Bestechung: Lassen Sie die Kinder selbst mal fotografieren. Das klappt natürlich erst ab einem gewissen Alter.

Psychologie

Sehr kleine Kinder haben oft Angst vor der Kamera. Verwenden Sie deshalb so wenig und so kleines Equipment wie möglich. Eine riesige DSLR mag den Vater beeindrucken, Kinder vermuten da eher finstere Gerätschaften, denen man nicht trauen kann. Gleiches gilt für Blitzgeräte: im Zweifel lieber mit Tageslicht fotografieren! Haben Sie eine komödiantische Ader? Dann stellen Sie Quatschfragen und warten auf den Augenblick, wenn den Kindern nach kurzem Innehalten der Unsinn klar wird und sie zu lachen beginnen. Solche Aha-Erlebnisse sind für tolle Gesichtsausdrücke Gold wert. Sind die Eltern dabei? Dann hilft auch manchmal kitzeln. Oder Sie machen sich selber irgendwie zum Narren: Seltsame Mützen, falsche Nase und Grimassen sind bei vielen Kindern Anlass genug, in die Kamera zu lachen.



◀ Wenn schon kein Lachen, dann zumindest ein lässiges Grinsen – hier war die Aussicht auf einen Besuch im Spielzeugladen die banale Bestechung.

ISO 50 :: 90 mm :: f/16 :: 1/60 s

73. HACK: DETAILS EINER HOCHZEIT FOTOGRAFIEREN

Sind Sie von Freunden oder Verwandten dazu verpflichtet worden, eine Hochzeit zu fotografieren, werden von Ihnen ganz bestimmte Motive erwartet. Die Brautleute mit dem Brautauto, das Anschneiden des Kuchens, das Ja-Wort, der erste Kuss nach dem Ja-Wort, ein Überblick über das Buffett oder den Brauttisch – solche Motive gehören zum Standard und dürfen nicht vergessen werden. Die Stimmung einer Veranstaltung wie einer Hochzeit transportieren sie aber nur zum Teil.

Auf Kleinigkeiten achten

Besorgen Sie sich zusätzlich zu Ihrem Standardobjektiv auf jeden Fall eine etwas längere Brennweite, um vermeintlich kleine Szenen einer Hochzeit aus etwas Abstand aufnehmen zu können. Menschen, die miteinander lachen, Händchen halten, halb gefüllte Gläser, Blumen, die Frisur der Braut, die Kumpel des Bräutigams, die Ringe – alles, was das Flair eines Hochzeitstags einfängt, ist ein lohnendes Fotomotiv.



▲ Der Brautstrauß ist natürlich ein Klassiker, den ein Fotograf unbedingt im Detail zeigen muss. Versuchen Sie aber, in ein paar ruhigen Augenblicken noch mehr Kleinigkeiten zu finden, die die Stimmung und den Stil einer Hochzeit wiedergeben.

ISO 200 :: 35 mm :: f/5.6 :: 1/200 s

74. HACK: SCHATTEN FOTOGRAFIEREN

Eigentlich fotografiert man ja immer Dinge, die im Licht stehen. Hauptmotive sind selten komplett in Schatten gehüllt. Schatten dienen meistens lediglich dazu, den beleuchteten Bereich eines Motivs noch deutlicher hervorzuheben. Denken Sie nur an die klassische Aktfotografie, wo mit Schatten viel verhüllt wird bzw. die Übergänge von Licht zu Schatten gestaltet werden, um Struktur und Form besser zu zeigen.

Schatten als Motiv

Sehen Sie sich doch einmal nach Schatten um, die für sich allein als Motiv stehen. Am intensivsten kann man Schatten inszenieren, wenn man noch nicht einmal das Motiv sieht, das den Schatten verursacht. Denn das würde das gestalterische Gewicht des Schattens ja wieder reduzieren.

Ruhige Hintergründe

Schatten, die an Wände oder auf den Boden fallen, lassen sich mit allem Möglichen erzeugen. Damit der Schatten seine Kontur behält, ist eine punktförmige, kleine Lichtquelle sinnvoll. Je größer und näher das Licht am Motiv ist, desto weicher werden die Schatten. Und besonders grafisch wird die Komposition, wenn man auf ruhige, strukturlöse Untergründe achtet, die den Schatten nicht stören.



▲ Mit Schatten als Motiv lassen sich besonders grafische Motive realisieren. Achten Sie auf die Welt jenseits der greifbaren Realität, um solche Motive zu entdecken. (Foto: Shutterstock)

ISO 400 :: 50 mm :: f/4 :: 1/125 s

75. HACK: WENN INSEKTEN NOCH SCHLAFEN

Mögen Sie Fotos von Libellen, Käfern, Spinnen und anderen Kleinstlebewesen in freier Natur? Dann sollten Sie sich angewöhnen, möglichst früh aufzustehen. Mal abgesehen davon, dass das Licht des frühen Morgens im Sommer und Herbst besonders weich und warm ist, sind Insekten am Morgen im Spätsommer und Herbst oft noch von Tau bedeckt, was ihre Bewegungsfreiheit einschränkt. Vor allem Libellen sind lohnende Motive, wenn sie noch von Wassertröpfchen bedeckt sind und in der Morgensonne glitzern. Außerdem sind viele Libellenarten relativ groß, sodass sie für den Einstieg in die Nah- und Makrofotografie von Insekten perfekt geeignet sind.



▲ Für solche Aufnahmen muss man im August und September früh aufstehen. Aber bevor der Tau getrocknet ist, muss man wenigstens nicht fürchten, dass die Libelle sofort verschwindet. (Foto: Shutterstock)

ISO 200 :: 150 mm :: f/5.6 :: 1/250 s

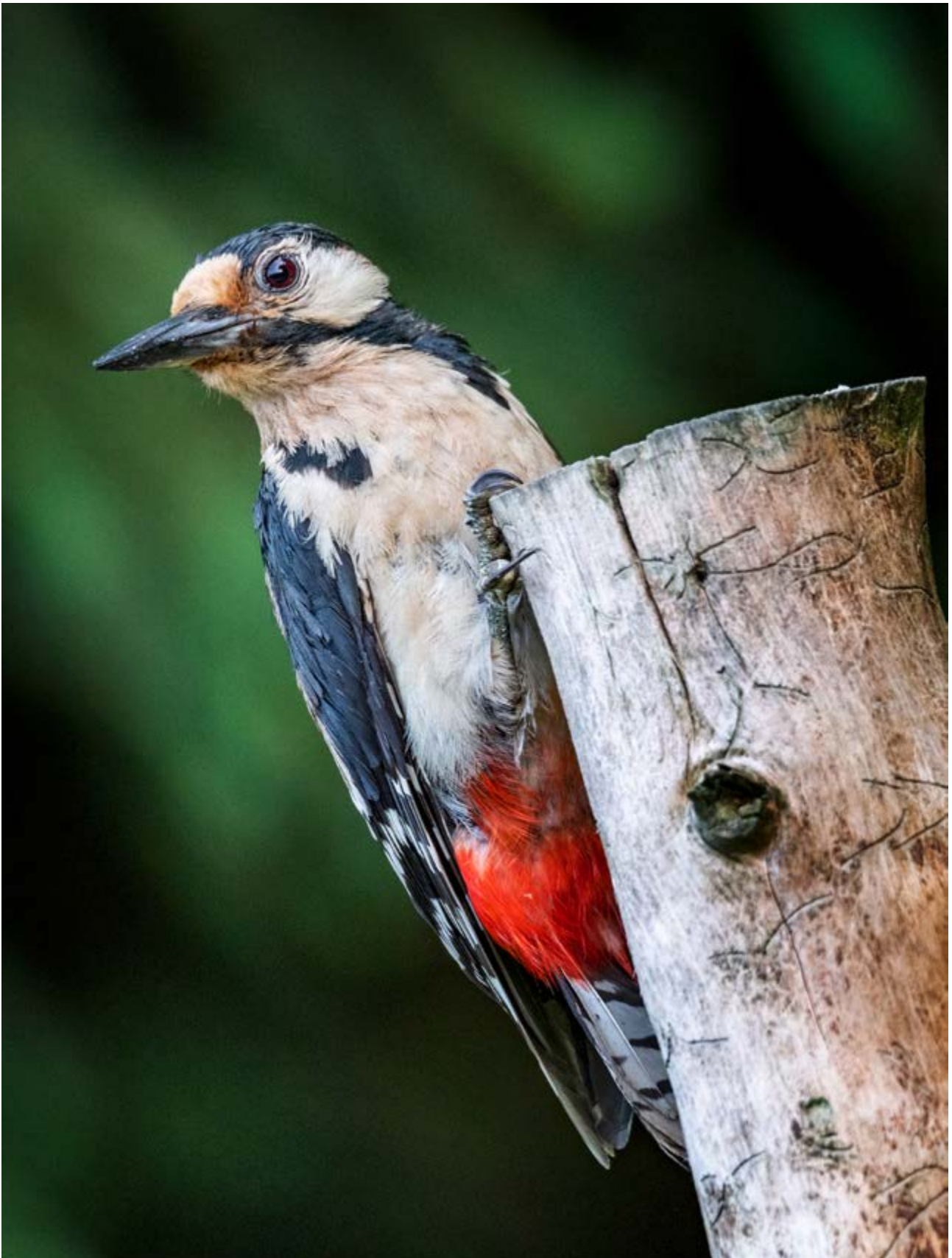
76. HACK: VÖGEL MIT FUTTER KÖDERN

Es kann sehr meditativ und entspannend sein, sich mit Tierfotografie zu beschäftigen. Viel Zeit wird damit verbracht, auf den richtigen Augenblick zu warten oder einfach darauf, dass überhaupt ein Tier auftaucht. Wer einen Garten besitzt oder sich irgendwo in der Nähe einen Platz suchen kann, an dem er relativ ungestört für ein paar Stunden einfach Gartenvögel fotografiert, bekommt zu möglicherweise hübschen Motiven auch noch eine Portion Entspannung.

Vögel anlocken

Suchen Sie sich am besten einen Platz, der regelmäßig von Menschen besucht wird. Die Chancen stehen dann gut, dass die dortigen Vögel sich an Menschen gewöhnt haben und nicht mehr ganz so schreckhaft sind wie Wildvögel. Sie sollten immer eine Tüte Vogelfutter dabei haben, um die Vögel anzulocken. Denn das ist der wichtigste Trick bei der Vogelfotografie: Sie müssen wissen, wo der Vogel sich hinsetzt, und Ihre Ausrüstung auf diesen Punkt ausrichten. Je besser Sie die Situation planen können, desto besser werden Ihre Aufnahmen. Planung bedeutet dabei auch, den Hintergrund und das Licht einzubeziehen. Das Licht sollte aus Kamerasicht von schräg hinten kommen, um die Vögel mehr oder weniger frontal oder leicht schräg zu beleuchten. Ein unscharfer, farbiger Hintergrund passt meistens am besten. Und bei der Ausrüstung gilt: Je länger die Brennweite, je lichtstärker das Objektiv und je schneller die Kamera, desto besser.





▲ Die junge Amsel und der Buntspecht waren im Frühjahr ständig im Garten zu Gast. Mit ein paar Beobachtungen findet man schnell heraus, wo die Vögel immer wieder auftauchen, und kann sich dann mit der Kamera darauf einstellen.

Beide Aufnahmen: ISO 1000 :: 600 mm :: f/6.3 :: 1/200 s

77. HACK: AUTOMATISCHE NAHAUFNAHMEN

Beliebt bei Naturfreunden: das Programm für Nah- und Makroaufnahmen. Eine kleine Tulpe auf der Kamera weist seit Jahr und Tag auf dieses vollautomatische Programm hin, mit dem man sich an Blüten, Insekten und sonstige Winzigkeiten heranwagen kann. Der Makromodus ermöglicht Aufnahmen aus geringer Entfernung und sorgt im Prinzip für zweierlei: maximale Schärfentiefe und unverwackelte Bilder. Beide Parameter stehen sich leider gegenseitig im Weg: Die kleine Blendenöffnung für große Schärfentiefe bedingt sehr lange Verschlusszeiten, was zu verwackelten Bildern führen kann. Kompromisse sind also nötig.



▲ Ein typisches Motiv für das Makroprogramm – die Aufnahme wurde zusätzlich am Computer bearbeitet. Dabei wurde die Sättigung verstärkt, die Bildränder wurden mit einer Vignette abgedunkelt.

ISO 100 :: 150 mm Makroobjektiv :: f/18 :: 1/60 s

Ein grundsätzlicher Rat: Verwenden Sie bei Makroaufnahmen immer ein Stativ. Denn die Kamera wählt eine möglichst kleine Blende, um so viel wie möglich vom Motiv in die Schärfe zu bekommen. Und Vorsicht wegen des Blitzlichts! Ist das Motiv nicht ausreichend beleuchtet, schaltet die Kamera das Blitzlicht hinzu, was in den wenigsten Fällen gut aussieht. Die Motive verflachen, es entstehen harte Schatten. Wenn die Kamera also den Blitz auslöst, muss entweder mehr Licht her, oder Sie müssen auf die Automatik verzichten und mit manuellen Einstellungen fotografieren.



▲ Schmetterlinge werden wegen gestylter Gärten immer seltener bei uns. Haben Sie einen Schmetterlingsstrauch im Garten, kommen die Tiere aber über kurz oder lang, und Sie können mit ihnen Nahaufnahmen üben.

ISO 100 :: 150 mm Makroobjektiv :: f/8 :: 1/250 s

78. HACK: HUND, KATZE, MAUS

Haben Sie ein Haustier? Tolle Tieraufnahmen gelingen auch in Ihrer gewohnten Umgebung. Sie brauchen zunächst nicht mehr als Ihre Digitalkamera, am besten mit einem Zoomobjektiv für mehr Freiraum bei der Bildgestaltung. Beobachten Sie den Tagesablauf Ihres Tiers und schauen Sie sich an, welche Lieblingsplätze es hat. Kommen diese für Fotos infrage? Ist der Hintergrund farblich passend oder vielleicht zu unruhig?

Haben Sie einen Platz gefunden, an dem Sie z. B. Ihre schlafende Katze ablichten möchten, bereiten Sie Unter- und Hintergrund vielleicht mit einer Decke oder anderen Accessoires vor. Stellen Sie am besten die auf ein Stativ geschraubte Kamera schon auf, bevor sich die Katze an ihren Lieblingsplatz begibt. Rücken Sie mit Ihrer Ausrüstung an, wenn das Tier es sich gerade bequem macht, wird es sich vermutlich gestört fühlen und sofort flüchten.

Leichter als zuweilen recht eigensinnige Katzen sind Hunde zu fotografieren, die sich idealerweise auf Kommando an einen geeigneten Ort setzen. Das kann inmitten der Familie, im Garten oder am Waldrand sein. Bei Katzen funktionieren Porträts eher, wenn das Tier auf dem Schoß einer vertrauten Person sitzt.



◀ Das Hauptproblem bei spielenden Hunden ist natürlich immer der Fokus. Probieren Sie verschiedene Methoden der Fokussierung aus (nachführender bzw. Single-Autofokus oder manuelle Fokussierung) und finden Sie heraus, mit welcher Methode Sie die meisten Bilder scharf bekommen.

ISO 100 :: 55 mm :: f/4 :: 1/1000 s

79. HACK: INTENSIVER BLICKKONTAKT MIT TIEREN

Was für Menschen gilt, gilt auch für Tiere: Ein intensiver Blick in die Kamera regt den Betrachter eines Bilds an, sich vorzustellen, was das Tier gerade denkt und vorhat. Wie aber bringt man einen Hund oder eine Katze dazu, für ein Foto in die Kamera zu blicken?

Leckerlis

Leckerlis sind natürlich ganz gut geeignet, das Tier zumindest dort hinzubekommen, wo man es fotografieren möchte. Das Problem ist nur, dass dem Leckerli grundsätzlich mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird als der geschmackslosen Kameraausrüstung. Haben Sie Ihr Tier mit einem Köder ins Fotosetup gelockt, müssen Sie mit den Leckereien sparsamer werden und sie so in die Nähe der Kamera halten, dass die Tiere in Ihre Richtung sehen.

Profi-Tipp:

Wenn Sie mit zwei seitlich aufgestellten Blitzgeräten arbeiten und für große Schärfentiefe mit einer sehr kurzen Brennweite bei kleiner Blende fotografieren, können Sie einem Hund auch etwas zuwerfen. Fokussieren Sie manuell auf den Punkt, an dem der Hund die Belohnung voraussichtlich schnappen wird. Sicher werden nicht alle Aufnahmen Treffer, aber Hauptsache Sie haben ein schönes Bild, bevor Ihrem Hund von den ganzen Leckereien schlecht wird.



◀ Eichhörnchen im Garten zu haben klappt nur mit einem entsprechenden Köder. Unsere Eichhörnchen lieben Sonnenblumenkerne. Für so intensive Blicke müssen sich die Tiere an Tarnnetz und langes Objektiv gewöhnen haben.

ISO 800 :: 600 mm :: f/6.3 :: 1/200 s

80. HACK: TIERE BEIM SCHLAFEN ERWISCHEN

Was bei Kindern funktioniert, wirkt auch bei Tieren: Schlafende Lebewesen haben etwas Friedfertiges und Sanftes an sich, das sich auf Fotos eigentlich immer gut macht. Zwei Probleme gibt es: Man muss leise sein, um Kind oder Tier nicht zu wecken, und man muss eine geeignete Perspektive samt Lichteinfall finden, ohne die Schlafenden zu bewegen.

Rituale erkennen

Machen Ihre Kinder oder Tiere ihr Schläfchen immer am gleichen Ort? Perfekt, denn dann können Sie sich zu einem Zeitpunkt, zu dem dort niemand schläft, mit der Kamera in der Hand schon mal überlegen, wie Sie sich am besten platzieren. Außerdem ist es wichtig zu erkennen, wie die Lichtverhältnisse sind. Kommt Licht durch ein seitlich stehendes Fenster? Wo wird die Sonne stehen, wenn die Zeit für ein Nickerchen gekommen ist? Brauchen Sie eventuell zusätzlich einen Aufheller oder Reflektor, um ein wenig Licht in die Schatten zu lenken? Machen Sie am besten ein paar Probeaufnahmen, vielleicht sogar mit einem Plüschtier als Dummy, um sich über die erforderlichen Kameraeinstellungen, den Kamerastandpunkt und die Brennweite klar zu werden.



▲ Hat sich die Katze auf ihrem Lieblingsplatz ausgetreckt und schläft, ist das bei entsprechendem Licht und Hintergrund immer ein wunderschönes Motiv. (Foto: Shutterstock)

ISO 100 :: 50 mm :: f/2.8 :: 1/200 s

81. HACK: BOHNENSACK FÜR LANGE BRENNWEITEN

Ein Trick für fortgeschrittene Tierfotografen: Verwenden Sie für Fotos mit langen Brennweiten aus dem Auto heraus einfach einen Bohnensack, der ihr Teleobjektiv stabilisiert. Es gibt sie im Fachhandel für ein paar Euro, man kann sich aber auch selber einen solchen Sack nähen und ihn mit etwas befüllen, was flexibel und stabil genug ist, ein Objektiv zu tragen.

Welche Füllung?

Natürlich kommt der Name Bohnensack daher, dass man ihn mit getrockneten Bohnen füllen kann. Das klappt normalerweise auch gut. Wenn man aber auf Reisen geht und auf das Gewicht seines Gepäcks achtet, sollte man den Sack entleeren und vor Ort wieder befüllen können. Ein Reißverschluss ist also hilfreich. Was normalerweise nicht so gut funktioniert, sind Sand (zu schwer und starr) oder Styroporkügelchen (zu weich). Im Fachhandel gibt es Granulat, das man sich definitiv sparen kann. Neben trockenen Bohnen kann man es mit Maiskörnern, Kaffeebohnen, Erbsen oder Kichererbsen versuchen. Wichtig ist bei allen organischen Materialien nur, dass Sie den Sack trocken halten. Wird er feucht, ist nach kurzer Zeit mit Schimmel zu rechnen.

82. HACK: GEWOHNHEITEN VON TIEREN STUDIEREN

Welche Tiere auch immer man fotografieren möchte: Je besser man ihre Rituale und Gewohnheiten kennt, desto besser kann man sich auf eine kleine Fotosession vorbereiten. Tiere, egal ob Haus- oder Wildtiere, folgen immer wieder den gleichen Ritualen. Schlafen, fressen, ausruhen, spielen, bestimmte Plätze aufsuchen – hat man einmal erkannt, wie die Abläufe sind, kann man sich darauf einstellen und die Kameraausrüstung bereithalten.

Geplant spontan

Das bedeutet natürlich nicht, dass man für jede Aufnahme tage- oder stundenlange Vorbereitungszeiten einplanen muss. Spontane Schnappschüsse sind in vielen Fällen möglich, besonders mit den eigenen Haustieren kann man zu jeder Zeit Spaß haben. Aber je wilder die Tiere und je plakativer die Motive sein sollen, desto mehr kommt es darauf an, Variablen zu eliminieren. Eine der wichtigsten Variablen ist nun mal, wo das Tier zu welcher Zeit sein wird. Hinzu kommen die Variablen Licht und bei der Outdoor-Fotografie auch Wetter.



◀ Hat der Hund einen Lieblingsplatz, an dem er sich immer wieder ausruht? Dann könnte das eine gute Gelegenheit sein, auf Licht und Hintergrund zu achten und ein hübsches Porträt zu schießen.

ISO 100 :: 120 mm :: f/2.8 :: 1/250 s

83. HACK: TARNNETZ IM GARTEN

Sie lieben es, Tiere im Garten zu fotografieren? Dann sollten Sie einmal darüber nachdenken, ob ein kleines Tarnnetz Ihre Ausbeute an gelungenen Fotos aus der Nähe nicht vergrößern würde. Haben Sie eine Futterstelle für Vögel im Garten stehen, ist die Distanz zum Fotografieren mehr oder weniger fest vorgegeben. Zwar sind manche Vögel scheuer als andere, und Sie werden sich auf zwei, drei Meter einer immer wieder vorbeischauenden Meise nähern können, Vögel wie Eichelhäher, Buchfinken, Bachstelzen oder Kernbeißer nehmen jedoch schon Reißaus, wenn Sie sich in zehn Metern Entfernung zeigen.

Ein billiges Tarnnetz reicht

Suchen Sie einfach online nach dem Begriff Tarnnetz, und Sie werden eine schier unüberschaubare Anzahl von Netzen und Zelten finden. Ein Zelt ist eher etwas für Leute, die sich sehr früh morgens in die Natur setzen und eine ganze Zeitlang dort bleiben. Es geht darum, von den Tieren nicht gesehen zu werden, wenn sie an ihre bevorzugten Plätze kommen. In der Regel reicht ein einfaches Tarnnetz, das man halbwegs geschützt zwischen zwei Balken, Stangen oder Bäume spannt. Erfahrungsgemäß gewöhnen sich die Tiere innerhalb kürzester Zeit (meist ein paar Stunden) an das Netz. Wenn Sie sich dahinter platzieren und sich halbwegs ruhig verhalten, kommen Sie den Tieren problemlos viel näher als ohne Netz.



▲ Mit einem simplen Tarnnetz für 30,- € lassen sich die üblichen Gartenvögel und Eichhörnchen effektiv beruhigen. Die meisten Tiere gewöhnen sich nach ein paar Stunden an das Netz, und Sie können aus der Deckung in Ruhe Fotos schießen.

84. HACK: GÜNSTIGE LANGE BRENNWEITEN DURCH ISO

Richtig lange Brennweiten braucht man eigentlich nur für drei Dinge: Sport-, Tier- und Astrofotografie. Professionelle Landschaftsfotografen verwenden zwar auch ab und zu Brennweiten jenseits der 400 mm, das ist aber eher die Ausnahme. Die sehr langen Brennweiten, die man immer im Stadion am Rand von Fußballfeldern sieht, sind lichtstark und extrem teuer. Mit den gleichen Optiken arbeiten professionelle Tier- und Naturfotografen. Amateure leisten sich solche Objektive höchstens dann, wenn sie günstig gebraucht zu bekommen sind. Die Alternative sind moderat teure Objektive von Drittherstellern wie Sigma oder Tamron.

Lichtstärke nicht so wichtig

Der Unterschied zwischen günstigeren Extremtelebrennweiten (Preisklasse zwischen 1000 und 2000,-) und den Boliden der großen Namen Canon, Nikon, Sony, Fuji etc. (ab 5000,- €) liegt zum Großteil in der geringeren Lichtstärke. Wenn Sie eine halbwegs aktuelle Wechselobjektiv-Kamera besitzen, können Sie das allerdings gut verschmerzen. Denn der Sprung von f2,8 (lichtstark) zu f5,6 (lichtschwächer) erfordert eigentlich nur die Verdopplung des ISO-Werts, um die gleiche Belichtung zu bekommen. Und das Ansteigen des Bildrauschens von 100 auf 200 oder 400 ist bei der aktuellen Kamerageneration nun wirklich kein Grund mehr, sich für ein Super(teures)tele-Objektiv zu entscheiden.



▲ Die Aufnahme wurde mit einem »günstigen« Supertele von Sigma (ca. 1200,- €) mit ISO 800 geschossen. Ob das etwas bessere Rauschverhalten einer Aufnahme, die stattdessen mit einem lichtstarken Tele für 8000,- € bei ISO 400 oder 200 gemacht würde, den Preisunterschied rechtfertigt?

ISO 800 :: 600 mm :: f/6.3 :: 1/200 s

85. HACK: WILDTIERE – FÜTTERUNG ABWARTEN, FRÜH DA SEIN

Ein Trick, den ich im Nationalpark Bayerischer Wald gelernt habe: Sehen Sie im Web nach, wann die Wildtiere gefüttert werden. Dankenswerterweise veröffentlicht die Nationalparkverwaltung zumindest einen groben Zeitplan, wann Wölfe, Fischotter oder andere Tiere gefüttert werden. Man kann sich den Tag im Park dann im Vorfeld so einteilen, dass man zu bestimmten Zeiten an wichtigen Plätzen ist.

Konkurrenz

Unterschätzen Sie aber niemals den Enthusiasmus der anderen Fotobegeisterten, die sich ebenfalls über die Fütterungszeiten informiert haben. Sie werden sich wundern, wie früh manche Fotografen ihr Equipment aufbauen, um die vermeintlich besten Plätze mit Blick aufs Geschehen zu ergattern. Die meisten der Kollegen und Kolleginnen sind zwar so fair, nur den Platz einzunehmen, den sie wirklich benötigen. Aber leider gibt es immer mehr Egoisten, die sich rücksichtslos breit machen.



► Erst fressen, dann chillen – wenn man die Tiere eines Zoos oder Naturparks während und nach der Fütterung erwischt, hat man genügend Zeit für viele Motive.

ISO 100 :: 400 mm/120 mm :: f/8 :: 1/200 s

86. HACK: GITTER IM ZOO

Im Zoo gibt es einen großen Feind, der sich gegen stimmungsvolle Fotos stellt: das Gitter ums Gehege! Denn sobald es auch nur unscharf irgendwo im Hintergrund zu sehen ist, wird man unweigerlich an das Schicksal der Tiere hinter den Gittern erinnert. Wenn es Ihr Ziel ist, auf die Lebensverhältnisse der wilden Tiere im Zoo aufmerksam zu machen, müssen Sie die Zäune und Mauern natürlich umso deutlicher zeigen. Wenn es aber einfach um ein paar Aufnahmen geht, die sie an einem schönen Nachmittag mit den Kindern im Zoo erinnern soll, dann versuchen Sie, Zäune und Mauern auszublenden.

Technische Tricks

Es gibt zwei Möglichkeiten, störende Bildelemente im Zoo auszublenden. Wenn möglich, wählt man den Standort so, dass weder im Vordergrund noch im Hintergrund Gitter zu sehen sind. Das dürfte in den meisten Fällen nur klappen, wenn man aus einer erhöhten Perspektive fotografiert. Bei kleineren Gehegen, über deren Mauern man schauen kann, klappt das ganz gut. Auch bei Tieren, die durch einen Graben von den Besuchern getrennt sind, ist das eine Option. Die zweite Möglichkeit besteht darin, mit der Kamera so nah wie möglich an die Gitter heranzugehen und mit etwas längerer Brennweite durch eine Öffnung des Gitters hindurch zu fotografieren. Je größer die Blendenöffnung (knappe Schärfentiefe), desto unschärfer wird die Gitterstruktur, falls doch noch etwas ins Bildfeld ragt.





▲ Zwei Mal das gleiche Motiv von zwei verschiedenen Standorten aus fotografiert. Manchmal gelingt es auch in Zoos, die Gitter und Mauern im Hintergrund durch geschickte Standortwahl auszublenzen.

ISO 100 :: 400 mm :: f/2.8 :: 1/250 s

87. HACK: FENSTERLICHT UND TRANSPARENTPAPIER

Sie haben kein großes Studio und keine Lust, Hunderte von Euro für Licht, Hintergründe und Reflektoren auszugeben, möchten aber trotzdem stimmungsvolle und sanft beleuchtete Porträts oder Still lifes machen? Dann kaufen Sie sich eine Rolle Transparentpapier (Architektenpapier, Schnittmusterpapier) und hängen es vor ein großes Fenster. Egal, in welche Richtung das Fenster weist – durch das transparente Papier wirkt das Licht wunderschön weich.

Feintuning

Wenn Sie sich zum Transparentpapier noch eine Rolle schwarzen Karton besorgen, können Sie ganz einfach alle möglichen Formen erzeugen, die denen in professionellen Studios ähneln. Verdunkeln Sie die Fensteröffnung bis auf einen schmalen Schlitz, haben Sie ein Striplight, das sich hervorragend für Porträts oder Aktaufnahmen eignet. Wenn Sie eine runde Öffnung stehen lassen, simulieren Sie einen Rundreflektor und können so runde Spitzlichter in den Augen eines Models erzeugen. Aber denken Sie daran: Je kleiner die Öffnung, desto weniger Licht gelangt in den Innenraum und umso schwieriger wird die Belichtung. Im Zweifel probieren Sie ein Automatikprogramm aus und überlassen der Kamera die Wahl der Belichtungs-
werte.



◀ Weiches Fensterlicht lässt sich hervorragend für stimmungsvolle Porträts nutzen. Aber auch Produktfotos und Stillleben profitieren von den sanften Schatten.

ISO 640 :: 35 mm :: f/2.8 :: 1/80 s

88. HACK: DAUERLICHT FÜR AUTOMATISCHE BELICHTUNG

Wenn Sie zum Beispiel Porträts oder Fotos von Produkten nicht mit manuellen oder teilmanuellen Belichtungseinstellungen machen, aber nicht auf fotografisch sinnvolle Kunstlichtquellen verzichten wollen, sollten Sie über den Einsatz von Dauerlicht nachdenken. Es gibt Lampen, die für die hochwertige Fotografie ebenso geeignet sind wie professionelle Blitzgeräte oder Studioblitzleuchten. Das Licht von Fotodauerlicht ist geeignet, Farben und Strukturen ebenso perfekt widerzugeben wie Blitzlicht.

Zwei Vorteile

Dauerlicht bietet zwei Vorteile: Erstens sehen Sie nach dem Einschalten der Lampen exakt die Lichtsituation, die Sie später auch auf den Fotos haben werden. Und zweitens können Sie sich in vielen Fällen sogar auf die Kameraautomatik und die vollautomatische Belichtungseinstellung verlassen. Fotografieren Sie spezielle Motive wie Porträts, Food oder Produkte, können Sie statt der Vollautomatik auch eines der Szenen- oder Motivprogramme einsetzen. Auch dabei erfolgt die Belichtung ganz automatisch, und Sie können sich ganz auf die Bildgestaltung konzentrieren.



◀ LED-Leuchten wie diese sind nicht allzu teuer und aufgrund ihrer einstellbaren Farbtemperatur für die Fotografie sowie für Videos sehr gut geeignet.

▼ Der Blumenstrauß wurde mit einer Studiolampe mit großer weißer Diffusionsfläche (Softbox) ausgeleuchtet und vollautomatisch belichtet.

ISO 400 :: 50 mm :: f/1.6 :: 1/50 s



89. HACK: LICHTZELT SELBER MACHEN

Fotos für ebay oder Online-Shops sind, wenn sie von Laien gemacht werden, meistens ziemlich schlecht. Zu hell, zu dunkel, teilweise überstrahlt, ablenkender Hintergrund – die Fehler sind immer die gleichen. Und diese Fehler lassen sich eigentlich ganz einfach beheben. Das lohnt sich immer, denn ein gutes Bild verkauft einfach besser.

Lichtzelte

Im Web findet man unter dem Begriff *Lichtzelt* eine Menge Produkte, die man für die schnelle Produktfotografie sehr gut verwenden kann. Der Sinn solcher Zelte liegt darin, dass rund um das Produkt ausschließlich weiße, helle Flächen stehen, die für gleichmäßiges Licht und kontrollierbare Spiegelungen sorgen. Man fotografiert vorn durch die Öffnung des Lichtzelts und muss nur noch darauf achten, dass sich die Kamera als Spiegelung im Produkt nicht zu deutlich zeigt. Sie können sich ein Lichtzelt ganz einfach selber bauen, indem Sie einen langen, weißen Karton so biegen, dass er gleichzeitig Untergrund und Hintergrund ist. Für die Seiten und das Dach Ihres Lichtzelts verwenden Sie am besten Transparentpapier (Architektenpapier) und biegen es von links nach rechts so über den weißen Karton, dass ein möglichst geschlossener Raum entsteht. Lichtquellen werden dann je nach Bedarf links, rechts oder oben platziert.



▲ Schattenfreie und gleichmäßige Ausleuchtung erzielt man nur, wenn der Raum, in dem sich das Motiv befindet, wie in einem Lichtzelt nahezu komplett weiß und hell ist. Für kleinere Dinge genügt ein Eigenbau-Lichtzelt.

ISO 100 :: 90 mm :: f/11 :: 1/160 s

90. HACK: FOOD BELEUCHTEN

Foodfotografie liegt voll im Trend. Alles, was man lecker anrichten kann, wird fotografiert und in den sozialen Netzwerken geteilt. Leider sehen die meisten Food-Fotos aus, als hätte jemand vom Kochen deutlich mehr Ahnung als vom Fotografieren. Hier ein paar Killer-Tipps zur Ausleuchtung.

KEIN BLITZ!

Keine Ahnung, warum die Leute ihre leckeren Speisen auf dem Teller ständig anblitzen müssen. Vermutlich wissen sie nicht, dass man den Blitz auch deaktivieren kann. Volles Rohr mit Blitz aufs Essen führt garantiert zu hässlichen Schatten. Also: Blitz aus und darauf achten, dass genug Umgebungslicht da ist. Am hübschesten sehen die meisten Foodfotos aus, wenn man eine relativ harte Lichtquelle (z. B. die Sonne) von hinten über das Essen streifen lässt. Das lässt die Vorderansicht, aus der Sie fotografieren, zwar ziemlich im Schatten versinken. Aber wozu hat man weiße Servietten oder die Speisekarte eine helle Seite? Verwenden Sie einfach eine helle Fläche, um das von hinten kommende Licht nach vorn ins Essen zu reflektieren. Die Schatten werden aufgehellt, das Lichtarrangement ist fast so perfekt wie in der professionellen Foodfotografie. Fehlen nur noch der richtige Blickwinkel (leicht erhöht von vorn), ein passender Abstand (nah ran!) und die richtige Brennweite, dann kann man seine Foodbilder auch guten Gewissens posten.



▲ Gegenlicht und dezente Aufhellung von vorn erzeugt Kontraste und lässt frische Speisen knackig aussehen. (Foto: Shutterstock)

ISO 400 :: 50 mm :: f/2.8 :: 1/60 s

91. HACK: ARCHITEKTURFOTOS MIT LINIEN UND FLÄCHEN

Architektur lebt von Linien und Flächen. Interessante Gestaltung am Gebäude ist immer ein Grund, ein paar Fotos von einem Bauwerk zu machen. Für gute Architekturbilder müssen Sie sich angewöhnen, die Elemente der Gestaltung zu analysieren und die Lichtwirkung der Sonne bzw. der nächtlichen Beleuchtung einzubeziehen.

Gebäude umrunden

Beginnen Sie damit, aus einiger Entfernung Gesamtansichten aufzunehmen. Wenn möglich, umrunden Sie Ihr Motiv und probieren verschiedene Perspektiven (von oben, von unten, seitlich) aus. Gibt es Nebenmotive im Vordergrund, die zur Wirkung des Gebäudes beitragen? Ein Denkmal, ein Brunnen oder die Straße mit Passanten können interessant sein. Außerdem liefern sie Anhaltspunkte zur Größeneinschätzung des Motivs. Das ist besonders dann wichtig, wenn Sie vor besonders großen oder kleinen Bauwerken stehen.

Haben Sie bei den ersten Aufnahmen Ansichten entdeckt, die sich für Ausschnitte eignen, machen Sie als Nächstes Fotos von Teilen des Bauwerks. Vermutlich werden Sie auch kleinere Details – Malereien, Reliefs, Intarsien etc. – entdecken, die zu fotografieren sich lohnt. Wechseln Sie dafür entweder den Standort oder arbeiten Sie mit dem Zoomobjektiv, um Details nah heranzuholen. Achten Sie bei Detailaufnahmen besonders auf den Schattenwurf, denn je nach Sonnenstand kann ein kleines Relief an einer Hauswand ganz unscheinbar, wenige Stunden früher oder später aber hochinteressant wirken. Bei farbigen Details werden Sie in der Mittagssonne oft mit eher blassen Farben oder überstrahlten Flächen zu kämpfen haben. Auch dabei bietet sich für kontrastreiche Bilder eine andere Tageszeit an.



▲ Geometrische Formen finden sich in der Architektur überall. Die Kunst in der Fotografie besteht darin, den richtigen Blickwinkel zu finden, um Linien und Flächen in eine interessante Beziehung zu setzen. (Foto: Shutterstock)

ISO 100 :: 16 mm :: f/11 :: 1/250 s

92. HACK: MENSCHEN ALS GRÖSSENREFERENZ

Möchten Sie verdeutlichen, wie groß ein Gebäude, wie weit eine Landschaft ist? Dann beziehen Sie doch einfach Menschen als Maßstab ins Bild ein. So erkennt der Betrachter auf den ersten Blick, wie groß (oder klein) die Umgebung ist.

Andere Referenzen

Natürlich sind nicht nur Menschen geeignet, Größenverhältnisse zu verdeutlichen. Man denke nur an die berühmte Streichholzschachtel, um die Winzigkeit eines technischen Gadgets wie einer Minikamera zu zeigen. Jedes Motiv, von dem jeder weiß, wie groß es ist, eignet sich als Maßstab.



▲ Wenn irgendwo in einem Foto Menschen auftauchen, nutzt man sie ganz automatisch als Referenz für die Größenverhältnisse.

ISO 100 :: 70 mm :: f/8 :: 1/250 s

93. HACK: STÜRZENDE LINIEN VERMEIDEN

Der meist ungewollte Effekt der stürzenden Linien, bei dem Gebäude auf Fotos nach hinten zu kippen scheinen, lässt sich vermeiden, wenn Sie auf Augenhöhe mit dem Motiv stehen, Ihre Kamera absolut waagrecht halten und damit das gesamte Motiv erfassen. Sobald Sie die Kamera nach oben oder unten kippen, laufen die Kanten eines Gebäudes perspektivisch zusammen.

Lange Brennweite

Wenn es nicht möglich ist, einen idealen Standort zum Fotografieren einzunehmen, entfernen Sie sich vom Gebäude und fotografieren mit Telebrennweiten. Dadurch wird der störende Effekt verringert. Wenn Sie sich auf die Architekturfotografie spezialisieren möchten, sollten Sie über den Kauf eines Tilt-Objektivs nachdenken. Diese Objektive lassen sich nach oben oder unten verschwenken. Wenn Sie die Kamera damit nach oben schwenken, können Sie ein Gebäude ohne Verformung aus niedriger Perspektive fotografieren. Durch das Schwenken des Objektivs werden die Linien des Gebäudes aufgerichtet und die stürzenden Linien vermieden. Haben Sie kein Tilt-Objektiv, bleibt als letzte Möglichkeit die Bildbearbeitung.



▲ Um stürzende Linien so gut es geht zu vermeiden, wurde die Kirche aus einiger Entfernung und mit leichter Telebrennweite fotografiert. Mit ein wenig Bildbearbeitung lassen sich die stürzenden Linien nahezu komplett beseitigen.

ISO 200 :: 90 mm :: f/2.8 :: 1/250 s

94. HACK: STÜRZENDE LINIEN ALS GESTALTUNGSELEMENT

Stürzende Linien sind charakteristisch für Gebäudeaufnahmen aus der Froschperspektive. Wenn sich diese Perspektive nicht umgehen lässt, können Sie versuchen, diesen Eindruck aktiv in die Gestaltung Ihrer Bilder einzubeziehen. Bringen Sie dann nicht einen einzelnen Wolkenkratzer, sondern die ganze Straßenschlucht ins Bild. Durch die steil aufragenden Fassaden wirkt die Straße schmaler, und die Komposition gewinnt enorm an Dynamik. Das gilt natürlich nicht nur für City-Ansichten, sondern auch für freistehende Gebäude wie Kirchen oder Schlösser.



▲ Manchmal lassen sich stürzende Linien einfach nicht vermeiden. Also machen Sie aus der Not eine Tugend und fotografieren das Bauwerk so, dass die nach hinten oben zulaufenden Linien zu einer dramatischen Wirkung beitragen.

ISO 200 :: 35 mm :: f/2.8 :: 1/250 s

95. HACK: BLÜTEN ZUM ÜBEN

Möchten Sie in die Nah- und Makrofotografie einsteigen, können Sie zunächst mit ein paar Blumen üben. Selbst nicht so perfekte Fotos exotischer Blüten können als 20x30-Ausdruck toll wirken. Wagen Sie sich am besten an größere Blüten und fotografieren Sie irgendwo, wo es absolut windstill ist. Um einen Blick für Hintergründe, Strukturen und einen vorteilhaften Bildausschnitt zu entwickeln, sind flächige Blüten am besten geeignet. Und wenn Sie Wind vermeiden, haben Sie mehr Kontrolle über die Situation und können sich auf die Gestaltung und die Beleuchtung konzentrieren.

Stellen Sie Ihre Kamera entweder in den Automatik- oder in den Makromodus und fotografieren Sie die Blüte frontal aus relativ geringer Entfernung. Achten Sie darauf, einen passenden Hintergrund zu wählen. In den meisten Fällen beginnt der Makrobereich bei etwa 30 cm. Mit guten Objektiven können Sie auf wenige Zentimeter an Ihr Motiv herangehen. Sie werden sehen, dass bei der Wahl des Bildausschnitts und beim Ruhighalten der Kamera ein Stativ eine große Hilfe ist. Die Gefahr zu verwackeln ist bei Nahaufnahmen sehr hoch, wenn Sie aus der Hand fotografieren – es sei denn, Ihre Kamera bietet einen Bildstabilisator, der leichtes Verwackeln kompensiert. Fotografieren Sie die Blüte frontal, spielt die Schärfentiefe nur eine geringe Rolle, denn die Blüte liegt mehr oder weniger parallel zur Sensorebene. Es kommt mehr darauf an, auf Beleuchtung, Bildausschnitt und Hintergrund, falls sichtbar, zu achten.

Wenn Sie im Freien arbeiten, liefert die Sonne Licht. Fotografieren Sie drinnen, stellen Sie die Blumen am besten neben ein Fenster. Das einfallende Licht beleuchtet die Blumen dann sanft von der Seite. Falls die im Schatten liegende Seite zu dunkel ist, stellen Sie einen Spiegel oder eine weiße Fläche (Karton, Styropor) auf, um das Fensterlicht in die Schatten zu reflektieren.



▲ Eine ganze Menge dieser Blüten steht bei mir im Garten. Erst meine Frau brachte mich auf die Idee, dass sie ein hübsches Motiv abgeben würden.

ISO 100 :: 50 mm Macro-Objektiv :: f/11 :: 1/125 s

96. HACK: EIGENE BOKEH-FORMEN

Als Bokeh bezeichnet man die mehr oder weniger runden, unscharfen Spitzlichter im unscharfen Bereich von Fotos. Je weiter entfernt ein Lichtfleck von der Schärfebene ist, desto deutlicher sichtbar ist das Bokeh. Da Objektive bzw. deren Blenden eine mehr oder weniger kreisrunde Öffnung besitzen, sind Bokeh-Effekte dementsprechend rund. Man kann solche Bokeh-Scheiben mit einem kleinen Trick aber in nahezu jede beliebige Form bringen.

Heute mal Dreiecke oder Sterne

Nehmen Sie ein Stück schwarzen Kartons und schneiden Sie ihn so zurecht, dass er sich direkt vor Ihr Objektiv klemmen lässt. Sie können z. B. am Rand des Kartons zwei Laschen stehen lassen, die Sie zu den Seiten aufs Objektiv klappen und dort mit einem Gummiband befestigen. Um einen besonderen Bokeh-Effekt zu erzielen, müssen Sie nur die gewünschte Form in den Karton schneiden. Dreieck, Stern, Oval – wonach auch immer Ihnen der Sinn steht, ist möglich. Passen Sie nur auf, dass die Öffnung groß genug ist, dass das Hauptmotiv noch gut zu erfassen ist. Allerdings kommt es bei dem Bokeh-Effekt sehr auf den Abstand zu den Bokeh-erzeugenden Lichtern und die richtige manuelle Fokussierung an. Bei der Fokussierung müssen Sie ausprobieren, wann der Effekt am schönsten ist. Dann noch ein Hauptmotiv ins Bild zu bringen ist schwierig. Wenn Sie eine Person im Bild haben, muss sie sich so lange vor- und zurückbewegen, bis sie im Fokus ist, da Sie die Fokussierung wegen des Bokeh-Effekts nicht mehr verstellen dürfen.



▲ Zur Verdeutlichung: Das runde Bokeh entsteht durch das verwendete Objektiv (90 mm), für die Sternform wurde ein Pappkarton mit ausgestanztem Stern verwendet.

ISO 100 :: 90 mm :: f/2.8 :: 1/30 s

97. HACK: STERNENSPUREN

Sternenspuren sind ein Motiv, das man relativ leicht selber hinbekommen kann. Im Grunde geht es nur darum, einen relativ dunklen Standort zu finden und die Kamera auf eine mehr oder weniger lange Belichtungszeit einzustellen. Möchten Sie runde Sternspuren sehen, müssen Sie Ihre Kamera möglichst exakt auf den Himmelsnordpol ausrichten, um den sich der Himmel in der Nacht dreht. Für den Anfang genügt es, sich Polaris, den Polarstern, zu suchen und ihn in die Mitte des Suchers zu bringen. Der Polarstern (α Ursae minoris im Sternbild *Kleiner Bär*) steht zwar nicht hundertprozentig exakt im Himmelsnordpol, für die ersten Versuche genügt aber eine ungefähre Referenz.

Belichtungszeiten

Sterne sind schneller, als man denkt. Deshalb sind Sternspuren je nach Himmelsregion schon nach ein paar Sekunden Belichtung möglich. Stellen Sie Ihre Kamera versuchsweise einmal auf eine Belichtungszeit von einer Minute bei ISO 200 und Blende 8. Sie werden sehen, dass die Sterne schon deutliche Striche zeichnen. Je länger Sie belichten, desto länger werden die Spuren. Minutenlange Zeiten sind nur möglich, wenn Ihre Kamera ein Programm (B, Bulb) hat, mit dem Sie die Blende per Fernauslöser manuell offenhalten können. Besorgen Sie sich dazu einen arretierbaren Fernauslöser, damit Sie nicht minutenlang den Auslöser drücken müssen. Mit ein paar Versuchen werden Sie herausfinden, wie lang Sie belichten müssen, um die gewünschte Spurlänge zu erzielen.



▲ Wenn man seine Kamera ungefähr auf den Polarstern ausrichtet und mehrere Minuten belichtet, erzeugen die Sterne durch ihre Bahnen Lichtspuren. Natürlich kann man die Kamera auch auf einen anderen Punkt ausrichten, die Sterne erzeugen dann aber keine Kreise, sondern Kurven. (Foto: Shutterstock)

ISO 400 :: 18 mm :: f/8 :: 15 min

98. HACK: TILT-SHIFT-FAKE

Mit einem speziellen (und teuren) Tilt-Shift-Objektiv kann man durch Verschwenken des Objektivs gegen die optische Achse intensive Schärfe-Unschärfe-Effekte erzeugen. Eigentlich sind solche Objektive in der Architektur- und Produktfotografie gang und gäbe, um stürzende Linien zu vermeiden bzw. die Schärfe maximal auszudehnen. Kreative Fotografen tun aber manchmal das Gegenteil von dem, was man erwartet. Wenn Sie sich keine solche Linse leisten möchten, können Sie den Tilt-Effekt mit Unschärfe an den Bildrändern per Bildbearbeitung auch selber bauen.

Die ideale Perspektive

Die ideale Perspektive für gefakte Tilt-Fotos ist eine leicht schräge von oben. Dann kann man relativ gut einen bestimmten Bereich als Zentrum der Aufmerksamkeit festlegen und den Rest nach vorn und nach hinten in Unschärfe verschwimmen lassen. Die Bildbearbeitung in Photoshop oder einem anderen ebenenbasierten Programm läuft nach folgendem Muster ab: Man kopiert das Hauptbild in eine neue Ebene, wendet einen starken Weichzeichnungseffekt an und maskiert mit einem weichen Verlauf den Bereich, der scharf sein soll. Viele Kameras bieten den Tilt-Effekt bereits über das Kameramenü.



▲ Die Stadtansicht wurde aus erhöhter Perspektive aufgenommen. Für den Tilt-Effekt ist es hilfreich, dass verschiedene Ebenen des Bilds gut voneinander zu trennen sind, damit sich der Unschärfeeffekt auf den visuellen Mittelpunkt beschränken lässt.

ISO 400 :: 24 mm :: f/11 :: 1/400 s

99. HACK: 500/BRENNWEITE

Möchten Sie hübsche Bilder vom Sternenhimmel oder der Milchstraße machen, ohne dass die Sterne durch die Bewegung des Himmels zu Strichen werden, dürfen Sie bestimmte Verschlusszeiten nicht überschreiten. Grundsätzlich gilt, dass die Verschlusszeiten umso kürzer sein müssen, je weiter der fotografierte Bereich vom (statischen) Himmelsnordpol entfernt ist. Die Sterne bewegen sich mit größerer Entfernung vom Himmelsnordpol scheinbar schneller.

Die Formel

Es gibt eine einfache Formel, um zumindest ungefähre Verschlusszeiten für scharf abgebildete Sterne zu ermitteln:

$500/(\text{Cropfaktor des Sensors} \times \text{Brennweite}) = \text{max. Belichtungsdauer}$

Ein Beispiel für eine APS-C-Kamera (Crop-Faktor 1,6) und einer Brennweite von 28 mm:

$500/(1,6 \times 28) = 11,2 \text{ Sekunden}$

Ein Beispiel für eine Vollformatkamera (Crop-Faktor 1) mit einer Brennweite von 18 mm:

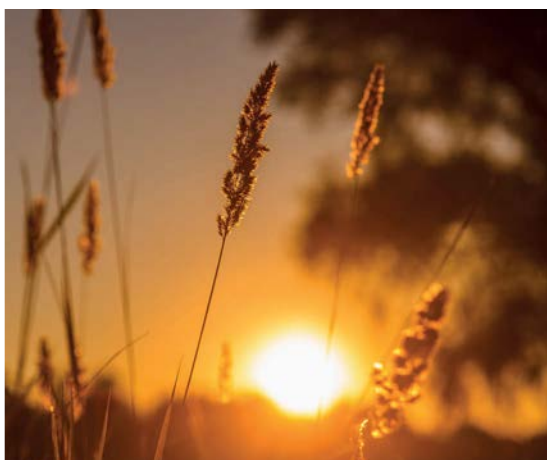
$500/(1 \times 18) = 27,8 \text{ Sekunden}$

Diese Formel bezieht nicht den Abstand der Sternregion zum Himmelsnordpol ein, gibt aber einen guten Anhaltspunkt, um mit Himmelsfotos in der Nacht zu beginnen.



▲ Sternenhimmel lassen sich bei uns vor allem im Winter bei wolkenlosem Himmel und klarer Luft fotografieren. Achten Sie dabei auf die maximal mögliche Verschlusszeit, damit die Sterne punktförmig bleiben. (Foto: Shutterstock)

ISO 400 :: 16 mm :: f/8 :: 25 s



99

FOTO-HACKS

Der kleine Booster für mehr Kreativität

Diese Sammlung von handfesten und alltagserprobten Hacks ist weniger für Profis gedacht als vielmehr für Leute, die gerne fotografieren und immer mal wieder an einen Punkt kommen, an dem es nicht so recht weitergeht. Dann helfen die 99 Foto-Hacks der Kreativität auf die Sprünge: Sie lernen Tricks kennen, die zu neuen Herangehensweisen anregen, die Augen für neue Wege öffnen oder Ihnen das Leben als Motivjäger ganz einfach erleichtern.

Egal, ob Ihre Lieblingsmotive Menschen, Landschaften, Urlaubsansichten, Tiere, Pflanzen oder Stilleben sind – die allermeisten Hacks lassen sich nicht nur für ein Genre, sondern für mehrere nutzen. Und sie vermitteln ganz nebenbei eine riesige Menge fotografischen Grundlagenwissens. Denn eigentlich sind es technische und gestalterische Basics, die man nur neu und kreativ anzuwenden braucht, um ein langweiliges Motiv in einen echten Hingucker zu verwandeln.

Lassen Sie sich von den Hacks inspirieren und zeigen Sie der Welt, wie man sie noch interessanter fotografiert.

In diesem Buch geht es um:

- Scharfe Augen: manuell fokussieren
- Kreativer Umgang mit dem Weißabgleich
- Mit Offenblende zu sanftem Bokeh
- Belichtung messen leicht gemacht
- Kunst mit Kunstlichtquellen
- Blitzen im Dunkeln mit Taschenlampe
- Lange Brennweiten zum Freistellen
- Skurrile Porträts mit kurzer Brennweite
- Von Bauchnabel- und anderen Perspektiven
- Schwarzer Hintergrund ohne Hilfsmittel
- Schockfrost mit ultrakurzen Verschlusszeiten
- Reiseführer als Ideengeber
- Menschen einfach verschwinden lassen
- Weiches Wasser mit langer Belichtung
- Verträumte Porträts aus der Deckung
- Räumliche Tiefe erzeugen
- Streetlife-Spiegelung im Schaufenster
- Strumpfhose als Soft-Fokus-Filter
- Glitzerlicht mit Stahlschwamm
- Fenster auf, Lichter an, Blitz aus
- Wenn Insekten noch schlafen
- Fensterlicht und Transparenzpapier
- Eigene Bokeh-Formen
- und mehr